

Programm PDF Download

Mittwoch, 21. März 2018

Fortbildung
08:30 - 11:30

Darwin

WS1, Einführung in die operationalisierte psychodynamische Diagnostik (OPD)

Psychotherapeuten tun sich mitunter schwer, die Gutachtenanträge im Richtlinienverfahren verständlich und folgerichtig abzufassen. Zunehmend fordern die Gutachter im Rahmen der Richtlinien Psychotherapie die Berücksichtigung von OPD-Befunden in den Gutachtenanträgen.

Mit Hilfe des OPD-Manuals lassen sich psychodynamische Zusammenhänge besser erkennen und in klare Aussagen formulieren. Die OPD ist ein multiaxiales valides diagnostisches Instrument zur Erfassung zentraler psychodynamisch bedeutsamer Aspekte unserer Patienten.

In dem Workshop werden die Grundzüge der OPD-Diagnostik dargestellt anhand der Krankheitsverarbeitung und Behandlungsvoraussetzungen, der dysfunktionalen Beziehungsmuster, der lebensbestimmenden Konflikte und den strukturellen Fähigkeiten bzw. Einschränkungen und deren Operationalisierung. Eine weitere Anwendung der OPD besteht in der Therapieplanung und der Veränderungsmessung. Dazu gehören die Bestimmung von Therapieschwerpunkten und der Entwurf darauf abgestimmter Behandlungsstrategien sowie die Möglichkeit der Evaluation des Behandlungsverlaufes. Nach der Präsentation der Grundprinzipien soll anhand von einzelnen Fallbeispielen die Anwendung verdeutlicht werden.

Vorsitzende:

W. Keller (Berlin)

Fortbildung
08:30 - 10:30

Edison

WS25, Fokale psychodynamische Psychotherapie der Magersucht - Teil 1

Die Therapie der Magersucht ist schwierig, da die Patientinnen sich durch die Behandlung in Ihrer Autonomie bedroht fühlen, ein ausgeprägtes Vermeidungsverhalten und eine starke Bindung an die Symptomatik aufweisen. Hinzu kommen die mit dem Untergewicht verbundenen gravierenden gesundheitlichen Folgen. Im Rahmen des Workshops wird ein Behandlungsmanual zur fokalen Psychodynamischen Psychotherapie vorgestellt, welches auf die besonderen Aspekte der Behandlung der Anorexie im Erwachsenenalter eingeht (Friederich et al. 2014, Hogrefe). Die Wirksamkeit des Therapiekonzeptes konnte in einer großangelegten klinischen Studie belegt werden (ANTOP). Anorexie typische Konstellationen der intra- und interpersonellen Psychodynamik werden anhand von kurzen Fallbeispielen beschrieben. Anschließend werden die Therapieprinzipien und Behandlungsphasen vorgestellt und anhand von Interventionsbeispielen illustriert. Das therapeutische Vorgehen zentriert auf die aus psychodynamischer Sicht relevanten Merkmale der Beziehungsgestaltung und damit verbundene zentrale Konfliktthemen. Weitere Themen des Workshops stellen die Therapie von ich-strukturellen Beeinträchtigungen dar sowie der Umgang mit therapeutischen Krisen und Komplikationen in der Behandlung.

Vorsitzende:

H.-C. Friederich (Düsseldorf)

Programm PDF Download

Fortbildung
08:30 - 11:30

Newton

WS8, Einfache psychometrische Basisdokumentation in der Praxis

Der Workshop gliedert sich in zwei Teile. (1) Empfehlungen für einen sinnvollen Einsatz von psychometrischen Instrumenten in der täglichen Routine. Dabei sollen die Teilnehmer basale Kenntnisse zur Beurteilung der Güte von Fragebögen erhalten. In dem Kurs werden zudem lizenzfreie Fragebögen vorgestellt, die sich bislang in der Praxis für das Screening und die Messung des Therapieerfolgs bewährt haben. (2) Vorstellung von verschiedenen Softwarelösungen und deren Kosten. Dabei wird auch auf die Vergütungsmöglichkeiten für eine routinemäßige psychometrische Erfassung eingegangen.

Vorsitzende:

F. Fischer (Berlin)

Fortbildung
08:30 - 11:30

Curie

WS14, Vorbereitung Prüfung Facharzt Psychosomatik

Die große Furcht der Prüflinge ist, dass „Alles“ gefragt werden könnte. Wir gehen aus von der Prüfungssituation, entwickeln Fragen, wie sie Ihnen gestellt werden könnten und sammeln Fakten, die eine ausreichende Antwort erlauben. Sie üben in der Gruppe praktisch. Wir werden den Themenkatalog des Gebiets besprechen und Stichwortlisten sowie Literatur zur Vorbereitung zusammenstellen und bewerten, Repetitionsstrategien und Memotechniken besprechen. Sie erfahren, wie Sie dem „blackout“ vorbeugen und auch schwierige Gesprächssituationen meistern. Sie können von dem Seminar profitieren, wenn Sie kurz vor der Prüfung stehen, aber auch schon im Vorfeld, am Anfang ihrer Ausbildung, wenn Sie Ihren Wissenserwerb strukturieren wollen.

Vorsitzende:

T.H. Loew (Regensburg)

Weitere Veranstaltungen
08:30 - 11:30

Voltaire

WS6, The Moving Seminar (MOSE) as a Transcultural Working Tool in Psychosomatic Medicine

The moving seminar (MOSE) (1) will be introduced as a transcultural function. Its purpose is not to gather and evaluate facts; the MS much rather enables a novel insight to evolve. – (2) The core of the group task is how one deals with a symptom that becomes comprehensible both sentiently and cognitively as a compact expression of biographical interconnections. The interconnections include psychodynamic processes and are described as wishing, warding off, suspending, solving (2xW, 2xS as acronym). – (3) The participants proceed through the next step by initiating (key word: move), going into depth (key word: weight), experiencing (key word: signify), and comprehending (key word: reflect). The key words are each closely tied to three other terms (Schüffel, 2009:444). – (4) In dealing heedfully with the symptom, we acknowledge it as a highly original and distinct creation from the organism. The moving seminar itself becomes a shelter for the symptom. To reach the goal of the next small step (NSS) we move through chaos (cf. impasse). I want to emphasize that former participants have told me they enjoyed MOSE, that MOSE is fun (www.schueffel.eu). It is not introduced as a tool of further education but of scientific work on understanding the NOW(here) in its relation to past, present, future. The goal of this seminar is to compare and to understand the differing cultural methods of approach when it comes to medical symptoms, using the example of the Japanese, the French and the German perspective.

Vorsitzende:

W. Schüffel (Marburg)

Programm PDF Download

The Moving Seminar (MOSE) as a Transcultural Working Tool in Psychosomatic Medicine

W. Schüffel (Marburg)

Resource persons:

T. Leydenbach (Paris, Frankreich)

M. Hashizume (Osaka, Japan)

R. Adam (Kassel)

F. Heidler (Mühlhausen)

Arbeitsgruppe
10:00 - 11:30

Einstein

AG8, Klinische Psychophysiologie (Offene Gruppe)

Die Arbeitsgruppe Klinische Psychophysiologie fokussiert die bio-psycho-sozialen Wechselwirkungen von Stress, psychischem Befinden, der Disposition und Entwicklung von akuten und chronischen Erkrankungen. Dabei werden sowohl Studien aus der klinischen Versorgung wie auch aus der Grundlagenforschung berücksichtigt. Das aktuelle AG-Meeting spannt den Bogen von der peripheren Stressphysiologie zur zentralen Stressantwort und der besonderen Rolle der Emotionsregulation.

Im ersten Beitrag aus Berlin sollen Befunde zur Cortisol-Awakening-Response bzw. Dysbalance der HPA-Achse bei Koronarer Herzkrankheit und psychischen Störungen sowie zur Modulation der physiologischen Stressantwort durch Intervention bei Gesunden behandelt werden.

Der zweite Beitrag aus Konstanz fokussiert den Effekt von Power-Posing auf die physiologische Stressantwort. Im dritten Beitrag aus dem Mind & Brain Graduiertenkolleg Berlin wird eine innovative Studie zu Empathie und Emotionsregulierung vorgestellt, bei der die Hirnveränderungen nach einer Intervention mit Mindfulness-Training untersucht wurden.

Im Anschluss ist Raum für Diskussion, bei der die vorgestellten Beiträge kritisch im Hinblick auf ihre grundlagenwissenschaftliche Bedeutung sowie auf ihre klinische Relevanz hin analysiert und erörtert werden und ein möglicher Ausblick auf zukünftige Forschungsprojekte gegeben wird.

Vorsitzende:

C. Weber (Berlin)

P.H. Wirtz (Konstanz)

H.C. Deter (Berlin)

Die Cortisol-Awakening-Response im Zusammenhang mit Koronarer Herzkrankheit und psychischen Störungen

C. Weber (Berlin)

Der Effekt von Power-Posing auf die physiologische Stressantwort

D. Beis (Konstanz)

Empathy and emotion regulation brain changes: Results from a longitudinal mindfulness training study

S. Guendelman (Berlin)

Arbeitsgruppe
10:00 - 11:30

Kleist

AG7, Psychometrie und Psychodiagnostik (Offene Gruppe)

Vorsitzende:

A. Dinkel (München)

S. Rabung (Klagenfurt, Österreich)

Programm PDF Download

Konzeptuelle Fundierung eines möglichen Core-Sets zur Erfassung von Psychotherapieoutcomes

A. Dinkel (München)

Praxisorientierte Fundierung eines möglichen Core-Sets zur Erfassung der Outcomes von Psychotherapie

S. Rabung (Klagenfurt, Österreich)

Weitere Veranstaltungen
10:00 - 13:00

Kepler

Hochschullehrertreffen

Arbeitsgruppe
11:30 - 13:00

Einstein

AG2, Künstlerische Therapien (Offene Gruppe)

Thema des Arbeitsgruppentreffens „Künstlerische Therapien“ ist die Manuallerstellung von Interventionen in den Künstlerischen Therapien im Hinblick sowohl auf jüngste Forschungsstudien als auch auf die Entwicklung guter künstlerisch-therapeutischer Praxis.

Ein Impulsvortrag von Dr. Gaby Resmark soll in wichtige Aspekte des Themas einführen und die Diskussion eröffnen. In diesem Zusammenhang werden aktuelle Studien aus den Bereichen der Künstlerischen Therapien vorgestellt, u.a. in den Bereichen der Demenz-Diagnose (Nürtingen) und der stationären multimodalen Schmerztherapie (Ottersebrg).

Vorsitzende:

C. Schulze (Ottersberg)
U. Elbing (Nürtingen)
L. Neugebauer (Witten)

11:30 - 12:30

Kleist

MEPP Studie - Oberärzte Treffen (geschlossene Veranstaltung)

Vorsitzende:

S. Doering (Wien, Österreich)

Programm PDF Download

Fortbildung
12:30 - 15:30

Darwin

WS9, Carus Master Class: Direct diagnosis of emotional contributors to somatic problems using Intensive Short-term Dynamic Psychotherapy

In this workshop, we will review a metapsychology of unconscious operations derived by Habib Davanloo from 40 years of video based research. Using this evidence-based framework, direct interviewing is used to activate unprocessed impulses/feelings, unconscious anxiety and unconscious defenses that result in somatic and health anxiety presentations. Five mechanisms of somatization will be illustrated and the treatment techniques for each will be reviewed

Vorsitzende:

A. Abbass (Halifax, Kanada)

Fortbildung
12:30 - 15:30

Edison

WS7, Carus Master Class: Implementing PROMIS and other Modern Health Measures in Clinical and Research Settings

This workshop will provide an introduction into advanced health measures to assess patient-reported outcomes in clinical and research settings. We will provide an overview of the PROMIS initiative, funded by all National Institutes of Health (NIH) in the U.S., its German adaptation, and an introduction into item response theory (IRT) and computer adaptive tests (CATs). The workshop will also cover: 1) guidelines for selecting outcome measures tailored for a specific purpose; 2) case studies in clinical practice and research, highlighting utilization of different data collection technologies; 3) factors to consider when selecting assessment technologies; 4) resources available for implementing PROMIS and NIH Toolbox.

Vorsitzende:

N. Rothrock (Chicago, Vereinigte Staaten)
M. Rose (Berlin)

Fortbildung
12:30 - 15:30

Newton

WS10, Carus Master Class: Schema therapy for Cluster-C Personality Disorders

For many clinicians schema therapy for cluster-C personality disorders is a welcome addition to their therapeutic repertoire, given the high prevalence of cluster-C patients and their resistance to change. In this workshop, an introduction into schema therapy for cluster-C personality disorders will be offered. The workshop includes a theoretical introduction into schema therapy, schema mode conceptualizations of cluster-C personality disorders, and the specific way the therapeutic relationship is used (including the concept of limited reparenting). Participants will learn how to make schema mode conceptualizations of their own patients, in collaboration with their patients, that will guide their treatment. Next, participants will be offered explanations and life or video examples of the most important techniques per mode. Issues related to breaking through persistent behavioral patterns (avoidance, dependence, perfectionism), and stimulating autonomy and independence of therapy are discussed. If time permits, participants are invited to practice a specific technique in pairs whilst the presenter will be available for supervision if needed.

Vorsitzende:

A. Arntz (Amsterdam, Niederlande)

Programm PDF Download

Fortbildung
12:30 - 15:30

Curie

WS12, Transgenerationale Weitergabe von Erfahrungen aus Kriegs- und NS-Zeit

Die Jahre von 1933 bis 1945 haben tiefe Spuren in den Familien hinterlassen. Traumatisierungen durch Kriegserlebnisse und Verfolgung, seelische Beschädigungen durch den Nationalsozialismus, Verlust von Heimat durch Flucht und Vertreibung, schuldhaftes Handeln und Schweigen, Opfer, Täter oder Mitläufer sein – all diese Erfahrungen von Eltern und Großeltern können tiefgreifende Auswirkungen auf ihre Nachkommen haben und sich manchmal in einer klinischen Symptomatik äußern. In der Psychotherapie sind die Nachwirkungen von Krieg und NS-Zeit lange Zeit wenig berücksichtigt worden, treffen hier in den letzten Jahren aber auf steigendes Interesse – auch dadurch angeregt, dass sich immer mehr Menschen intensiv mit ihrer Familiengeschichte beschäftigen

In dem Workshop wird auf die aktuelle Bedeutung des Themas eingegangen und ein theoretischer Überblick über die transgenerationale Übertragung von Traumatisierungen und Beschädigungen gegeben; ausgewählte Forschungsergebnisse werden dargestellt. Zudem besteht die Möglichkeit, Bezüge zur therapeutischen Arbeit und eigenen Familiengeschichte herzustellen.

Vorsitzende:

U. Pohl (Bad Krozingen)

Fortbildung
12:30 - 15:30

Pasteur

WS16, „Somatisierende“ Patienten in der Gruppe behandeln? - Gruppenanalyse - Intendierte Dynamische Gruppenpsychotherapie

Wir alle kennen Patienten mit überbordenden Symptomschilderungen. Diese Fixierung seitens des Patienten in der Behandlungsbeziehung scheint oft veränderungsresistent. Hinter dem Verhalten steckt ein – bisweilen verqueres – Beziehungsangebot, das es gilt, nutzbar zu machen. Eine Gruppenbehandlung kann hier helfen, Widerstände zu erkennen und loszulassen und neue Sicht- respektive Spürweisen zu wagen. Neben dem Gruppenleiter / Leiterpaar kommt dabei allen Gruppenmitgliedern eine besondere Rolle zu.

In der Gruppe können Konflikte durch die mannigfaltigen Übertragungsmöglichkeiten deutlicher hervortreten. Gefühle und Symptome werden auf einer Metaebene zugänglich für alle und besprechbar und getragen durch die Gruppe! Von der systematischen Einbeziehung von körperorientierten und kreativen Verfahren in unseren gruppenanalytischen Ansatz profitieren besonders auch psychosomatische Patienten: sie finden einen Ausdruck für ihre Gefühle und die Sprache dazu.

In diesem Workshop möchten wir Ihnen einen (selbsterfahrungsorientierten) praktischen Einblick in unsere Arbeitsweise mit Gruppen geben und Fragen diskutieren.

Vorsitzende:

K. Gerlach (Berlin)
H. Küster (Halle)

Programm PDF Download

Arbeitsgruppe
13:00 - 14:30

Einstein

AG20, Stationäre tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie der Depression - STOP-D (Geschlossene Gruppe)

Die naturalistische Multizenterstudie "STOP-D" hatte zum Ziel, einen Wirksamkeitsnachweis stationärer tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie auf depressive Symptomlast im Psychosomatischen Krankenhausbereich zu erbringen. In die Studie eingeschlossen wurden weibliche Patienten (N = 487), welche sich zur Behandlung einer depressiven Symptomatik in stationärer tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie befanden.

Die Arbeitsgruppe hat zum Ziel, Befunde aktueller Auswertungsschritte (z.B. Langzeitwirkung stationärer Behandlung) darzustellen und zu diskutieren.

Die AG soll sich außerdem der weiteren Planung der Folgestudie, welche auch männliche Patienten einschließen soll (STOP-DM), zuwenden. Es sollen genderspezifische Unterschiede im Therapieoutcome auf depressive Symptomlast (BDI) sowie auf psychodynamische Konstrukte (IPO) erfasst werden.

Die AG soll im Besonderen als Forum für teilnehmende, datenliefernde Psychosomatische Klinikabteilungen dienen, welche Erfahrungen bei der Datenakquise berichten und diskutieren können.

Agenda:

- Darstellung aktueller Befunde aus STOP-D: Langzeitwirkung tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie
- weitere Planung der Folgestudie STOP-DM
- Diskussion bisheriger Erfahrungen im Umgang mit der Datenerfassung, -eingabe und -Übermittlung
- Diskussion

Vorsitzende:

M. Franz (Düsseldorf)
N. Hartkamp (Solingen)

Referenten:

M. Franz (Düsseldorf)
D. Seidler (Düsseldorf)
R. Schäfer (Düsseldorf)

Arbeitsgruppe
13:00 - 14:30

Kleist

AG5, Konsiliar-Liaison-Psychosomatik (Offene Gruppe)

Die Arbeitsgruppe Konsiliar-Liaison-(CL) Psychosomatik ist ein Forum für den Austausch über Kooperationsformen und settingangepasste psychosomatische Therapieansätze im Allgemeinkrankenhaus. Sie ist berufsgruppenübergreifend und besteht aus klinisch und wissenschaftlich interessierten Konsiliar-Liaisonpraktikern aus Universitätsklinik, Fachabteilungen, Fachkliniken und Praxen. Ihr Ziel ist die Weiterentwicklung dieses Versorgungsbereiches durch die Entwicklung und Umsetzung von klinischen Studien und von Fort- und Weiterbildung im speziellen Bereich der CL-Psychosomatik.

Agenda des AG-Treffens 2018:

1. Vorstellung und Diskussion der S3-Leitlinie "Konsiliar-/Liaisonversorgung für Patienten mit psychischen/psychosomatischen Störungen oder Belastungen im Krankenhaus" anhand der beiden unten stehenden Präsentationen
2. Weiterentwicklung bzw. Neukonzipierung des Curriculums Konsiliar-/Liaison-Psychosomatik
3. Neuwahl der Arbeitsgruppensprecher

Vorsitzende:

W. Söllner (Nürnberg)
K. Weidner (Dresden)

Programm PDF Download

The development of practice guidelines for consultation-liaison psychiatry in the USA

J. Rundell (Vereinigte Staaten)

Effekte der Interventionen im Konsiliar-Liaisondienst: Systematische Reviews und Metaanalysen

B. Stein (Nürnberg)
W. Söllner (Nürnberg)
M. Müller
L. Meyer

Arbeitsgruppe
13:00 - 14:30

Kepler

AG6, Interkulturelle Psychosomatik und Psychotherapie (Offene Gruppe)

Die AG verfolgt das Ziel, nachahmungswürdige Projekte im Bereich der psychosomatischen/psychotherapeutischen Versorgung von Personen mit Migrationshintergrund sowie Geflüchteten vorzustellen sowie wissenschaftliche Kooperationen zu planen.

Vorsitzende:

Y. Erim (Erlangen)
E. Morawa (Erlangen)

Modelle des Umgangs mit psychischen Beschwerden bei Geflüchteten - ein Blick auf Europa

J. Schellong (Dresden)

Gruppentherapiekonzept für traumatisierte Romafrauen in Deutschland mit unsicherem Aufenthaltsstatus

R. Ewald (Bielefeld)
B. Kastner (Bielefeld)

Planung von Kooperationen zur psychischen Gesundheit von Personen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten

Y. Erim (Erlangen)

Arabischsprachige Messinstrumente zur psychischen Gesundheit von Personen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten

Y. Erim (Erlangen)

Arbeitsgruppe
14:00 - 15:30

Voltaire

AG22, Essstörungen (Offene Gruppe)

Vorsitzende:

S. Zipfel (Tübingen)

Programm PDF Download

Arbeitsgruppe
14:30 - 16:00

Einstein

AG18, Psychokardiologie - quo vadis? - Psychosomatik in der Kardiologie (Offene Gruppe)

Vorsitzende:

C. Herrmann-Lingen (Göttingen)
C. Albus (Köln)

Fortschritte in der Forschung der letzten 20 Jahre und offene Fragen

C. Herrmann-Lingen (Göttingen)

Was haben wir erreicht? Implementierung psychokardiologischer Inhalte in Leitlinien und klinische Realität

C. Albus (Köln)

Diskussion: Zukünftige Perspektiven der Psychokardiologie in der Forschung und im DKPM

Arbeitsgruppe
14:30 - 16:00

Kleist

AG21, Lehre und Ausbildungsforschung (Offene Gruppe)

Die AG Lehre ist ein offenes Austauschforum für alle in und an der psychosomatischen Lehre und Lehrforschung Interessierten.

Ziel des Treffens ist eine Bündelung aktueller Lehraktivitäten und (über-)regionaler Lehrforschungsprojekte, sowie ein gesteigerter Austausch über aktuelle nationale und internationale Entwicklungen in der psychosomatischen Lehre. Aufgrund des Wechsels des Vorsitzes soll diese Sitzung auch für Ideengenerierung genutzt werden, wie die AG perspektivisch weiter inhaltlich ausgerichtet werden kann.

Vorsitzende:

A. Herrmann-Werner (Tübingen)
C. Brünahl (Hamburg)

Arbeitsgruppe
14:30 - 16:00

Kepler

AG3, Transplantationsmedizin (Offene Gruppe)

- 1.) Erfahrungen mit TERS (bitte eigene Fallbeispiele mitbringen)
- 2.) Austausch zum Thema Transition in TX-Medizin (Kinder/Jugend- zur Erwachsenen-TX-Medizin)
- 3.) Bisherige und künftige Forschungsaktivitäten
- 4.) Bericht vom EAPM
- 5.) Sonstiges

Vorsitzende:

F. Vitinius (Köln)
Y. Erim (Erlangen)

Programm PDF Download

Weitere Veranstaltungen
15:00 - 15:30

Tesla Foyer

Begrüßung Stipendiaten

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
16:00 - 17:00

Humboldt

Eröffnungsveranstaltung

Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie

J. Kruse (Gießen)

Deutsches Kollegium für Psychosomatische Medizin

S. Zipfel (Tübingen)

Bundesärztekammer

U.M. Clever (Freiburg/Stuttgart)

Bundespsychotherapeutenkammer

E.D. Munz (Stuttgart)

Fortbildung
16:00 - 17:00

Newton

Fokale psychodynamische Psychotherapie der Magersucht - Teil 2

Die Therapie der Magersucht ist schwierig, da die Patientinnen sich durch die Behandlung in Ihrer Autonomie bedroht fühlen, ein ausgeprägtes Vermeidungsverhalten und eine starke Bindung an die Symptomatik aufweisen. Hinzu kommen die mit dem Untergewicht verbundenen gravierenden gesundheitlichen Folgen. Im Rahmen des Workshops wird ein Behandlungsmanual zur fokalen Psychodynamischen Psychotherapie vorgestellt, welches auf die besonderen Aspekte der Behandlung der Anorexie im Erwachsenenalter eingeht (Friederich et al. 2014, Hogrefe). Die Wirksamkeit des Therapiekonzeptes konnte in einer großangelegten klinischen Studie belegt werden (ANTOP). Anorexie typische Konstellationen der intra- und interpersonellen Psychodynamik werden anhand von kurzen Fallbeispielen beschrieben. Anschließend werden die Therapieprinzipien und Behandlungsphasen vorgestellt und anhand von Interventionsbeispielen illustriert. Das therapeutische Vorgehen zentriert auf die aus psychodynamischer Sicht relevanten Merkmale der Beziehungsgestaltung und damit verbundene zentrale Konfliktthemen. Weitere Themen des Workshops stellen die Therapie von ich-strukturellen Beeinträchtigungen dar sowie der Umgang mit therapeutischen Krisen und Komplikationen in der Behandlung.

Programm PDF Download

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
17:00 - 18:00

Humboldt

T1, Carus Lecture: Sind gerechtere Gesellschaften gesünder?

Die diesjährige Carus Lecture wird der britische Sozialepidemiologe und Gesundheitswissenschaftler Prof. Richard G. Wilkinson halten, der u.a. mit Prof. Kate Pickett das Buch „Gleichheit: Warum gerechtere Gesellschaften für alle besser sind“ veröffentlicht hat. Prof. Dr. Wilkinson wird in seinem Vortrag anhand von empirischen Untersuchungen argumentieren, dass eine gerechtere Verteilung auch für das Gesundheitssystem günstige Folgen haben würde und damit für den Rest des Kongresses die Frage aufwerfen, warum wir unser gesellschaftliches Zusammenleben dennoch anders organisieren.

Vorsitzende:

S. Zipfel (Tübingen)

Are more equal societies healthier?

R. Wilkinson (Nottingham, Vereinigtes Königreich)

Poster

18:00 - 19:30

Kleist Foyer

Best Poster und Wine & Walk

Die Rolle von Trait-Impulsivität für das Auftreten & die Dynamik von Suizidgedanken bei stationären Patienten mit unipolarer Depression: eine Ecological Momentary Assessment Studie

A. Hadzic (Leipzig)

Erwartungen und Erfahrungen mit dem Absetzen von Antidepressiva aus Patientensicht - eine online Querschnittsuntersuchung

D. Braunegger (Hamburg)

Akzeptanz, Bedarf und Praktikabilität von Videokonsultationen durch Psychotherapeuten in der Hausarztpraxis zur Krisenintervention bei psychischen Störungen - erste Ergebnisse der PROVIDE-Studie

M.W. Haun (Heidelberg)

Der Einfluss von Missbrauchserfahrungen in der Kindheit auf die Wahrnehmung von Trauer und auf die soziale Kognition bei Entscheidungsfindung: zwei fMRT-Studien

P. Beschoner (Ulm)

Stresserleben sowie Risiko- und Schutzfaktoren von Leistungserbringern in der Arbeit mit kriegstraumatisierten Frauen und Kindern aus dem Nordirak

P. Windthorst (Tübingen)

Durchführbarkeit und Wirksamkeit eines kollaborativen Behandlungsansatzes in der Sekundärprävention der Koronaren Herzerkrankung

L. Bosselmann (Göttingen)

Neurohumorale Aktivierung, Angstaussprägung und Lebensqualität bei Patienten mit kardiovaskulären Risikofaktoren oder Herzinsuffizienz

M. Sadlonova (Göttingen)

Longitudinale Prädiktoren von Schmerzintensität, Harnsymptomen und Einschränkungen in der Lebensqualität von Patientinnen und Patienten mit chronischem Unterbauchschmerzsyndrom (Chronic Pelvic Pain Syndrome - CPPS) nach einem Jahr

C. Brünahl (Hamburg)

Programm PDF Download

Cravingreaktionen auf visuelle Nahrungsstimuli und Entscheidungsverhalten unter Ambiguitätsbedingungen bei Patienten mit morbidem Adipositas

M. Lescher (Hannover)

Internetabhängigkeit, Suizidalität und nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten - Systematisches Review

T. Steinbüchel (Bochum)

Programm PDF Download

Donnerstag, 22. März 2018

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Humboldt

T2, Verändert die Ökonomisierung das ärztliche Denken?

Inwieweit verändert die Ökonomisierung und Kommerzialisierung die Art und Weise des Denkens und Handelns im Gesundheitssystem? Wird damit die ärztlich/therapeutische Grundhaltung nachhaltig geändert? Nach einem Impulsvortrag des bekannten Medizinethikers Prof. Dr. G. Maio wird in einer Podiumsdiskussion mit dem Gesundheitswissenschaftler Prof. Dr. N. Schmacke und dem Dekan der Universität Heidelberg Prof. Dr. W. Herzog über die Vor- und Nachteile einer arbeitsteiligen und ökonomisierten Medizin gesprochen und die Bedeutung dieser Veränderungen für Patienten und Behandler reflektiert.

Moderation: J. Borggräfe

Vorsitzende:

M. Rose (Berlin)

Diskussion:

N. Schmacke (Bremen)

G. Maio (Freiburg)

W. Herzog (Heidelberg)

Klinik: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Kleist

K1, Historie der Psychotherapie

In den letzten Jahren konnten auf dem Jahreskongress der Psychosomatik zunehmend junge Kolleginnen und Kollegen begrüßt werden, die zum ersten Mal den Kongress besuchten, und sich in den Rückmeldungen einen Überblick über die Strömungen der Psychotherapie wünschten. Die ersten beiden Vorträge in diesem Themenstrang werden daher aus tiefenpsychologischer und verhaltenstherapeutischer Sicht einen Einblick geben in die Entwicklung der Psychotherapie von den Anfängen bis heute.

Vorsitzende:

K. Weidner (Dresden)

Psychodynamische PT: Rückblicke und Entwicklungen bis in die Gegenwart

W. Senf (Essen)

Verhaltenstherapie: von damals bis heute

J. Margraf (Bochum)

Programm PDF Download

Forschung: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Edison

W1, Objektives Ermessen von subjektivem Leid

Eine Grundlage empirischer Wissenschaften in der Psychosomatik ist die objektive Erfassung subjektiver, psychischer Parameter. Mit Nan Rothrock (Northwestern University, Chicago) und Chris Gibbons (Harvard Medical School, Boston) kommen zwei prominente Forscher nach Berlin, die derzeit viel beachtete und neue Techniken zur Erfassung patienten-berichteter Gesundheitsmerkmale darstellen werden. Prof. Dr. Rothrock gibt eine Einführung in das Patient-Reported Outcomes Measurement Information System (PROMIS), das derzeit umfassendste System zur Messung von patienten-berichteten Gesundheitsmerkmalen, entwickelt mit großzügiger Unterstützung aller National Institutes of Health (NIH) in den USA. Ihr Vortrag bietet einen Überblick über die Item Response Theory (IRT) und Computer-adaptives Testen (CAT). Prof. Dr. Gibbons befasst sich im Anschluss mit dem Potential von „Smart Devices“ zur Erfassung psychischer Symptome. Er wird einen Ausblick auf die Möglichkeiten dieses spannenden und zukunftsweisenden Forschungsgebietes geben.

Vorsitzende:

F. Fischer (Berlin)

Advances in Patient-Reported Outcomes Assessment: The PROMIS Initiative

N. Rothrock (Chicago, Vereinigte Staaten)

The Signal and the Noise: Can big data and digital footprints be used to accurately assess symptoms of psychiatric illnesses?

C. Gibbons (Boston, Vereinigte Staaten)

Politik & Konzepte: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Voltaire

P1, Welchen Weg nimmt die Psychosomatik?

Mit dem zunehmenden Erfolg der Psychosomatik differenziert sich auch das Versorgungsangebot immer mehr aus. So finden sich heute psychosomatische Kliniken, die überwiegend stationäre Psychotherapien durchführen, neben Abteilungen, die sich als internistische Kliniken mit einem simultanen psychotherapeutischen Angebot verstehen. Analoge Unterschiede finden sich im Selbstverständnis der ambulant tätigen Kolleginnen und Kollegen ebenfalls mit einem weiten Spektrum an Behandlungsangeboten. In der Plenarveranstaltung soll gemeinsam versucht werden, die sich hierdurch für das Fach ergebenden Chancen und Risiken einer Diversifizierung zu reflektieren.

Vorsitzende:

B. Löwe (Hamburg)

Psychotherapeutische Medizin

Y. Erim (Erlangen)

Integrierte Psychosomatik

C. Herrmann-Lingen (Göttingen)

Weitere Veranstaltungen
11:00 - 12:00

Humboldt

DGPPR Mitgliederversammlung

Programm PDF Download

Klinik: Symposium
11:00 - 12:30

Einstein

SY23, Mentalisierungsfördernde Interventionen in verschiedenen Settings

Mentalisieren bezeichnet die Fähigkeit sich mentale Gründe (wie z.B. Emotionen, Kognitionen oder Ziele) des eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer vorstellen zu können. Die Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) ist ein evidenzbasiertes Verfahren zur Behandlung von Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörung und wird mittlerweile auch bei anderen Störungsgruppen mit vielversprechenden Ergebnissen eingesetzt.

Der erste Beitrag dieses Symposiums stellt Ergebnisse einer Studie zur Modulation des autonomen Nervensystems durch Mentalisierungsmodi zwischen Patient und Therapeut in stationärer Psychotherapie dar. In den darauffolgenden Beiträgen werden erste Ergebnisse einer randomisiert-kontrollierten Studie zur Wirksamkeit der MBT bei Adoleszenten mit Störung des Sozialverhaltens im Vergleich zu TAU, sowie ein neu entwickeltes Konzept und Ergebnisse einer Implementationsstudie für ein mentalisierungsbasiertes Kompetenztraining für Eltern vorgestellt. Im 4. Beitrag werden die Hauptergebnisse aus einer randomisiert-kontrollierten Studie zur fokussierten Eltern-Säuglings-Therapie bei frühen Regulationsstörungen gezeigt, in denen Mentalisierung als Mediator und Moderator untersucht wurde, präsentiert.

Vorsitzende:

J. Volkert (Heidelberg)
S. Taubner (Heidelberg)

Mentalisierungsbasierte Therapie für Jugendliche mit Störungen des Sozialverhaltens (MBT-SSV): eine randomisiert-kontrollierte Studie

T.-C. Gablonski (Heidelberg)

Mentalisierungsbasiertes Kompetenztraining für psychisch kranke Eltern - Konzept, Design und Ergebnisse einer Pilotstudie

J. Volkert (Heidelberg)

Wirksamkeit der Behandlung von frühkindlichen Regulationsstörungen - Ergebnisse aus einem RCT zur fokussierten psychoanalytischen Säuglings-Kleinkind-Eltern-Psychotherapie

A. Georg (Heidelberg)

Programm PDF Download

Klinik: State-of-the-Art
11:00 - 12:30

Kleist

SY34, Psychotherapeutische Behandlung von Patienten mit somatischen Erkrankungen

Bei der Behandlung jeder somatischen Erkrankungen spielen psychologische Faktoren wie Kommunikation und Beziehung eine erhebliche Rolle. Für niedrigschwellige psychosomatisch-psychotherapeutische Interventionen, wie z.B. gezieltes Feedback von Screeningergebnissen oder Expectation Management im Kontext medizinischer Interventionen, gilt die Wirksamkeit mittlerweile als belegt. Auch für psychotherapeutische Intervention wie Stressmanagement und Psychoedukation oder Versorgungsansätze wie Stepped Care liegen differenzierte Studienergebnisse zur Wirksamkeit bei verschiedenen somatischen Erkrankungen vor. Das Potential dieser Interventionen in der Behandlung körperlicher Erkrankungen ist hoch; jedoch ist die Studienlage unübersichtlich, und die Interventionen sind bisher noch zu wenig in die klinische Praxis implementiert. Dieses State-of-the-Art Symposium gibt einen Überblick über aktuelle psychosomatisch-psychotherapeutische Interventionen bei somatisch erkrankten Patienten.

Im ersten Beitrag (Sebastian Kohlmann, Hamburg) werden Methoden der Früherkennung psychischer Störungen bei somatisch erkrankten Patienten in Kombination mit Feedbackverfahren vorgestellt und im Hinblick auf Praktikabilität und Effizienz diskutiert. Neue Entwicklungen in der psychosomatischen Behandlung von Herzpatienten, z.B. im Bereich von Stressmanagement, Psychotherapie und komplexeren Methoden, werden im zweiten Beitrag (Christoph Herrmann-Lingen, Göttingen) präsentiert. Da bei Herzpatienten multiple Wirksamkeitsstudien durchgeführt wurden, kann kritisch diskutiert werden, welche spezifischen therapeutischen Elemente bei diesen Patienten wirksam sind. Der dritte Beitrag (Tobias Hofmann, Berlin) stellt auf Basis der aktuellen Studienlage psychosomatisch-psychotherapeutische Behandlungsansätze für die Adipositas vor, mit und ohne Zusammenhang zu bariatrischen Operationen. Schließlich werden vielversprechende Expectation Management Interventionen im Kontext der Behandlung somatischer Störungen im Überblick beschrieben und deren klinische Anwendung und Implementierung diskutiert (Meike Shedden-Mora, Hamburg).

Aus diesen vier Beiträgen werden sich zukünftige Entwicklungen bei der Früherkennung psychischer Störungen, bei der Vorbereitung von medizinischen Interventionen und bei der Behandlung somatischer Erkrankungen ableiten lassen. Fragestellungen für die weitere wissenschaftliche Evaluation und die Implementierung werden diskutiert werden.

Vorsitzende:

B. Löwe (Hamburg)
Y. Nestoriuc (Hamburg)

Früherkennung psychischer Störungen bei somatischen Erkrankungen

S. Kohlmann (Hamburg)

Psychosomatische Behandlung von Herzpatienten

C. Herrmann-Lingen (Göttingen)

Psychosomatisch-psychotherapeutische Behandlung der Adipositas

T. Hofmann (Berlin)

Expectation Management Interventionen bei medizinischen Behandlungen

M. Shedden-Mora (Hamburg)

Programm PDF Download

Klinik: Symposium
11:00 - 12:30

Kepler

SAT8, SAPP/ÖGPPM Satelliten-Symposium: Funktionelle Körperbeschwerden: Biopsychosoziale Aspekte in Genese und Therapie

Die beiden Hauptvorträge des gemeinsamen Satellitensymposiums der SAPP und ÖGPPM widmen sich den funktionellen Körperbeschwerden.

Ein Beitrag befasst sich mit dem Einfluss psychosozialer Aspekte auf die Genese und Aufrechterhaltung von funktionellen Symptomen. Dabei wird ein Forschungsvorhaben vorgestellt, das der Frage nachgeht, inwieweit Fremdunterbringung in der Kindheit und Jugendzeit das Auftreten funktioneller Körperbeschwerden im frühen Erwachsenenalter begünstigen könnte. Zum anderen werden die Ergebnisse einer Studie präsentiert, welche die Häufigkeit funktioneller Beschwerden im Kontext eines Aufnahmeverfahrens an einer Medizinischen Universität zu drei Messzeitpunkten untersucht hat.

Der zweite Hauptvortrag vermittelt ein praxisbezogenes Update zum Reizdarmsyndrom, als einem exemplarischen funktionellen Syndrom. Dabei wird der Fokus auf psychosomatische Aspekte auf Grund aktueller Publikationen, eigener Untersuchungen und klinischer Konzepte gelegt. Der Beitrag unterstreicht die Bedeutung biopsychosozialer Simultandiagnostik. Die Evidenz zur Therapie bzw. die deutsche S3-Leitlinie legen für die Behandlung ein multimodales Vorgehen nahe. Dieses wird konkretisiert. Zudem wird Selbsterfahrung mit bauchgerichteter Hypotherapie angeboten.

Vorsitzende:

A. Minzer (Röthrist, Schweiz)
C. Fazekas (Graz, Österreich)

Psychosoziale Belastung in der Genese und Aufrechterhaltung funktioneller Körperbeschwerden

C. Fazekas (Graz, Österreich)

Das Reizdarmsyndrom - ein praxisorientiertes Update

R. Schäfer (Basel, Schweiz)

Forschung: Symposium
11:00 - 12:30

Darwin

SY30, Wirkfaktoren Psychotherapie: Empathie, Sprache, therapeutische Beziehung

Die Wirkung von Psychotherapie basiert auf einer Vielzahl disparater Wirkfaktoren. Das vorliegende Symposium befasst sich mit drei zentralen Faktoren im Kontext psychodynamischer und verhaltenstherapeutischer Psychotherapie.

In den ersten beiden Vorträgen geht es um die Bedeutung der ärztlichen Empathie sowie den Nutzen der Implementierung psychoanalytisch geprägter Empathie-Konzepte im Kontext medizinischer Ausbildungsgänge. Der dritte und vierte Vortrag befassen sich mit subjektiven Theorien der „talking cure“. Es werden Ergebnisse zweier qualitativer Studien vorgestellt, in denen subjektive Konzepte zu den Mechanismen der „helfenden Wirkung“ des „Sprechens“ aus der Sicht von psychodynamisch und verhaltenstherapeutisch orientierten Psychotherapeuten untersucht wurden. Der fünfte Vortrag fokussiert auf den Wirkfaktor „therapeutische Allianz“. Eine Pilotstudie zur Implementierung eines innovativen und handlungsbezogenen Trainingsverfahrens zum Umgang mit Spannungen und Krisen in der Therapiebeziehung (Allianzfokussiertes Training, Safran & Muran, 2000) wurde durchgeführt. Es werden klinische Erfahrungen berichtet und quantitative Ergebnisse zur Überprüfung der Machbarkeit einer anvisierten Wirksamkeitsstudie, sowie qualitative Ergebnisse zu Teilnahmemotivation und Erwartungen an das Training.

Vorsitzende:

A. Gumz (Berlin)
H. Löffler-Stastka (Wien, Österreich)

Wahrgenommene ärztliche Empathie und Therapiemotivation als Determinanten des Langzeit-Therapieerfolgs - eine Kohortenstudie mit stationären Psychotherapiepatienten

F. Vitinius (Köln)

Programm PDF Download

Empathie in Psychoanalyse und Medizinischer Ausbildung - was können wir voneinander lernen?

F. Datz (Wien, Österreich)

Subjektive Konzepte der talking cure aus psychodynamischer Sicht: eine qualitative Studie

C. Marx (Berlin)

Subjektive Konzepte der talking cure aus verhaltenstherapeutischer Sicht: eine qualitative Studie

R.H. Kersten (Berlin)

Das Allianz fokussierte Training als schulenübergreifender Weg zum Umgang mit Spannungen und Krisen in der therapeutischen Beziehung (alliance ruptures). Ergebnisse einer Pilotstudie zur Implementierung in die Psychotherapieausbildung

L. Reuter (Berlin)

Forschung: State-of-the-Art
11:00 - 12:30

Edison

SY14, Psychosomatische Aspekte der Adipositas

Entsprechend den Daten der Nationalen Verzehrstudie II (2008) sind insgesamt 58,2% der Menschen in Deutschland übergewichtig (BMI 25 - 30 kg/m²) oder adipös (20,8%) (BMI > 30 kg/m²). Adipositas ist die Konsequenz einer anhaltenden positiven Energiebilanz, wobei multiple Faktoren sowohl in die Energieaufnahme als auch in die Energieabgabe eingehen, deren Steuerung sowohl verhaltensbezogenen (Essverhalten; Aktivitätsverhalten) wie auch biologischen Faktoren (Ruhestoffwechsel) unterliegt. Der Phänotyp Adipositas wird heute als Ergebnis der Interaktion von genetischer - „evolutionärer“ - Prädisposition und Umweltfaktoren verstanden.

Die Prävalenz bestimmter psychischer Störungen wie der Depression, der Binge Eating Störung (BES) oder der Angst- und Traumafolgestörung ist bei Adipositas erhöht. Wie bei der depressiven Störung ist nicht selten ein bidirektionaler Zusammenhang auszumachen. Hyperkalorisches Essverhalten dient nicht selten dem Versuch, dysphorische Stimmungen wenigstens passager zu neutralisieren. Eine Störung der Impulsivität kann ebenfalls zu einem gestörten Essverhalten beitragen, als Extremform wäre die BES zu nennen. Sowohl Traumafolgestörungen wie auch der BES als ätiologisch wichtigen komorbiden Störungen widmen sich zwei Vorträge des Symposiums.

Insbesondere bei ausgeprägter Adipositas (Grad 2 und Grad 3; BMI > 35 kg/m²) ist der Erfolg konservativer Gewichtsreduktionsmaßnahmen mit 2% bis 6% als sehr gering einzuschätzen, wobei Erfolg nicht nur einen klinisch signifikanten, sondern auch persistierenden Gewichtsverlust darstellt. Die chirurgische Intervention zur nachhaltigen Reduktion des Körpergewichtes und Besserung begleitender somatischer Risikofaktoren ist derzeit alternativlos. Kürzere Katamnesen (bis zu drei Jahren) zeigen günstige Effekte in Bezug auf Lebensqualität und psychische Erkrankungen operierter Patienten. Studien mit längeren Beobachtungszeiträumen kommen zu uneinheitlichen Ergebnissen, insbesondere ist ein Anstieg von selbstverletzendem Verhalten, Suizidalität, Suiziden und des Konsums von Alkohol zu beobachten. Die Identifikation dieser Patienten vor der Operation erscheint zum aktuellen Zeitpunkt unzureichend. Diesen Sachverhalt greifen zwei weitere Vorträge auf, indem sie einen Überblick über den derzeitigen Wissenstand psychischer und psychosozialer Prädiktoren geben bzw. neue Klassifikationssysteme psychischer Störungen (RDoC) bzw. Prognosesysteme bei Adipositaschirurgie (EOSS) diskutieren.

Vorsitzende:

S. Herpertz (Bochum)

M. Teufel (Essen)

Psychosoziale Prädiktorvariablen und Risikoprofile von Patienten vor und nach bariatrischer Chirurgie

S. Jongen (Bochum)

Programm PDF Download

Adipositas und Trauma: Relevanz von Traumatisierung auf die Gewichtsentwicklung

M. Teufel (Essen)

Psychosoziale Fragen zur Adipositas-Chirurgie: was wissen wir oder meinen zu wissen?

S. Herpertz (Bochum)

Motivation hat Gewicht: Welche Rolle spielt der Wunsch nach einer bariatrischen Operation bezogen auf den Erfolg eines konservativen Gewichtsreduktionsprogramms?

I. Mack (Tübingen)

Forschung: Symposium
11:00 - 12:30

Newton

SY5, Das Adult Attachment Projective Picture System in aktueller klinischer und wissenschaftlicher Anwendung

In den letzten 15 Jahren wurden diverse Forschungsansätze entwickelt, um die Frage zu beantworten, ob Bindungsunsicherheit die körperliche und psychische Gesundheit des Menschen beeinflusst. Metaanalysen zeigen diesen signifikanten Zusammenhang auf. Insbesondere Störungsbilder mit Traumatisierungen haben einen erhöhten Anteil an sog. unverarbeiteten Bindungstraumata. Messbar werden die inneren Arbeitsmodelle von Bindung z. B. mit dem Adult Attachment Projective Picture System (AAP, George & West, 2012). Das Instrument eignet sich dazu, unbewusste, strukturelle Aspekte der Bindungsorganisation valide und reliabel zu erfassen. Das AAP besteht aus sieben bindungsrelevanten monadischen oder dyadischen Szenen (z.B. Einsamkeit, Krankheit, Trennung, Alleinsein und Bedrohung oder Verlust). Die erzählten Geschichten werden nach festgelegten Kriterien ausgewertet. Dabei werden Diskurs, bindungsrelevante Inhalte (Selbstwirksamkeit, Bedürfnis nach Beziehung, Synchronizität) sowie Abwehrprozesse (Deaktivierung, Ambivalenz, Umgang mit Bedrohung) kodiert. Das AAP wurde im anglo-amerikanischen und deutschen Sprachraum am Adult Attachment Interview validiert und kam bei zahlreichen klinischen und neurobiologischen Studien zum Einsatz (Buchheim et al. 2017). In der Psychotherapieforschung belegen Studien mit dem AAP Veränderungen der Bindungsrepräsentation während einer Psychotherapie (Buchheim 2016).

Schwerpunkt des Symposiums ist einerseits eine Darstellung aktueller experimenteller und klinischer Studien mit dem AAP. Es werden AAP-Paradigmen präsentiert, die im Rahmen von Studien mit der fMRT, dem EEG sowie mit neuroendokrinen Parametern (Oxytozin, Kortisol, Herzrate) eingesetzt wurden, um Korrelate von Bindung u. a. auch bei psychosomatischen Störungsbildern zu erfassen. Andererseits wird präsentiert, wie mit Hilfe der bindungsrelevanten Marker in der Auswertung im AAP klinisch relevante Spezifika von Störungsbildern deutlich werden, insbesondere im Hinblick auf den Verarbeitungsstatus von Bindungstraumata. Dabei wird erstmalig ein umfassender theoretischer Überblick sowie erste Resultate mit dem AAP in Zusammenhang mit dissoziativen Störungen vorgestellt. Weiterhin wird die konkrete Anwendung der AAP-Diagnostik in der Psychotherapie präsentiert: Der Einsatz der AAP-Diagnostik zu Beginn einer stationären kunsttherapeutischen Therapie sowie als Add-on Instrument konzipiert als Kurzintervention im Rahmen einer stationären Behandlung.

Vorsitzende:

A. Buchheim (Innsbruck, Österreich)
P. Senf-Beckenbach (Berlin)

Klinisch-Psychotherapeutische und experimentelle Anwendungsfelder des Adult Attachment Projective Picture System: State of the Art

A. Buchheim (Innsbruck, Österreich)

Bindungsverhalten und dissoziative Störungen: Überblick über die aktuelle Forschung

P. Senf-Beckenbach (Berlin)

Programm PDF Download

Neurobiologische Folgen früher traumatischer Lebenserfahrungen: Berliner Kinderstudie (Berlin Longitudinal Children Study)

J. Overfeld (Berlin)

Implementierung des Adult Attachment Projective Picture System (AAP) als Kurzintervention in die Psychotherapie von Jugendlichen - eine Pilotstudie

A.-K. Jahnke-Majorkovits (Innsbruck, Österreich)

Forschung: Symposium
11:00 - 12:30

Austen

SY1, Adipositas im Kindes- und Jugendalter: Perspektiven für Prävention und Intervention

Im Rahmen dieses Symposiums wird zunächst die Perspektive der sozialen Determinanten von kindlicher Gewichtsentwicklung eingenommen und diskutiert (Beitrag 1). Anschließend werden die Ergebnisse einer cluster randomisierten kontrollierten Überprüfung eines Lernspiels zu Ernährungsinhalten im schulischen Setting, als ein innovativer Ansatz der Adipositas-Prävention zur Diskussion gestellt (Beitrag 2). Beitrag 3 nimmt Aspekte der häuslichen Alltagsroutine in den Blickpunkt, am Beispiel des Schlafverhaltens von Vorschulkindern und seine Beziehung zu Übergewicht und Adipositas. Abschließend wird die Elternperspektive in den Fokus gerückt und ein neu entwickeltes und validiertes Instrument zur Erfassung motivationaler Stadien der Veränderung von Eltern von Kindern mit Adipositas vorgestellt und die Perspektiven für phasengerechte motivierende Interventionen skizziert.

Vorsitzende:

F. Junne (Tübingen)
S. Eehalt (Stuttgart)

Adipositas bei Kindern und soziale Lage: Zeit zu handeln?

S. Eehalt (Stuttgart)

Ein bewegungsgesteuertes digitales Lernspiel (serious game) zur Prävention und Behandlungsunterstützung kindlicher Adipositas - eine cluster-randomisierte kontrollierte Studie

I. Mack (Tübingen)

Schlaf im Vorschulalter und sein Zusammenhang mit Übergewicht: ein Vergleich zwischen übergewichtigen und normalgewichtigen Vorschulkindern

F. Stuber (Tübingen)

Sind motivierte Eltern der Schlüssel? Entwicklung und Validierung eines Instrumentes für die Erfassung motivationaler Stadien der Veränderung bei Eltern von Kindern mit Übergewicht oder Adipositas

F. Junne (Tübingen)

Forschung: Mini-Talks
11:00 - 12:30

Cochrane

MINI1, Mini-Talk - Depression et al.

Vorsitzende:

M.K. Depping (Hamburg)
L. Kühl (Berlin)

Programm PDF Download

Suizidgedanken bei Sozialer Phobie - welchen Einfluss hat das Erleben sozialer Zugehörigkeit? R. Conrad (Bonn)	11:00 - 11:09
Die Rolle von Missbrauchserfahrungen in der Kindheit für suizidales Erleben und Verhalten A. Schönfelder (Leipzig)	11:09 - 11:18
Depersonalisation/Derealisation: Risikomarker für Chronifizierung von Angst/Depression M. Michal (Mainz)	11:18 - 11:27
Zusammenhang zwischen Depression und somatischen Erkrankungen: Welche Bedeutung haben kognitiv-affektive und somatisch affektive Symptomdimensionen? J. Wiltink (Mainz)	11:27 - 11:36
Resilienter Copingstil im Erwachsenenalter schützt bei Kindheitsbelastungen A.N. Tibubos (Mainz)	11:36 - 11:45
Size matters - the olfactory bulb as a marker for depression I. Croy (Dresden)	11:45 - 11:54
PTBS-Symptome im psychopathologischen Netzwerk - Ergebnisse aus einer bevölkerungsrepräsentativen Erhebung K. Radziej (München)	11:54 - 12:03
Posttraumatische Belastungsstörung und gesundheitsbezogene Lebensqualität bei chronisch kritisch kranken Patienten und deren Partnern - eine dyadische Perspektive G.-B. Wintermann (Dresden)	12:03 - 12:12
Dokumentation der differentiellen Behandlungsindikation bei depressiven Störungen: Entwicklung und Machbarkeitsprüfung des STEP-D (englisch: Setting Guide for Patients with Depression) C. Brünahl (Hamburg)	12:12 - 12:21
Effekte von Depression auf das Arbeiten am optimalen Limit eigener Fähigkeiten C. Waller (Ulm)	12:21 - 12:30

Politik & Konzepte: Symposium
11:00 - 12:30

Curie

SY21, Arbeitsfähigkeit in der post-industriellen Gesellschaft: "Selbstevidentes" Erleben, Konzepte zur Operationalisierung

Vorsitzende:

A. Hillert (Priem am Chiemsee)
M. Linden (Berlin)

Teilhabestörungen am Arbeitsplatz in Abhängigkeit von Fähigkeitsdefiziten bei allgemeinärztlichen Patienten

M. Linden (Berlin)

Programm PDF Download

Arbeitsfähigkeit als Inhalt und Ziel der stationären Psychotherapie: empirische Befunde, Therapeuten und Patientenperspektive

T. Bauman (Prien am Chiemsee)

Fähigkeitsbeeinträchtigungen nach Mini-ICF-APP bei Soldaten mit verschiedenen (posttraumatischen) psychischen Erkrankungen

B. Muschalla (Berlin)

Wie hängen - selbstdefinierte - Arbeitsfähigkeit, Depressivität, Burnout- und Gratifikationskrisenerleben zusammen?

A. Hillert (Prien am Chiemsee)

Effekte einer Psychosomatischen Betriebsambulanz auf die Arbeitsunfähigkeitszeiten der Teilnehmer - eine Analyse anhand von Sekundärdaten

M. Gantner (Ulm)

Effektivität von Führungskräftebildungen zur Prävention psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz

E. Boysen (Ulm)

Politik & Konzepte: Talk-of-the-Town
11:00 - 12:30

Voltaire

SY26, Die Familie in den Fokus nehmen: Transfer und Transparenz ergänzt die Transition

Interessante Entwicklungen lassen die Kinderpsychosomatik langsam in den Vordergrund rücken. Auf große Zustimmung darf sich die These stützen, dass psychosomatische Störungen ein wichtiges Thema beim Kinderarzt sind. Vieles ließe sich im Rahmen der psychosomatischen Grundversorgung lösen, gäbe es die passenden Konzepte. Das Fundament ist gesetzt: Die Kinderärzte haben eine entsprechende Fachgesellschaft gegründet und einen Kooperationsvertrag mit den Kinder- und Jugendpsychiatern unterzeichnet. Die Systemische Familientherapie ist ein lehrbares, wissenschaftlich ausreichend begründetes Verfahren - die Institute zeigen sich auf dem Markt: Doch... wo bleibt die Kinderpsychosomatik? 3 Experten beleuchten das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln: Die Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, Kulturwissenschaftlerin und Vorstandsmitglied des BKJ Beate Leinberger richtet einen kritischen Blick auf das Ausbildungskurriculum der KJPiAs. Andrea Petershagen hat die Kongressprogramme der einschlägigen Fachgesellschaften der letzten 20 Jahre durchforstet und die Gretchenfrage gestellt: Wer transportiert wie viele und welche kinderpsychosomatischen Forschungsergebnisse in die scientific community? Stefan Schmidt stellt sich dem Thema aus Sicht der Systemischen Familientherapie und Katleen Randow stellt die stationäre klinische Versorgung in Abhängigkeit von den Strukturen und Abteilungsverantwortlichkeiten dar. Abschließend stellt Jochen Timmermann das additive DGPM-Programm für Fachärzte für Psychosomatik und Psychotherapie für Kinderpsychotherapie inhaltlich und hinsichtlich der Abrechnungsmöglichkeiten vor.

Vorsitzende:

T.H. Loew (Regensburg)
M. Franz (Düsseldorf)

Psychosomatische Inhalte in der KJP-Ausbildung - eine Bilanz

B. Leinberger (Bogen)

Beiträge und Perspektiven der Systemischen Familientherapie zur Kinder- und Jugendpsychosomatik

S. Schmidt (Freiburg)

Kind ist Symptomträger der Familie - ein Kernsatz der pädiatrischen Ausbildung

J. Timmermann (Cuxhaven)

Programm PDF Download

wir2 - Bindungstraining für Alleinerziehende in der psychosomatischen Rehabilitation. Umsetzung und erste Ergebnisse

D. Hagen (Düsseldorf)

Zur gesundheitlichen Situation von Schulneulingen alleinerziehender Eltern. Befunde aus der Schuleingangsuntersuchung des Rhein-Kreises Neuss in 2014

R. Schäfer (Düsseldorf)

Politik & Konzepte: Symposium
11:00 - 12:30

Pasteur

SY16, Verbitterungsempfindungen bei körperlichen Erkrankungen

Verbitterungsempfindungen haben einen großen Einfluss auf den Verlauf von chronischen körperlichen Erkrankungen. In der psychosomatischen Rehabilitation spielen sie eine zunehmend große Rolle, insbesondere hinsichtlich der Behandlungsmotivation bei Vorliegen von bewusstem oder unbewusstem Rentenbegehren. Im Symposium sollen die besonderen Probleme im therapeutischen Umgang mit Verbitterungsempfindungen vorgestellt und diskutiert werden. Das Symposium findet in enger fachlicher Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für klinische Psychotherapie, Prävention und Psychosomatische Rehabilitation (DGPPR) statt.

Vorsitzende:

M. Bassler (Clausthal-Zellerfeld)

V. Köllner (Berlin)

Verbitterung durch Grenzsituation und Bruch der Person-Umwelt-Passungskonstellation bei Krankheit

J. Valdés-Stauber (Ravensburg)

Verbitterungsreaktionen bei Eltern junger Erwachsener mit Krebs: ein klinischer Bericht

M. Köhler (Magdeburg)

Kränkungs- und Ungerechtigkeitserleben bei psychosomatischen Patienten

M. Bassler (Clausthal-Zellerfeld)

Weisheitstherapie als Therapeutischer Zugang bei Verbitterung: ein klinischer Erfahrungsbericht

S. Zguri (Teltow)

Poster
12:30 - 13:30

Tesla Foyer

Poster Session

Faziale Mimikry bei depressiven Probanden

I. Schmitz-Urban (Düsseldorf)

Neural correlates of subsyndromal depressiveness scores in the scrambled sentences task

L. Dommès (Ulm)

Programm PDF Download

Unterscheiden sich Patienten mit depressiver Störung hinsichtlich subjektiver Krankheitskonzepte von Patienten mit depressiver Störung und komorbider kardialer Erkrankung? Eine Mixed-Method Analyse

S. Kohlmann (Hamburg)

Motivierende Gesprächsführung für Medizinstudierende: Bedarf, Akzeptanz und erste Ergebnisse eines Trainings im Blended-Learning-Format

K.E. Keifenheim (Tübingen)

Arzt-Patient-Kommunikation mit gehörlosen Patienten - eine qualitative Untersuchung

E. Cüre (Jena)

Psychische Belastungen, Lebensqualität und Progressionsangst bei Patienten mit alveolärer Echinokokkose

A. Greinacher (Heidelberg)

Sandspiel mit nonverbalen Stabilisierungstechniken zur Wiederaufbereitung traumatischer Ereignisse als Therapieoption für Flüchtlingskinder - die erste Jahreskatamnese

B. Leinberger (Bogen)

Welchen Anteil hat die Psychosomatik im engeren Sinn auf den Kongressen von der Kinder- und Jugendpsychotherapeutischen, - ärztlichen und - psychiatrischen Berufs- und Fachverbände in den letzten 20 Jahren?

T.H. Loew (Regensburg)

India: The Motherland of Yoga. Brauchen sozial und biographisch belastete Mädchen bei stabilen Lebensbedingungen überhaupt die Vermittlung von Selbstregulationstechniken?

T.H. Loew (Regensburg)

Implizite Krankheitstheorien der Depression im Kulturvergleich: leiden Menschen in verschiedenen Kulturen anders?

N. Sosnowsky-Waschek (Heidelberg)

Belastungen und Ressourcen von Leistungserbringern in der Arbeit mit IS-traumatisierten Frauen und Kindern aus dem Nord-Irak

M. Engelhardt (Tübingen)

Intersex-Kontroversen: Ergebnisse der partizipativen Entwicklung einer interdisziplinären Plattform in der Hamburg Open Online University (HOOU)

K. Schweizer (Hamburg)

Nutzungsbereitschaft von Serious Games in der Psychotherapie im internationalen Vergleich

J.H. Huss (Kassel)

Robotik als Forschungs- und Praxisfeld in Psychosomatik und Psychotherapie

C. Eichenberg (Wien, Österreich)

Executive function and decision making in obesity

M. Scherzer (Berlin)

Neuronale Korrelate der Nahrungsablenkung bei homöostatischer Sättigung bei Anorexia nervosa

M. Stopyra (Heidelberg)

Auswirkungen von Berührungsdeprivation auf das psychische Befinden

R. Beßler (Dresden)

Programm PDF Download

Die Bedeutung unterschiedlicher Therapiebausteine in der stationären und teilstationären psychosomatischen Behandlung

M. Pawlitzki (Ulm)

Katamnestiche Effekte stationärer und teilstationärer psychosomatischer Behandlungen

D. Mikusky (Ulm)

Reliabilität und Spezifika der Transplant Evaluation Rating Scale in der transplantationspsychosomatischen Evaluation von Patienten mit nicht äthyltoxisch oder viral bedingter Lebererkrankung

J. Krüger (Essen)

Einfluss der Paarbeziehung auf die Adhärenz nach Nierentransplantation

L. Franke (Hannover)

Alles wird gut?! Einfluss von Optimismus auf Adhärenz nach Nierentransplantation

D. Tkachenko (Hannover)

Relevanz und Implikationen des transplantationspsychosomatischen Spender-Empfänger-Gesprächs vor geplanter Lebendtransplantation

D. Zolfaghari (Essen)

Psychische Belastung von Angehörigen Organtransplantierter

J. Baumann (Berlin)

Dissoziation und Katastrophisierung bei Patienten mit Kniegelenksarthrose

M. Vogel (Magdeburg)

Schemata und Schemamodi bei somatoformen Störungen

J. Henker (Dresden)

Subjektive Häufigkeit der somatischen Belastungsstörung in der hausärztlichen Praxis - Ergebnisse eines deutschlandweiten repräsentativen Surveys unter Hausarzt/innen

M. Lehmann (Hamburg)

Einfluss von Probiotika auf Darm- und ZNS-Funktionen bei Patienten

N. Mazurak (Tübingen)

Einschränkungen in der Sexualität von Patientinnen und Patienten mit chronischem Unterbauchschmerzsyndrom (Chronic Pelvic Pain Syndrome - CPPS)

C. Dybowski (Hamburg)

Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur Patientenkompetenz im Umgang mit einer Krebserkrankung (PCQ)

E. Morawa (Erlangen)

Was erwarten Patienten von einer „Immuntherapie bei Krebs“?

A. Ihrig (Heidelberg)

Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Lebensqualität bei Krebspatienten im ersten halben Jahr nach stationärer Behandlung

J. Roick (Halle (Saale))

Prädiktoren für Ängste vor Tod und Sterben bei Patienten mit fortgeschrittener Tumorerkrankung

D. Engelmann (Leipzig)

Programm PDF Download

Bewältigung von Krebserkrankungen im Kontext von Paarbeziehungen

C. Willems (Essen)

Lebensqualität und Psychosoziale Belastungen bei Patienten mit Prostatakarzinom im 1-Jahres Verlauf

K. Baba (Freiburg)

Psychologischer und medizinischer Unterstützungsbedarf bei Frauen mit erhöhter Wahrscheinlichkeit für genetisch-bedingten Brust- und Eierstockkrebs - eine qualitative Analyse

J. Fischer (Hannover)

Abstract zum Thema Psychosomatik und Psychoonkologie Biopsychosoziale Belastung bei hämatoonkologischen Patienten - unter Berücksichtigung der Unterstützung des psychosomatischen Konsil- und Liaisondienstes

A. Hubatschek (Freiburg)

Eine Gruppenintervention für Partner von Patienten mit einer hämatoonkologischen Erkrankung - eine Pilotstudie

I. Gerdau (Ulm)

Ambulante psychosoziale Krebsberatung - Pilotstudie zur Routinekatamnese

A. Lehmann-Laue (Leipzig)

Biographiearbeit mit Patienten in palliativer Behandlung - ein innovatives interdisziplinäres Pilotprojekt in der Lehre

M. Hesse (Bonn)

Veränderung von Arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern in der Psychosomatischen Rehabilitation

C. Wittmann (Homburg/Saar)

Blutdruck und chronischer Dysstress in der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1-Studie)

D. Montano (Ulm)

Herzratenvariabilitätsmessung als Risikomarker und Kommunikationsinstrument im Arbeitskontext - Pilotdaten

D. Montano (Ulm)

Soldatinnen und Soldaten mit Misshandlungs-, Missbrauchs- und Vernachlässigungserfahrungen in der Kindheit empfinden weniger chronischen Stress, wenn sie soziale Unterstützung erfahren und emotional stabil sind

V. Haag (Ulm)

Resilienz durch Dilemmakompetenz - Förderung der psychischen Gesundheit mittlerer Führungskräfte im Krankenhaus

M. Born (Heidelberg)

Gendersensitive Analysen von psychischer Gesundheit über die Lebensspanne und deren Implikationen für die Prävention: ein Multi-Kohorten-Konsortium (GESA)

M. Beutel (Mainz)

Sexuelle Präferenz und Deliktstatus bei Inanspruchnehmern einer Präventionsambulanz für Pädophilie - Einfluss auf die Teilnahme an der Therapie

C.M. Marx (Mainz)

Programm PDF Download

Psychische Belastung bei Schockraumpatienten - eine Pilotstudie

I. Reiner (Mainz)

Heilende Wunden

K.-H. Bomberg (Berlin)

Einsatz von Adipositasanzügen (AdA) in curricularen Rollenspielen mit standardisierten Simulationspatienten (SP) zur Erforschung des didaktischen Mehrwerts und Potential der Stigmatisierungs-Prävention

T. Oellig (Tübingen)

Begleitende Kommunikation bei klinischen Prozeduren im SkillsLab - ein Training für internationale und deutsche Studierende

D. Huhn (Heidelberg)

Arzt-Patient-Kommunikation mit blinden und gehörlosen Patienten - ein Wahlfach in der medizinischen Lehre

S. Philipp (Jena)

Studentische Tutoren im Kommunikationsunterricht - eine Evaluation der Unterrichtsqualität

S.V. Fangauf (Göttingen)

Fördernde und hemmende Bedingungen für die Umsetzung eines longitudinalen Mustercurriculums Kommunikation in der Medizin

B. Hinding (Mainz)

Therapeutische Beziehung im Fokus der Weiterbildung für Gesundheitsfachberufe

W. Loesch (Potsdam)

Die Verfügbarkeit Psychosozialer Ressourcen und ihre Auswirkungen auf die körperliche und psychische Lebensqualität von Transidenten Personen

A. Breidenstein (Essen)

Auswirkungen und Implikationen von Sexual Communal Strength

M. Borgmann (Bern, Schweiz)

Re-Action in der kardiologischen Prävention: erfolgreiche niederschwellige Gruppentherapie in der Praxis

V. Schrader (Nürnberg)

Psychologische Interventionen in der Behandlung von Patienten mit Parkinson-Syndrom: ein systematisches Umbrella Review

H. Kampling (Freiburg)

Intensive psychodynamische Kurzzeittherapie (IS-TDP) nach Davanloo aus Klientensicht - eine qualitative Studie zum subjektiven Erleben des Therapieprozesses

M. Brehm (Berlin)

Stabilität der Effekte (teil-)stationärer psychosomatisch-psychotherapeutischer Komplexbehandlung (PEPP) auf Lebensqualität, Selbstwirksamkeit und Symptomstärke

P. Teigelack (Essen)

Zur Historie der Kriegspsychologie und NS-Psychotherapie mit ihren aktuellen ethischen Implikationen

B. Braun (Regensburg)

Programm PDF Download

Zu Geschichte und Ethik von Morbus Alzheimer - Medical Humanities

B. Braun (Regensburg)

Welche Fertigkeiten lernen Patienten mit Diagnose Hypochondrie während ihrer Kognitiven Therapie? Entwicklung und Pilotevaluation einer Ratingskala

D.S. Ay (Potsdam)

Weitere Veranstaltungen
12:30 - 14:30

Humboldt

DKPM Mitgliederversammlung

Weitere Veranstaltungen
12:30 - 13:30

Newton

Mentoring Lunch

Es gibt sie noch, die ungleiche Geschlechterverteilung in akademischen Führungspositionen.

Das Mentoring Lunch bringt Nachwuchswissenschaftlerinnen und etablierte/erfahrene Forscherinnen zusammen. Beim gemeinsamen Mittag können wir uns vernetzen und austauschen zu allen Fragen bezüglich Karriereplanung, Führung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

<u5:p></u5:p>

Die Plätze sind limitiert, daher ist eine Anmeldung erforderlich. Kostenbeitrag 5,-€.<u5:p></u5:p>

<u5:p></u5:p>

Mentorinnen:

M. Bullinger (Hamburg)

U. Ehlert (Zürich, Schweiz)

C. Waller (Ulm)

Weitere Veranstaltungen
12:30 - 13:30

Cochrane

Young Scientists Corner

Offene Veranstaltung

Seit fast zehn Jahren veranstalten die Universitätskliniken in Berlin, Hamburg, Heidelberg, München und Tübingen gemeinsam einen mehrjährigen Kurs zur wissenschaftlichen Qualifikation des Nachwuchses in der Psychosomatik. In der Young Scientists Corner besteht die Chance mit Teilnehmern dieses Kurses in direkten Kontakt zu kommen.

Weitere Veranstaltungen
12:30 - 13:15

Voltaire

Jahresversammlung Sektion Kinder- und Jugendpsychosomatik

Programm PDF Download

Klinik: Symposium
13:30 - 15:00

Einstein

SY42, Psychoanalytische Kompetenzen und neueste Ergebnisse psychoanalytischer Outcome-Studien

Dieses Symposium umfasst drei Studien zu Psychoanalyse. Der erste Beitrag stellt ein neues Instrument zur Erfassung psychoanalytischer Kernkompetenzen vor. Dieses Q-Sort Verfahren, "Psychoanalytic Core Competence" (PCC) ermöglicht es in reliabler und valider Weise anhand von Transkripten bzw. Audio- oder Videoaufnahmen von Therapiesitzungen zu erfassen, welche Haltung, Setting und Technik tatsächlich eingesetzt werden. Eine solche qualitativ-quantitative Erfassung ist für viele Forschungsfragen, z.B. im Bereich der Ausbildungsforschung oder der Outcomeforschung hoch relevant.

Die beiden folgenden Beiträge präsentieren Outcome-Studien zur stationären bzw. ambulanten psychoanalytischen Behandlung. Bei der ersten Studie handelt es sich um eine prospektive naturalistische Studie, in der vor und nach stationärer Behandlung Symptombelastung, Mentalisierungsfähigkeit und Persönlichkeitsstruktur mithilfe von Fragebögen erfasst wurden. Es konnten hochsignifikante Verbesserungen in allen drei Bereichen demonstriert werden. Der dritte Beitrag referiert die Ergebnisse der Frankfurter LAC Depressionsstudie, in der ambulanten Psychoanalyse in einem randomisiert-kontrollierten Design mit kognitiver Verhaltenstherapie bei depressiven Patienten verglichen wurde. Es werden sowohl die Veränderungen auf der Symptomebene als auch im Bereich der Persönlichkeitsstruktur dargestellt.

Vorsitzende:

S. Doering (Wien, Österreich)
M. Leuzinger-Bohleber (Frankfurt a.M.)

Psychoanalytische Kernkompetenzen - Konzepte und Operationalisierung

K. Parth (Wien, Österreich)

Stationäre psychoanalytische Psychotherapie: Veränderung von Mentalisierungsfähigkeit und Persönlichkeitsorganisation

E. Fizke (München)

Outcome Ergebnisse der LAC Depressionsstudie nach 3 Jahren nach Beginn der Behandlungen

M. Leuzinger-Bohleber (Frankfurt a.M.)

Strukturelle und symptomatische Veränderungen bei chronisch Depressiven: Ergebnisse der OPD in der LAC Depressionsstudie

M. Ernst (Mainz)

Programm PDF Download

Klinik: State-of-the-Art
13:30 - 15:00

Kleist

SY35, Von der somatoformen Störung zur Somatischen Belastungsstörung: Implikationen für, Ätiologie, Diagnostik, Therapie und Forschung

Durch die Einführung der somatischen Belastungsstörung (engl. Somatic Symptom Disorder) im DSM-5 und zukunftsnahe der Bodily Distress Disorder im ICD-11 verändert sich die Konzeptualisierung von anhaltenden belastenden Körperbeschwerden deutlich. Von der reinen medizinischen Unerklärbarkeit von somatischen Symptomen weg, hin zur Erfassung dysfunktionaler kognitiver, emotionaler und verhaltensbezogener Reaktionen auf die Symptome, ergeben sich eine Vielzahl neuer wissenschaftlicher und klinischer Fragestellungen. Insbesondere stellen sich die Fragen, inwieweit bisherige ätiologische Modelle und diagnostische Instrumente für somatoforme und funktionelle Störungen ohne weiteres auf die neuen Diagnosen übertragbar sind und welche Implikationen dies für die Behandlung hat.

Dieses State-of-the-Art Symposium gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und neue Entwicklungen, die sich durch die diagnostischen Veränderungen für Ätiologie, Diagnostik, Therapie und Versorgung ergeben.

Im ersten Beitrag (Michael Witthöft, Mainz) werden ätiologische Modelle und Mechanismen der somatischen Belastungsstörung vorgestellt und aktuelle Entwicklungen sowie therapeutische Implikationen diskutiert. Neue Entwicklungen in der Diagnostik von anhaltenden somatischen Symptomen sowie damit verbundene Chancen und Herausforderungen im Kontext der somatischen Belastungsstörung werden im zweiten Beitrag (Bernd Löwe, Hamburg) vorgestellt und kritisch erörtert. Der dritte Beitrag (Meike Shedden-Mora, Hamburg) diskutiert auf Basis der aktuellen Evidenz existierender Behandlungsansätze Implikationen der neuen Diagnose somatische Belastungsstörung für die zukünftige Therapie und Versorgung. Zur Entwicklung der neuen Leitlinien für Funktionelle Störungen werden im vierten Beitrag (Peter Henningsen, München) Prozess und Ergebnisse der Leitlinienentwicklung vorgestellt.

Aus den vier State-of-the-Art Beiträgen lassen sich basierend auf der aktuellen wissenschaftlichen Evidenz innovative Entwicklungen und zukünftig wegweisende Forschungsrichtungen für das Verständnis und die Behandlung anhaltender somatischer Symptome ableiten.

Vorsitzende:

B. Löwe (Hamburg)
P. Henningsen (München)

Modelle und Mechanismen der somatischen Belastungsstörung - neue Entwicklungen und therapeutische Implikationen

M. Witthöft (Mainz)

Diagnostik von anhaltenden somatischen Symptomen: Entwicklungen und Herausforderungen im Kontext der somatischen Belastungsstörung

B. Löwe (Hamburg)

Implikationen der neuen Diagnose somatische Belastungsstörung für Therapie und Versorgung

M. Shedden-Mora (Hamburg)

Leitlinien "Funktionelle Störungen" 2.0: Prozess und Ergebnisse

C. Roenneberg (München)

Lässt sich der Behandlungserfolg bei somatoformen Störungen durch Betonung von Emotionsregulation verbessern? Ergebnisse der multizentrischen ENCERT-Studie

W. Rief (Marburg)

Programm PDF Download

Klinik: Symposium
13:30 - 15:00

Kepler

SY18, Belastungen und Bedarfe von traumatisierten Geflüchteten und in deren Versorgung tätigen Helfern

In diesem Symposium werden zwei bedeutsame Perspektiven auf die Versorgung von traumatisierten Geflüchteten aus Kriegs- und Krisenregionen eingenommen und diskutiert. Zum einen werden die spezifischen Belastungen und Versorgungsbedarfe von Betroffenen (z.B. durch IS-Terror traumatisierte Frauen) dargestellt und die Ergebnisse der Evaluierung einer traumaspezifischen Imaginations-Interventionen für Geflüchtete berichtet. Die zweite Perspektive nimmt die Helfer im Versorgungskontext von Geflüchteten in den Blick. Hier werden spezifische Belastungen der (professionellen) Helfer (z.B. Psychotherapeuten, Sozialarbeiter, Dolmetscher) in der Behandlung und Begleitung von Geflüchteten aus Kriegs- und Krisenregionen dargestellt und die Konsequenzen dieser Belastungen analysiert und diskutiert. Die im Symposium vorgestellten Arbeiten werden überwiegend an zwei Baden-Württembergischen Zentren durchgeführt (Heidelberg und Tübingen) und durch das Land Baden-Württemberg im Rahmen eines Verbundprojektes gefördert.

Vorsitzende:

F. Junne (Tübingen)
C. Nikendei (Heidelberg)

Belastungssymptome und medizinisch-psychologischer Versorgungsbedarf von IS-traumatisierten Frauen

C. Rometsch-Ogioun El Sount (Tübingen)

Imaginationsübungen als Intervention für traumatisierte Flüchtlinge in einer Erstaufnahmeeinrichtung

C. Zehetmair (Heidelberg)

Prävalenz und Determinanten der Sekundärtraumatisierung bei Leistungserbringern in der Arbeit mit IS-traumatisierten Frauen und Kindern

J.K. Denking (Tübingen)

Famulatur in einer Erstaufnahmestelle für Geflüchtete: Erfahrungen, Lernzuwachs und psychische Belastung

D. Kindermann (Heidelberg)

Eindrücke und Erfahrungen aus Patienten- und Therapeutesicht: Imaginationsübungen für traumatisierte Geflüchtete in einer Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Baden-Württemberg

C. Kaufmann (Heidelberg)

Forschung: Symposium
13:30 - 15:00

Darwin

ASY1, Psychokardiologie - Stress, Kognition & Wahrnehmung

Vorsitzende:

J. Ronel (München)
C. Weber (Berlin)

Early psychological counseling for the prevention of posttraumatic stress induced by acute coronary syndrome: the Myocardial Infarction - Stress Prevention Intervention (MI-SPRINT) randomized controlled trial

R. von Känel (Barmelweid, Schweiz)

Programm PDF Download

Prädiktoren für Veränderungen der kognitiven Leistungsfähigkeit durch MitraClip™ -Intervention bei Patienten mit ICM/ DCM Herzinsuffizienz

V. Terhoeven (Heidelberg)

Acute stress disorder and C-reactive protein in patients admitted with acute myocardial infarction

H. Bielas (Mittenwalde)

Steigerung der Risikowahrnehmung durch patienten-orientierte Rückmeldung des physischen Aktivitätslevels bei kardialen Risikopatienten: die randomisiert-kontrollierte RISK-ACT Studie

S. Kohlmann (Hamburg)

Inzidenz des postoperativen Delir in einem kardio-chirurgischen Patientengut: Basisdaten zu psychosomatischen Erfordernissen im Intensiv- und Intermediate-Care-Bereich

B. Korbmacher (Düsseldorf)

Forschung: State-of-the-Art
13:30 - 15:00

Edison

SY4, Essstörungsforschung - Anorexia nervosa & Binge-Eating

In diesem Symposium sollen neue Befunde aus dem Bereich der Essstörungsforschung vorgestellt werden. Die ersten beiden Beiträge widmen sich der Hunger- und Sättigungsregulation bei Anorexia Nervosa (AN), die Beiträge 3 und 4 widmen sich der möglicherweise durch Starvation hervorgerufenen Minderung angstspezifischer affektiver Reaktivität bei AN. Der finale Beitrag stellt ein Gruppentherapieprogramm zur Reduktion impulsiven Essverhaltens bei Binge Eating Störung (BES) vor. Prof. Hans-Christoph Friederich wird Ergebnisse aus einer fMRT Studie zur homöostatischen neuronalen Nahrungsverarbeitung bei Patientinnen mit AN unter intragastraler Applikation von Glukose und Wasser berichten. Mithilfe dieses Untersuchungsparadigmas lassen sich Rückschlüsse auf potentielle Alterationen der Responsivität des Hypothalamus bei AN, unabhängig von sensorischen Merkmalen der Nahrungsreizverarbeitung ziehen. Dr. Christiane Walter berichtet Ergebnisse aus einer prospektiven Längsschnittstudie, in der Patientinnen mit AN und gesunde Probandinnen hinsichtlich der Konzentrationen des orexigenen Peptidhormons Ghrelin vor und nach Mahlzeiten verglichen wurden. Zusätzlich soll die Studie Aufschlüsse über Zusammenhänge zwischen Ghrelin-Konzentration und Krankheitsschwere und Verlauf der AN ermöglichen. Im dritten Beitrag berichtet Dr. Simon Maier von einer fMRT Studie mit Anwendung eines instruierten Furcht-Paradigmas. Hierbei zeigten Frauen mit AN im Gegensatz zu gesunden Probandinnen eine Unteraktivierung des zerebralen Furchtnetzwerkes in Erwartung eines aversiven Stimulus. Bei Frauen, die früher an einer AN litten, zeigten sich hingegen ähnliche Aktivierungsmuster wie bei den gesunden Probandinnen. Im Anschluss wird Dr. Timo Brockmeyer von einer ähnlichen Studie zur emotionalen Reaktivität unter Verwendung eines emotions-modulierten Schreckreflex-Paradigmas berichten. Hierbei wiesen Patientinnen mit AN eine verminderte emotionale Reaktivität in Bezug auf einen angstinduzierenden Stimulus auf. Nach erfolgter Gewichtszunahme zeigte sich auch hier eine Zunahme der Schreckreaktion. Abschließend berichtet Dr. Kathrin Schag von einer randomisiert-kontrollierten Studie, in der ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm für Patienten mit BES mit einer Warte-Kontrollgruppe verglichen wurde. Das Programm adressiert impulsives Essverhalten mittels Nahrungsmittelexposition mit Reaktionsverhinderung und Vermittlung von Selbstkontrollstrategien.

Vorsitzende:

T. Brockmeyer (Düsseldorf)
H.-C. Friederich (Düsseldorf)

Homöostatische Verarbeitung von Nahrung bei Patientinnen mit Magersucht

H.-C. Friederich (Düsseldorf)

Spezifische emotionale Reaktivität bei Anorexia nervosa: eine Untersuchung mittels emotions-moduliertem Schreckreflex-Paradigma

T. Brockmeyer (Düsseldorf)

Programm PDF Download

**Impulsivitätsbezogene Verhaltensmodifikation zur Reduktion von
Essanfällen bei Patienten mit Binge-Eating-Störung (IMPULS) - eine
randomisiert kontrollierte Studie**

S.C. Mölbert (Tübingen)

Forschung: Symposium
13:30 - 15:00

Newton

ASY11, Psychoonkologie - Adaptation

Vorsitzende:

A. Mehnert (Leipzig)

**Include patients' feedback to improve quality of care. A comprehensive
cohort mixed method design study of breast cancer survivors with cancer-
related fatigue treated with multimodal-, combined multimodal-aerobic-
and control aerobic therapy**

A. Mehl (Berlin)

**Profile psychologischer Adaptation am Lebensende: die Dynamik von
Verlust- und Sinnorientierung bei fortgeschrittener Krebserkrankung**

S. Vehling (Hamburg)

Sorgen und Progredienzangst bei Krebspatienten

A. Dinkel (München)

**Arbeitsfähigkeit und Rückkehr zur Arbeit von Krebspatienten im jungen
Erwachsenenalter**

K. Leuteritz (Leipzig)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
13:30 - 15:00

Austen

SY7, The Role of Expectations for Development and Treatment of Somatic Symptoms

Significant placebo as well as nocebo effects have been identified across a variety of bodily symptoms such as pain, nausea, fatigue, or gastrointestinal symptoms. Research into the mechanisms driving these effects has revealed a key role of patients' expectations and prior experience with symptoms as well as treatments. Importantly, these mechanisms might be exploited in clinical practice to optimize medical treatments in terms of fostering efficacy by way of eliciting positive expectations and in terms of increasing tolerability by reducing negative expectations about treatment side effects.

This symposium gathers the latest evidence regarding possible clinical applications of research into the effect of expectations on somatic symptoms. Prof. Benson and colleagues show clinical effects of an optimized information on post-operative pain in a sample of patients with breast cancer. The clinical trial led by Prof. Nestoriuc investigates the clinical impact of an expectation optimization intervention aimed at reducing side effects and optimizing quality of life and adherence during adjuvant endocrine treatment for breast cancer. Prof. Elsenbruch presents current findings regarding the nocebo effect and underlying neural mechanisms in visceral pain model and draws conclusion regarding potential application in patients with chronic gastrointestinal disorders such as irritable bowel syndrome. Finally, Dr. Weimer will present latest results of an experimental study investigating placebo analgesic effects in children, specifically comparing expectations induced by verbal suggestion versus expectations induced by social modelling in boys and girls. Gender specific effects regarding the effect of observed versus verbally induced positive expectations will be discussed.

Vorsitzende:

Y. Nestoriuc (Hamburg)
S. Benson (Essen)

Increasing positive treatment expectations in patients with post-operative pain: a promising approach to improve the efficacy of pharmacological treatments?

S. Benson (Essen)

Expectation management to diminish cancer treatment side effects: results of the multisite randomized controlled PSY-BREAST trial

Y. Nestoriuc (Hamburg)

Nocebo effects and the brain-gut axis: when gut feelings turn into visceral pain

S. Elsenbruch (Essen)

Gender differences in social learning of placebo analgesia in children

K. Weimer (Tübingen)

Forschung: Mini-Talks
13:30 - 15:00

Cochrane

MINI3, Mini-Talk - Somatoforme Störung, Schmerz et al.

Vorsitzende:

C. Brünahl (Hamburg)
G. Langs (Bad Bramstedt)

Wie verändern sich somatische Symptome im Zeitverlauf: Repräsentativerhebungen in der deutschen Allgemeinbevölkerung von 1975 bis 2013

13:30 - 13:39

E. Brähler (Mainz)

Programm PDF Download

Abnehmende sexuelle Aktivität und Verlangen bei Männern - Ergebnisse aus repräsentativen Studien in Deutschland 2005 und 2016	13:39 - 13:48
M. Beutel (Mainz)	
Depression und Stress während der Schwangerschaft und nach der Entbindung: Ergebnisse einer Längsschnittstudie bei Frauen mit Adipositas und Normalgewicht	13:48 - 13:57
M. Nagl (Leipzig)	
Hausärztliche Perspektive auf die neue DSM-5 Diagnose der somatischen Belastungsstörung - Qualitative Analyse von Interviewdaten mit Hausärzten und Hausärztinnen	13:57 - 14:06
Einfluss des Alters auf soziales Lernen von Placeboeffekten bei Kindern und Jugendlichen	14:06 - 14:15
A.-K. Vick (Tübingen)	
Peripheral levels of endocannabinoids and growth factors in fibromyalgia	14:15 - 14:24
D. Baumeister (Heidelberg)	
Cyberchondria: Nutzung von Online-Gesundheitsdiensten durch Hypochonder und Nicht-Hypochonder im Vergleich	14:24 - 14:33
C. Eichenberg (Wien, Österreich)	
Effektivität einer stationären multimodalen psychosomatischen Therapie für Patienten mit funktionellen Schwindelbeschwerden	14:33 - 14:42
K. Limburg (München)	
Künstlerische Therapien in der multimodalen Schmerztherapie im stationären Setting	14:42 - 14:51
C. Schulze (Ottersberg)	
Chronische Schmerzerkrankungen im Kontext von Paarbeziehungen	14:51 - 15:00
M. Hölting (Böttrop)	

Politik & Konzepte: Symposium
13:30 - 15:00

Curie

SY46, Diagnostik und Behandlung des Asthma bronchiale aus psychosomatischer Sicht - was hat sich geändert, was ist gleich geblieben?

Das Asthma bronchiale hat eine erhebliche medizinische und sozialmedizinische Bedeutung und gilt als Beispiel für eine psychosomatische Erkrankung. Allerdings hat es in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen in der internistischen Sichtweise gegeben und die Erkrankung wurde in der deutschen Psychosomatik zunehmend weniger beachtet. Das Expertentreffen will einen Blick auf die aktuelle Situation der Diagnostik und Behandlung des Asthma bronchiale richten. C. Kroegel, Jena wird den aktuellen Stand der Leitlinien zur Asthmadiagnostik und -behandlung referieren und den Bedarf an psychosomatischen Fachwissen skizzieren. A. Schneider, München wird die hausärztliche Versorgung von Asthmapatienten in Bayern mit einer Auswertung von Daten aus dem Disease Management Program beschreiben. C. Lahmann, Freiburg berichtet über eine Studie zur körpertherapeutischen Behandlung von Asthmapatienten und H. C. Deter, Berlin wird die Veränderung der psychosomatischen Sichtweise auf diese Erkrankung anhand einer eigenen Studie skizzieren.

Vorsitzende:

H.C. Deter (Berlin)
A. Schneider (München)

Programm PDF Download

Zur hausärztlichen Versorgung von Asthmapatienten in Bayern - eine Auswertung von Daten aus dem Disease Management Program

A. Schneider (München)

Diagnostik und Behandlung des Asthma bronchiale aus psychosomatischer Sicht - was hat sich in 30 Jahren geändert, was ist gleich geblieben?

H.C. Deter (Berlin)

Aktuelle Situation der Diagnostik und Behandlung des Asthma bronchiale

T. Hering (Berlin)

Körperpsychotherapeutische Interventionen bei Asthma bronchiale

C. Lahmann (Freiburg)

Die neuen nationalen Versorgungsleitlinien (NVL) für Asthma bronchiale (3.Auflage) - welche Übersichtsarbeiten zu psychosozialen Aspekten sind relevant?

I. Vader (Berlin)

Politik & Konzepte: Talk-of-the-Town
13:30 - 15:00

Voltaire

SY29, Medizinische Pflege- und Assistenzberufe, Psychosoziale Beratung und Kreativtherapie in der Psychosomatischen Versorgung

In der psychosomatischen Versorgung kommt es aufgrund der Vielschichtigkeit der biopsychosozialen Symptome zu einem erhöhten Bedarf an einer fachübergreifenden multimodalen Gesamtbehandlung. Der Einsatz von Berufsgruppen wie beispielsweise Sozialpädagogen, Medizinischen Fachangestellten, Pflegekräften, Kreativtherapeuten, etc. sowie die institutionsübergreifende Zusammenarbeit mit externen Ansprechpartnern sind hierbei unersetzbar.

Aus Behandler Sicht wird unter anderem in diesem Symposium über Erfahrungen der beruflichen Integration und Wiedereingliederung, auch durch Netzwerkarbeit, berichtet.

Zudem werden die positiven Effekte durch den Einsatz von Medizinischen Fachangestellten als persönliche Patientenbegleiter vorgestellt und dabei aufgezeigt, welchen wichtigen Beitrag dieser Kompetenzbereich leisten kann.

Aus Sicht einer stationären Akut-Klinik werden Interventionen der Sozialberatung im Rahmen einer multimodalen stationären Behandlung unter anderem mit einer Fallpräsentation dargestellt.

Die Effekte der Kunsttherapie, auch als Gruppenangebot in der psychosomatischen Behandlung von Menschen mit Sprachbarrieren, werden auch anhand von Fallbeispielen präsentiert.

Vorsitzende:

J. Timmermann (Cuxhaven)

U. Amonet (Cuxhaven)

Langfristige Arbeitsunfähigkeit und Fragen der beruflichen Integration - psychosoziale Beratung im Netzwerk der ambulanten Behandler, Institutionen und Arbeitgeber

U. Amonet (Cuxhaven)

Patientenbegleitung im Medizinischen Versorgungszentrum für körperliche und psychische Gesundheit

J. Bicker (Cuxhaven)

Interventionen der Sozialberatung - multimodale stationäre Behandlung in der Psychosomatischen Akut-Klinik Kassel-Bad Wilhelmshöhe

S. Kaukars (Kassel-Wilhelmshöhe)

Programm PDF Download

Ambulante Behandlung von Menschen mit Sprachbarrieren - Kunsttherapie in der psychosomatischen Versorgung - Gruppenangebote als Chance

O. Emmelin (Cuxhaven)

Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen

J. Behrendt (Cuxhaven)

Politik & Konzepte: Symposium
13:30 - 15:00

Pasteur

SY24, Neue Diagnostische Kategorien in der Psychosomatik?

Vorsitzende:

A. Hillert (Prien am Chiemsee)

U. Sprick (Neuss)

Experten versus Betroffenen-Perspektive: Burnout, was ist das?

A. Hillert (Prien am Chiemsee)

Die Bedeutung des Konstrukts Hochsensibilität in der klinischen Praxis

T. Tillmann (München)

Gesellschaftlicher Trend oder nosologische Entität: Brauchen wir eine Diagnose Orthorexia nervosa?

M. Greetfeld (München)

Was kann aus dem Spektrum psychischer Störungen (nicht) online behandelt werden?

U. Sprick (Neuss)

Internet-Gebrauch und Internet-Sucht: Eine neue Störung und ihre Stand der Forschung

Weitere Veranstaltungen
14:30 - 15:30

Humboldt

DGPM Junges Forum: Auf dem Weg zum Facharzt - Karrieren in der Psychosomatischen Medizin und Ärztlichen Psychotherapie

Im Rahmen dieser Mentoring-Veranstaltung stellen fortgeschrittene WeiterbildungsassistentInnen jeweils exemplarisch den Weg ihrer Facharztweiterbildung dar. Dazu wird jeweils ein Vertreter aus dem Jungen Forum zu den psychotherapeutischen Richtlinienverfahren sprechen. Wir planen dies in lockerem Austausch mit den Teilnehmern, so dass formale Eckpunkte (bspw. Was muss ich alles tun, um den Facharztstitel zu erhalten? Welche Kosten kommen auf mich zu?) und informelle Aspekte (bspw. Wie organisiere ich mir die einzelnen Punkte aus dem Weiterbildungskatalog? Wie erreiche ich eine gute Work-Life Balance?) angesprochen und diskutiert werden können. Ferner gibt es Informationen über Anlaufstellen für weitere Informationen/Unterstützung sowie, wenn gewünscht, auch berufspolitische Hintergrundinformationen.

Vorsitzende:

U. Dinger (Heidelberg)

S. Hauptmann (Gießen)

M.W. Haun (Heidelberg)

Programm PDF Download

Weitere Veranstaltungen
15:30 - 17:00

Humboldt

Berufspolitischer Nachmittag

Die Berufsverbände BDPM, BPM, VPK und die Fachgesellschaft DGPM berichten über den aktuellen Stand der GOÄ, der Muster-Weiterbildungs-Ordnung (MWBO) sowie über die Erfahrungen mit den neuen Psychotherapie-Richtlinien und die Entwicklung des Direktstudienganges „Psychotherapie“. Es gibt Gelegenheit zu ausführlicher Diskussion.

Referenten:

H. Berneburg (Würzburg)
N. Hartkamp (Solingen)
I. Pfaffinger (München)
C. Messer (Berlin)

Klinik: Symposium
15:30 - 17:00

Einstein

SAT5, DÄVT/DBG Satelliten-Symposium: Balint- und IFA-Gruppe im Dialog

Dieses Symposium veranstalten die Vertreter der Deutschen Balint Gesellschaft (DBG) und der Deutschen Ärztlichen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DÄVT) gemeinsam. Die Vorträge zielen ab auf einen Dialog der methodischen Varianten, auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Hinblick auf Theorie, Praxis und Ausbildung. Wie können Balint- und IFA-Gruppen in Zukunft weiterentwickelt werden? Es geht um die gemeinsame Aufgabe, die speziellen interaktionellen Beziehungskompetenzen vor allem in der Weiterbildung, aber auch in der Lehre und im Studium zu stärken. In den Entwürfen der ärztlichen WBO sind sowohl IFA- als auch Balint-Gruppen unter dem Selbsterfahrungsteil aufgeführt. Der Dialog soll gezielt die Möglichkeiten der kooperativen Zusammenarbeit im Rahmen des Aus- und Weiterbildungsprogramms methodenübergreifend fördern. Das Fehlen der Balint- wie auch der IFA-Arbeit in der Ausbildung der Psychologischen Psychotherapeuten wird ebenfalls als offene Frage diskutiert. Bei der Suche nach Kooperationsmöglichkeiten wird ein weiterer Aspekt die Frage nach der jeweiligen Leiteraus- und Fortbildung sein. Gebiete werden zukünftig mehr durch die Definition von Kompetenzen beschrieben – Chance und Risiko auch für diese Gruppenarbeit?

Vorsitzende:

G. Bergmann (Heidelberg)
C. Ehrig (Prien am Chiemsee)

Patientenbezogene Gruppensupervision in der IFA-Gruppe - typische Fallvorstellungen

C. Ehrig (Prien am Chiemsee)

Der Ebenenwechsel in der IFA-Gruppe unter besonderer Berücksichtigung von Impact Techniken

J. Nieswandt (Stralsund)

Balint und Supervision - Supervision von Balintgruppen

G. Bergmann (Heidelberg)

Wie bedeutsam ist der Balintgruppenleiter?

G. Flatten (Aachen)

Programm PDF Download

Klinik: Plenarveranstaltung
15:30 - 17:00

Kleist

IM3, EAPM Lecture: Schnittstellen der Behandlung von Patienten mit somatoformen und funktionellen Störungen

Somatoforme und funktionelle Störungen stellen eine Herausforderung für die Behandlung in nahezu allen medizinischen Fachdisziplinen dar. In dem EAPM Symposium wird die interdisziplinäre Verknüpfung in deren Behandlung in den Vordergrund gerückt werden. Prof. Dr. C. Burton spricht darüber, wie sich Prinzipien der Psychotherapie für somatoforme Störungen auf allgemeine Behandlungsansätze übertragen lassen. Herr Dr. Dr. C. Leue wird die Notwendigkeit der transsektoralen Versorgung hervorheben.

Vorsitzende:

B. Löwe (Hamburg)

Can we translate psychotherapy for somatoform disorders into mainstream care?

C. Burton (Sheffield, Vereinigtes Königreich)

Das Med-Psych-Netzwerk - ein Institutionen übergreifender Ansatz der personalisierten psychosomatischen Versorgung

C. Leue (Maastricht, Niederlande)

Klinik: Symposium
15:30 - 17:00

Kepler

SY45, Psychische Belastungen bei Geflüchteten und neue Behandlungsansätze

In diesem Symposium werden empirische Befunde zu psychischen Belastungen von Asylbewerbern in der Wartezeit auf eine Aufenthaltserlaubnis sowie nach der Erlangung eines Aufenthaltstitels präsentiert und innovative kultursensible Therapieansätze diskutiert. Zwei Studien aus Erlangen zeigen, dass die Angst- und Depressivität bei Geflüchteten zuerst sehr hoch sind, sich jedoch nach dem Erreichen eines sicheren Aufenthaltsstatus den Belastungen der deutschen Validierungsstichproben annähern (Georgiadou, Erlangen).

In einem Beitrag aus Leipzig wird der aktuelle Stand der Entwicklung sowie die geplante Evaluation einer Selbsthilfe-App für traumatisierte syrische Geflüchtete dargestellt und dabei insbesondere die Möglichkeiten und Grenzen des App-basierten Ansatzes diskutiert (Renner et al. Leipzig).

Die Belastungen von geflüchteten schwangeren Frauen und Flüchtlingen mit Säuglingen und Kleinkindern werden in einem Beitrag aus Dresden beschrieben und Möglichkeiten einer kultursensiblen, psychotherapeutischen Behandlung diskutiert. Der zweite Fokus dieses Beitrages bezieht sich auf die Frage, welcher Voraussetzungen auf Seiten der professionellen Helfer für die migrations- und kultursensible Versorgung von Frauen im Peripartum in multiprofessionellen Teams bedarf und stellt Ansätze zur Fort- und Weiterbildung dar.

Vorsitzende:

Y. Erim (Erlangen)

A. Kersting (Leipzig)

Hohe psychische Belastung arabischsprachiger Asylbewerber in Gemeinschaftsunterkünften

E. Georgiadou (Erlangen)

Projekt Help@App: App-basierte Selbsthilfe für traumatisierte Geflüchtete aus Syrien

A. Renner (Leipzig)

Sind Syrische Geflüchtete mit Aufenthaltstitel psychisch belastet?

E. Georgiadou (Erlangen)

Programm PDF Download

**Psychosozialer Unterstützungsbedarf, Inanspruchnahme
psychologischer/psychiatrischer Behandlung und Depressivität bei
Krebspatienten: eine registerbasierte interkulturelle Studie**

E. Morawa (Erlangen)

**Beitrag zum Symposium "Psychische Belastungen bei Geflüchteten und
neue Behandlungsansätze": zur psychosomatische Versorgung von
geflüchteten Frauen in der Peripartalzeit**

I. Lennertz (Dresden)

Forschung: Symposium
15:30 - 17:00

Darwin

SAT9, VvWG Satelliten-Symposium: Die Psychosomatik und ihre Nachbardisziplinen

So sehr die Psychosomatik bestrebt sein sollte, sich als eigenständiges Spezialgebiet zu etablieren, so unerlässlich erscheint es aus Sicht der Gründungsväter der Psychosomatik – wozu auch Viktor von Weizsäcker zählt –, den Dialog mit den Nachbardisziplinen zu pflegen und sich insbesondere Anregungen aus den nicht-empirisch forschenden Disziplinen zu holen.

In diesem Jahr steht der Vortrag der Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann im Mittelpunkt des traditionellen Symposium der Viktor von Weizsäcker Gesellschaft.

Gemeinsam mit Ute Frevert hat Aleida Assmann bereits 1999 mit der Publikation „Geschichtsvergessenheit - Geschichtsversessenheit“ unter anderem unter Rückgriff auf Friedrich Nietzsches „unzeitgemäße Betrachtungen“ auf Widersprüche im Umgang mit der Vergangenheit hingewiesen. Einerseits gebe es ein „verzehrendes historisches Fieber“, das Kreativität verkümmern lasse und die Gestaltung der Zukunft verhindere. So würden sich gerade die Deutschen eines „Erinnerungsmarathons“ im Hinblick auf ihre jüngste Geschichte befleißigen. Andererseits ist allenthalben anerkannt, dass die Verdrängung von Vergangenheiten in der individuellen, aber auch in der gesellschaftlichen Geschichte ein pathogener Faktor ist, der produktive Entwicklungen blockiert.

Es stellt sich die Frage, ob die kulturwissenschaftlichen Reflexionen dazu angetan sind, das Verhältnis von Erinnern und Vergessen, das für jede psychosomatische Therapie von Relevanz ist, neu zu bestimmen.

Vorsitzende:

H. Stoffels (Berlin)

Erinnern und Vergessen. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive.

A. Assmann (Heidelberg)

Programm PDF Download

Forschung: State-of-the-Art
15:30 - 17:00

Edison

SY10, Traumafolgestörungen - Übertragung von Grundlagenstudien in klinische Anwendungen

Traumafolgestörungen sind relativ häufig und verursachen hohen Leidensdruck. Intrusive Erinnerungen an traumatische Inhalte bis hin zu Flashbacks bilden dabei ein zentrales Symptom. Hartnäckige dysfunktionale Kognitionen in der Folge erschweren zusätzlich oft die gesunde Verarbeitung des Erlebten. Für beide Zielsymptome gibt es empirisch gut evaluierte Therapien, die jedoch zeit- und personalintensiv sind. Basierend auf neurowissenschaftlicher Grundlagenforschung werden aktuell neue Methoden entwickelt, Intrusionen und dysfunktionale Kognitionen gezielt und zeiteffizient zu bearbeiten. Erste Ansätze einer Translation dieser Methoden auf Patientengruppen sind vielversprechend. In diesem Symposium werden Studien an Gesunden Probanden mit translationalem Potential vorgestellt und Ausblicke auf klinische Anwendungen gegeben. Im Beitrag von Woud wird ein Cognitive Bias Modification - Appraisal (CBM-App) Training erfolgreich bei Probanden angewendet, die ein bislang unverarbeitetes belastendes Lebensereignis berichteten. Der Beitrag von Kessler basiert auf dem Ansatz, Intrusionen durch verschiedene visuospatiale Tasks nach vorheriger Reaktivierung der traumatischen Erinnerung zu bearbeiten und stellt die Ergebnisse von zwei Grundlagen- und einer klinischen Studie hierzu vor. Im Vortrag von van Schie wird untersucht, inwiefern es bei der Wirkung des visuospatialen Tasks Tetris darauf ankommt, parallel und kontinuierlich die belastenden Gedächtnisinhalte zu reaktivieren. Engelhard stellt Experimente vor, in denen mit dual-tasks die Lebendigkeit und Emotionalität von Erinnerungen an traumatische Inhalte beeinflusst werden und untersucht dabei den Einfluss der kognitiven Beanspruchung auf die Effektivität dieser Tasks. Der Beitrag von Schäfflein zeigt bei Patienten mit Traumafolgestörungen Zusammenhänge zwischen Dissoziation, Selbstregulation und interozeptiver Wahrnehmung und gibt einen Ausblick auf Interozeptionstrainings als neuen therapeutischen Ansatz bei Patienten mit Dissoziationen.

Vorsitzende:

H. Kessler (Bochum)
A. Kehyayan (Bochum)

Die Effekte von Cognitive Bias Modification Appraisal (CBM-App) bei einem belastenden autobiografischen Ereignis

M.L. Woud (Bochum)

Die Anwendung visuospatialer Tasks zur Reduktion von Intrusionen

H. Kessler (Bochum)

The role of continuous recall simultaneous with playing tetris in reducing intrusive memories

K. van Schie (Utrecht, Niederlande)

Interozeptive Wahrnehmung und dissoziative Symptomatik bei Patienten einer Ambulanz für Traumafolgestörungen

E. Schaeflein (München)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
15:30 - 17:00

Newton

SY11, Risikofaktoren und Interventionen bei Suizidalität: Ergebnisse aktueller Forschung

Im Jahr 2015 starben in der Bundesrepublik Deutschland 10.070 Menschen durch einen Suizid (Statistisches Bundesamt [DeStatis], 2017). Die Rate von Suizidversuchen wird als bis zu 20-fach höher eingeschätzt als die der vollzogenen Suizide (World Health Organization, 2011).

Nicht zuletzt unter diagnostisch-therapeutischen Gesichtspunkten stellt sich somit die Frage, welche proximalen intra- und interpersonellen Faktoren ein erhöhtes Suizidrisiko vorhersagen. Psychologische Theorien spielen daher eine immer größere Rolle zur Erklärung, Vorhersage und Prävention suizidalen Verhaltens (Hawton et al., 2013). Aber obwohl in jüngerer Zeit mehrere solcher Theorien entwickelt wurden, konnten in den letzten 50 Jahren keine überzeugenden Fortschritte zur Vorhersage von Suizidalität gemacht werden (Franklin, Ribeiro et al., 2016). Suizidgedanken und Suizidversuche sind – alters- und störungsübergreifend – die zentralen Risikofaktoren für vollzogene Suizide. Entsprechend stellen die Untersuchung dieser Faktoren und darauf fokussierende Interventionen einen wichtigen Schritt in der Prävention von Suiziden dar.

In dem geplanten Symposium werden verschiedene Studien vorgestellt, die sich die sich mit diesen Themen aus verschiedenen Perspektiven beschäftigt haben.

So wird eine klinische Studie vorgestellt, die den Einfluss der Kurztherapie ASSIP (Attempted Suicide Short Intervention Program) auf die Entwicklung von Suizid spezifischen Bewältigungsstrategien analysiert (Dr. Anja Gysin-Maillart). Zwei Vorträge beinhalten die empirische Prüfung von Annahmen der Interpersonellen Theorie suizidalen Verhaltens mithilfe von Ecological Momentary Assessments, einerseits der Stabilität von Acquired Capability for Suicide (Dr. Lena Spangenberg), andererseits der Prädiktion von Suizidgedanken durch Perceived Burdensomeness und Thwarted Belongingness (Nina Hallensleben). Ein weiterer Beitrag beleuchtet die prädiktive Bedeutung von zwei zentralen Konstrukten (Defeat und Entrapment) des Integrativen Motivational-Volitionalen Modells für Suizidgedanken (PD Dr. Thomas Forkmann). Außerdem werden Ergebnisse zur Häufigkeit von Suizidgedanken und suizidalen Verhaltensweisen bei Tiermedizinerinnen präsentiert und mögliche Risikofaktoren diskutiert (PD Dr. Heide Glaesmer).

Vorsitzende:

L. Spangenberg (Leipzig)
H. Glaesmer (Leipzig)

Einfluss der Kurztherapie für Patienten nach Suizidversuch ASSIP (Attempted Suicide Short Intervention Program) auf die Entwicklung spezifischer Bewältigungsstrategien. Ergebnisse der 2 Jahres-Follow-up Effektivitätsstudie

A. Gysin-Maillart (Bern, Schweiz)

Stabilität und zeitliche Dynamik von Acquired Capability: Echtzeitanalyse bei stationären Patienten mit Depression

L. Spangenberg (Leipzig)

Die Vorhersage von Suizidgedanken: Ergebnisse einer Echtzeitanalyse bei stationären Patienten mit Depression

N. Hallensleben (Leipzig)

Defeat und Entrapment als Prädiktoren von suizidalen Gedanken im Rahmen des Integrativen Motivational-Volitionalen Modells Suizidalen Verhaltens

T. Forkmann (Aachen)

Depressivität und Suizidalität bei Tiermedizinerinnen in Deutschland im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung

H. Glaesmer (Leipzig)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
15:30 - 17:00

Austen

ASY4, Stressregulation

Vorsitzende:

H.C. Deter (Berlin)
C. Waller (Ulm)

**Renale Denervation bei therapierefraktärer arterieller Hypertonie -
Effekte auf Stressreaktivität und psychische Komorbidität**

M. Maihs-Thurn (Ulm)

Cortisol and HRV stress reactivity to the TSST in obese adults

B. Herhaus (Witten)

**Accuracy in facial emotion recognition is positively associated with
empathy, physical complaints, interpersonal sensitivity, and acute
psychobiological stress reactivity**

R. La Marca (Zürich, Schweiz)

„Alte Freunde“, Immunregulation und psychische Gesundheit

S. Reber (Ulm)

**Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten im Auslandseinsatz:
Auswirkungen der daraus resultierenden Stresseffekte auf die
körperliche Gesundheit**

S. Brill (Ulm)

Forschung: Mini-Talks
15:30 - 17:00

Cochrane

MINI5, Mini-Talk - Prävention et al.

Vorsitzende:

A. Stengel (Tübingen/Berlin)
A. Obbarius (Berlin)

**„Entwicklungspsychologische Beratung und Therapie für Familien mit
Kindern von 4 bis 10 Jahren (EBT4-10)“ - ein neues bindungsorientiertes
psychotherapeutisches Modul zur Förderung der Beziehung zwischen
Eltern und ihren Kindern**

15:30 - 15:39

Y. Izat (Berlin)

**Langzeiteffekte der Schulprogramme PriMa und Torera zur
Primärprävention von Essstörungen**

15:39 - 15:48

U. Berger (Jena)

**Addiction meets Gamescom 2017 - Erhebung der Prävalenz von
Internetabhängigkeit in der potentiellen Risikogruppe
computerspielaffiner Besucher einer Computerspielmesse**

15:48 - 15:57

J. Dieris-Hirche (Bochum)

**Smartphoneabhängigkeit - ein Vergleich von abhängigen und nicht-
abhängigen Studierenden in Bezug auf Persönlichkeit, psychische
Belastung, Bindungsverhalten und soziale Unterstützung**

15:57 - 16:06

C. Eichenberg (Wien, Österreich)

Programm PDF Download

Entwicklung und Evaluation eines Online-Ambulanz-Service (OASIS) zur Diagnostik und Beratung von Internetsüchtigen B.T. te Wildt (Bochum)	16:06 - 16:15
Lehrergesundheit fördern - eine gesellschaftliche Herausforderung und wichtige Aufgabe für die Psychosomatik Prä-Post Ergebnisse des Projektes „Lehrer-Coachinggruppen nach dem Freiburger Modell“ zu gesundheitsfördernden Faktoren A. Wünsch (Freiburg)	16:15 - 16:24
Eine Frage der Perspektive? Differentielle Sichtweisen von Personalverantwortlichen, Betriebsärzten, Hausärzten und Psychotherapeuten zur Bedeutung von Stressoren am Arbeitsplatz für die Entstehung von psychischen und psychosomatischen Störungen T. Seifried-Dübon (Tübingen)	16:24 - 16:33
Sichtweisen und Präferenzen von Führungskräften für eine Fortbildungsintervention „stresspräventive Führung“ am Arbeitsplatz Krankenhaus: eine gemischt-methodische Annäherung F. Stuber (Tübingen)	16:33 - 16:42
NUCB2/Nesfatin-1 zeigt eine positive Korrelation mit gestörtem Essverhalten bei adipösen Frauen E. Weibert (Berlin)	16:42 - 16:51
Leptin und körperliche Aktivität zeigen bei Patientinnen mit Anorexia nervosa keine einfache lineare Assoziation V. Haas (Berlin)	16:51 - 17:00

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Symposium
15:30 - 17:00

Curie

SAT4, DGÄHT Satelliten-Symposium: Das Ende der Entspannung(smethoden)

Entspannungsmethoden haben - folgt man den Entwürfen der Weiterbildungsordnungen der P-Fachärzte - "überlebt". Autogenes Training (AT), Progressive Relaxation (PR; früher PMR = Muskelrelaxation) und die (Entspannungs-)Hypnose werden weiterhin explizit gefordert; neu dazu gekommen ist MBSR (Mindfulness Based Stress Reduction). Hunderte von Ärztinnen und Ärzten werden nach den Maßgaben der Fachgesellschaft weitergebildet. Auf der Versorgungsebene wird das Feld aber, begründet durch die mangelnde Vergütung dieser Leistungen im ambulanten und stationären Bereich, den Entspannungspädagogen und dem der sich dazu berufen fühlt, überlassen. In den Psychotherapien im engeren Sinn werden sie, folgt man den Berichten in den Super- und Intervisionen, dann doch immer wieder mal wild integriert und kombiniert; davon darf aber der Gutachter nichts wissen, denn Richtlinien und KVen haben die Entspannung schon lange abgeschrieben. Man könnte den Eindruck gewinnen, nur Neues wäre interessant - am Besten aus möglichst-weit-weg und schnell soll es bitte gehen - turbo-entspannt, - dabei möglichst exklusiv (und teuer) zu erlernen. Was bleibt der ältesten Hypnose-Fachgesellschaft nun zu tun? Wir nützen den Raum auf dem Deutschen Psychosomatik-Kongress nicht, um zum zigsten Mal zu erklären, dass AT effektiv ist, in der Versorgung aber leider weit weg von der Empirie amalgamisiert wird mit allem Möglichen, mangels besseren Wissens. Wir möchten dieses Jahr an ausgewählten Beispielen zeigen, wie wir sinnvoll basale physiologische und neue neurowissenschaftliche Erkenntnisse zur Entspannungsreaktion und der Selbstregulation, die die den modernen "branded therapies" intuitiv benützt werden, für das Verständnis von Psychotherapie im allgemeinen aufbereiten können, und in einem 2.Schritt nun bewusst zur Steigerung der Effizienz integrieren. Wir starten mit den Interventionen, die sich in verschiedenen Traumatherapie-Ansätzen finden (Loew), zeigen, wie die Verhaltenstherapie bei Kindern mit Bio- und Neurofeedback, der letztlich Entspannungs-Interventionen das Leben einhauchen, attraktiver werden kann (Leinberger), und präsentieren eine Studie zur Entspannung 2.00, die statt des Therapeuten technisch unterstützt wird (Hinterberger). Abgerundet wird die Session durch die Darstellung der Hypnose-Masterclass der dgäehat (Clausen), die dem nicht mehr zu vertretbaren hypnotherapeutischen Neglekt in der etablierten Psychotherapieszene in Deutschland entgegen werden soll.

Vorsitzende:

T.H. Loew (Regensburg)
G.R. Clausen (Neuss)

Biofeedback mit Kindern: Muskelspannung und Hautwiderstand effektiv reduzieren mit Funktioneller Entspannung

B. Leinberger (Bogen)

Traumapsychotherapie: Hypnotisieren, konfrontieren, desensibilisieren, imaginieren, klopfen, tappen; malen, Körper-, psychodynamisch., EMDR? Was ist neurowissenschaftlich gesehen, der gemeinsame Nenner?

T.H. Loew (Regensburg)

Entschleunigtes Atmen (paced slow breathing) - Salutogenese durch Synchronisation von Körperrhythmen

T. Hinterberger (Regensburg)

Hypnosefertigkeiten vermitteln via MasterClass - oder was muss gelernt werden, damit Ärzte die Methode wirklich einsetzen?

G.R. Clausen (Neuss)

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Talk-of-the-Town
15:30 - 17:00

Voltaire

SY19, Alterspsychosomatik: Konzepte für die Breitenversorgung

Mit dem Ansteigen des durchschnittlichen Lebensalters in den Industrieländern kommt es zu einer steigenden Prävalenz von chronischen Krankheiten und auch von Multimorbidität. Gleichzeitig findet man unter chronisch kranken älteren Patienten eine erhöhte Prävalenz für psychische Störungen.

Die bio-psycho-soziale Versorgung älterer Menschen stellt für die Patienten, deren Familien und Behandler eine ganz besondere - interdisziplinär zu lösende - Herausforderung dar und ist somit ein hoch relevantes Thema im Gesundheitswesen. Sie wird beeinflusst durch sich verändernde familiäre Strukturen, die bedingen, dass Versorgungsleistungen aufgrund von z. B. räumlicher Distanz externalisiert werden müssen. Auch ist es häufig schwierig, interdisziplinäre professionelle Versorgungsangebote zu finden, die dem Bedarf und dem persönlichen Leistungsvermögen der betroffenen älteren Menschen entsprechen.

In dem Symposium soll aus epidemiologischer und klinischer Sicht die Versorgung älterer Patienten mit psychosozialen Beeinträchtigungen beleuchtet und Versorgungsalternativen aufgezeigt werden.

Caroline Finkenzeller (Heidelberg) stellt Ergebnisse einer Pilotstudie vor, in der die Versorgung von älteren Menschen in einer psychosomatischen Sprechstunde in der Hausarztpraxis („Psy-Ex“) untersucht wird.

Beate Wild (Heidelberg) berichtet Ergebnisse einer Studie, die Daten zu Gesundheitskosten in der Versorgung älterer Patienten aus Deutschland und den Niederlanden gegenüberstellt, orientiert am bio-psycho-sozialen Versorgungsbedarf.

Karoline Lukaschek (München) stellt eine Studie zum Einfluss von psychosozialen Faktoren auf subjektives Well-being im Alter vor, die im Rahmen des KORA- Age- Verbundes entstanden ist.

Friederike Böhlen (Heidelberg) berichtet Ergebnisse aus der ESTHER-Studie zu Unter- und Überversorgung von älteren Patienten mit depressiver Symptomatik mit Schwerpunkt auf den Einsatz von Psychopharmaka.

Vorsitzende:

B. Wild (Heidelberg)
F. Böhlen (Heidelberg)

Ältere als Patienten einer Psychosomatischen Sprechstunde in der Hausarztpraxis

C. Finkenzeller (Heidelberg)

Biopsychosozialer Versorgungsbedarf bei älteren Menschen: eine Vergleichsstudie zwischen Deutschland und den Niederlanden

B. Wild (Heidelberg)

Der Einfluss von psychosozialen Faktoren auf subjektives well-being im Alter

K. Lukaschek (München)

Unter- und Überversorgung von depressiven Patienten in der zweiten Lebenshälfte - Ergebnisse einer populations-basierten Studie

F. Böhlen (Heidelberg)

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Symposium
15:30 - 17:00

Pasteur

AM8, DGPM Satelliten-Symposium: Versorgungsforschung bei psychischen und onkologischen Erkrankungen

Versorgungsforschung nimmt in den letzten Jahren einen immer größer werdenden Stellenwert in der Entwicklung und Evaluation von Behandlungsmaßnahmen in der Gesundheitsversorgung von Patienten mit psychischen oder somatischen Erkrankungen ein. Fachvertreter der Medizinischen Psychologie an verschiedenen universitären Standorten widmen sich intensiv diesen innovativen Themen. Im Symposium werden aktuelle versorgungswissenschaftliche Studien zu Themen der psychotherapeutischen Versorgung (z.B. Umsetzung der neuen Psychotherapie-Richtlinie, Gruppenpsychotherapie), der integrierten Versorgung von Patienten mit psychischen Erkrankungen bzw. dem psychoonkologischen Behandlungsbedarf bei Krebspatienten vorgestellt und diskutiert.

Vorsitzende:

M. Härter (Hamburg)
A. Mehnert (Leipzig)

Die Evaluation der neuen Psychotherapie-Richtlinie

A. Jansen (Berlin)

Gründe für eine Förderung der Gruppenpsychotherapie in der psychotherapeutischen Versorgung - Neuere Studien zur Wirksamkeit und Wirkweise

B. Strauß (Jena)

Stepped und Collaborative Care Modelle bei psychischen Erkrankungen

D. Heddaeus (Hamburg)

Psychoonkologischer Bedarf und Implikationen für die Versorgung

A. Mehnert (Leipzig)

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
17:30 - 19:00

Humboldt

T3, Wie passt der Einzelne in die Gesellschaft?

Zunehmende Beschleunigung und Verdichtung der Arbeits- und Lebensabläufe erhöhen den Druck auf das Individuum. Welche Herausforderungen entstehen daraus für den Einzelnen, um sich an die verändernden Bedingungen anzupassen, welche Chancen und Risiken erwachsen dabei aus einer Abweichung von der Norm? In zwei Vorträgen prominenter Kollegen aus der Schweiz bzw. mit Schweizer Wurzeln werden diese Fragen aus dem Blickwinkel des Medizinsoziologen Prof. Dr. J. Siegrist und des Philosophen Prof. Dr. D. Thomä diskutiert.

Vorsitzende:

T. Hofmann (Berlin)

Verdichtung und Unsicherheit in der modernen Arbeitswelt: Gefahren für die Gesundheit?

J. Siegrist (Düsseldorf)

Der Mensch zwischen Wunsch und Wirklichkeit - Überlegungen zu Depression und Digression

D. Thomä (St. Gallen, Schweiz)

Programm PDF Download

Klinik: Plenarveranstaltung
17:30 - 19:00

Kleist

K2, Gegenwart der Psychotherapie

Die Psychotherapie wird evidenzbasierter, integrativer oder störungsspezifischer. Eine weitere aktuelle psychotherapeutische Entwicklung zielt auf individuelle Konzepte im Sinne einer personalisierten Psychotherapie ab. Exemplarisch werden in dieser Veranstaltung zwei populäre Therapieentwicklungen mit unterschiedlichen Wurzeln dargestellt. Prof. Dr. A. Arntz lehrt an der Universität von Amsterdam und ist einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der „Schematherapie“. Prof. Dr. A. Abbas ist Psychiater und Gründungsdirektor des „Zentrums für Emotionen und Gesundheit“ an der Dalhousie Universität in Halifax, Canada. Sein Schwerpunkt ist die Weiterentwicklung der „Short-term Dynamic Psychotherapy (ITSDP)“.

Vorsitzende:

G. Tuinmann (Berlin)

Current perspectives on schema therapy

A. Arntz (Amsterdam, Niederlande)

ISTDP: Key ingredients and state of evidence

A. Abbass (Halifax, Kanada)

Klinik: Symposium
17:30 - 19:00

Kepler

AGPPS Satelliten-Symposium: Bauchschmerzen und gastrointestinale Beschwerden im Kindes- und Jugendalter

Vorsitzende:

G. Bürk (Herne)

J. Timmermann (Cuxhaven)

Gastrointestinale Beschwerden in der Gemeinschaftspraxis A) Pädiatrische Sicht

G. Bürk (Herne)

Gastrointestinale Beschwerden in der Gemeinschaftspraxis B) Kinder- und Jugendpsychiatrische Sicht

B. Essen (Herne)

Bauchschmerz und Familienkonflikte

J. Timmermann (Cuxhaven)

Somatoforme und funktionelle Bauchschmerzen

D. Kunert (Kassel)

Programm PDF Download

Forschung: Plenarveranstaltung
17:30 - 19:00

Edison

W2, Psychobiologie von Stress: Gesundheitserhaltung trotz Belastung

Traditionell wird Stress im Kontext von Fehlanpassung und Krankheit untersucht. Neuere Konzepte der Stressforschung verweisen jedoch auf die Anpassungsfähigkeit psychophysiologischer Systeme an belastende Lebensumstände. Das Wissen über Charakteristika von Resilienz können das Verständnis für und die Prävention von Fehlanpassungen wie vitaler Erschöpfung oder stressabhängiger Erkrankungen vergrößern. Studien zum prädiktiven Wert endokriner Stressmarker und psychologischer Stressmerkmale wie Alexithymie, Feinseligkeit, hedonistische Emotionsregulation oder Optimismus werden in Bezug auf Resilienz und Fehlanpassung diskutiert.

Vorsitzende:

K. Hinkelmann (Berlin)

Psychobiologie von Stress: Befunde zur Gesundheitserhaltung trotz Belastung

U. Ehlert (Zürich, Schweiz)

Politik & Konzepte: Symposium
17:30 - 19:00

Curie

Forschungsförderung Psychosomatik

Die Veranstaltung wird einen kurzen Überblick über die aktuellen Möglichkeiten der Forschungsförderung in der Psychosomatik darstellen und dabei insbesondere auf die Merkmale hinweisen, die einen Antrag aus der Perspektive von DFG-Gutachtern positiv oder negativ erscheinen lassen. Die Veranstaltung ist eine offene Veranstaltung für alle Interessierten.

Vorsitzende:

W. Rief (Marburg)
B. Strauß (Jena)

Fakten zur Forschungsförderung im Bereich Psychotherapie

B. Strauß (Jena)

Do's und Don't's der Antragstellung

W. Rief (Marburg)

Politik & Konzepte: Plenarveranstaltung
18:00 - 19:00

Voltaire

P2, Welchen Weg nehmen die Berufsgruppen?

Menschen, die eine Psychotherapie suchen, sind angesichts des Nebeneinanders ärztlicher und psychologischer Psychotherapeuten oftmals verwirrt. Wo sie sich am Ende vorstellen, hängt oft vom Zufall ab. Sollten die unterschiedlichen Kompetenzen und spezifischen Rollen von ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten verdeutlicht werden? Gibt es bei allen Gemeinsamkeiten Unterschiede im Selbstverständnis? Sind bestimmte Patientenkollektive besser in der einen oder anderen Berufsgruppe aufgehoben und welche Wege der Kooperation sind für Behandler wie Patienten sinnvoll?

Vorsitzende:

G. Danzer (Neuruppin)

Referent:

H. Gündel (Ulm)
E.D. Munz (Stuttgart)

Programm PDF Download

Weitere Veranstaltungen
19:00 - 20:30

Einstein

VPKD Mitgliederversammlung

Arbeitsgruppe
19:00 - 20:30

Kepler

AG15, Familienpsychosomatik (Offene Gruppe)

Die Arbeitsgruppe Familienpsychosomatik beschäftigt sich mit der Einbeziehung von Familien in die Behandlung von Patienten mit psychischen und körperlichen Erkrankungen. Es handelt sich um eine offene Arbeitsgruppe, zu der jederzeit neue Teilnehmer dazustoßen können. Wir präsentieren neue Forschungsergebnisse, Fallberichte und tauschen uns über Arbeitsweisen aus. Aktive Beiträge sind sehr willkommen. Die Arbeitsgruppe stellt ein Forum für alle dar, die Interesse an einer Mehrpersonenperspektive haben.

Für das Meeting 2018 ist geplant:

□•"Genug ist nie genug: Fortgesetzte Therapie bei Krebs am Lebensende. Folgen für und Sichtweisen von Angehörigen" (Markus Haun, Heidelberg)

□•"Arbeit mit Familien auf einer internistisch-psychosomatischen Station - Videokasuistik mit Diskussion" (Dominik Lutz, Heidelberg)

Vorsitzende:

B. Wild (Heidelberg)

M. Schwab (Heidelberg)

M. Hartmann (Heidelberg)

Genug ist nie genug: Fortgesetzte Therapie bei Krebs am Lebensende. Folgen für und Sichtweisen von Angehörigen

M.W. Haun (Heidelberg)

Arbeit mit Familien auf einer internistisch-psychosomatischen Station - Videokasuistik mit Diskussion

D. Lutz (Heidelberg)

Weitere Veranstaltungen
19:00 - 20:30

Darwin

WS29, Deutsch-Japanische Balint Gruppe

Vorsitzende:

T. Klonek (Recklinghausen)

Deutsch - Japanische Balintgruppe / Japanese - German Balint- Group

M. Hashizume (Osaka, Japan)

Weitere Veranstaltungen
19:00 - 20:30

Newton

Treffen der Gutachterinnen und Gutachter gemäß Psychotherapierichtlinie

Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
21. - 23.03.2018,
Berlin

Programm PDF Download

Weitere Veranstaltungen
19:00 - 20:30

Austen

GHRM Mitgliederversammlung

Programm PDF Download

Freitag, 23. März 2018

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Humboldt

T4, Psychosomatik in der Medizin - Konsequenz oder Perspektive?

Mit steigender Lebenserwartung in den westlichen Industrienationen nimmt auch der Anteil chronischer Erkrankungen stetig zu. Damit spielt die Heilung von Erkrankungen in der Breitenversorgung eine zunehmend geringere Rolle, während die Begleitung der Erkrankten an Bedeutung gewinnt. Kann die Medizin mit ihren bisherigen Strukturen den veränderten Anforderungen entsprechen oder ist die enorme Nachfrage nach Psychotherapie als Epiphänomen einer Überforderung der somatischen Fächer zu verstehen? Liegt hierin Hoffnung für eine Wendung zurück zu einer beziehungsorientierten Medizin? Die Plenarveranstaltung wird auf die Bedeutung des Krankheitsmodells und die Beziehung für das Handeln in der Medizin eingehen.

Vorsitzende:

M. de Zwaan (Hannover)

Verkörperung - Ein neues biopsychosoziales Modell

T. Fuchs (Heidelberg)

Psychosomatik als Perspektive

P. Henningsen (München)

Klinik: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Kleist

K3, Zukunft der Psychotherapie

Die Psychotherapie ist in den vergangenen Jahrzehnten einem beständigen Veränderungsprozess unterlegen. Bewährtes wird vor dem Hintergrund neuer Theorien anders verstanden, neue Methoden und Techniken werden integriert. In ihren Entwicklungen greift die Psychotherapie wesentliche Impulse aus der Wissenschaft, der Klinik aber auch aus der Gesellschaft auf. Welche aktuellen Entwicklungen zeichnen sich in der Verhaltenstherapie und in der psychodynamischen Therapie ab? Wie sieht die Psychotherapie der Zukunft aus? Diese Fragen werden in dem Symposium aus der verhaltenstherapeutischen und psychodynamischen Perspektive dargestellt und diskutiert.

Vorsitzende:

H. Gündel (Ulm)

Die Zukunft der psychodynamischen Psychotherapie

W. Wöller (Bonn)

Die Zukunft der Verhaltenstherapie aus der Sicht der Psychologie als Wissenschaft

T. Fydrich (Berlin)

Programm PDF Download

Forschung: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Edison

W3, Opto- und Chemogenetik: Bahnbrechende Einblicke in die Neurobiologie des Verhaltens

Neue genetische Methoden haben in den letzten Jahren die Neurowissenschaften revolutioniert. Die Steuerung von genetisch manipulierten Neuronen mit Licht oder spezifischen Stoffen erlaubt die Untersuchung von Neuronenverbänden und deren Funktion mit ungeahnter Präzision. Gezielte Aktivierung oder Hemmung durch nicht-invasive opto- und chemogenetische Werkzeuge erlaubt es erstmalig, kausale Zusammenhänge zwischen der Aktivität ganz bestimmter Neurone und dem Ablauf geistiger Prozesse, wie z.B. dem Abruf von Gedächtnisinhalten, aufzudecken. Mit der Vergabe hochdotierter Forschungspreise erlangt das gesamte Feld auch in der Öffentlichkeit wachsende Aufmerksamkeit. Die beiden Vorträge sollen auch den weniger Erfahrenden einen Einblick in eines der Gebiete geben, von dem in den Neurowissenschaften aktuell die höchste Innovationskraft ausgeht.

Vorsitzende:

S. Gold (Berlin)

Optogenetik - ein Schlüssel zur Lösung des Leib-Seele-Problems?

T. Oertner (Hamburg)

Chemogenetik und Optogenetik in der modernen Neurobiologie - der Wirkung von Oxytocin auf der Spur

I. Neumann (Regensburg)

Politik & Konzepte: Plenarveranstaltung
09:00 - 10:30

Voltaire

P3, Welchen Weg nimmt die Psychologie-Ausbildung?

Seit Jahren wird über die grundständige Ausbildung der psychologischen Psychotherapeuten diskutiert und vermutlich steht in dieser Legislaturperiode deren Einführung an den Universitäten an. Wie verändert dies die Stellung der Institute und die der psychologischen Fakultäten? Werden die zukünftigen psychologischen Psychotherapeuten anders und auch besser qualifiziert sein? Vortragen werden Prof. Dr. W. Rief, der u.a. das Bundesministerium bei der Gesetzesvorlage beraten hat, Prof. Dr. M. Teising, der als Leiter der International Psychoanalytic University bereits jahrelange Erfahrungen mit der grundständigen Ausbildung gesammelt hat und Dr. T. Uhlemann, der für den GKV-Spitzenverband eine eigene Position vertritt.

Vorsitzende:

M. Bullinger (Hamburg)

Grundständige Psychotherapieausbildung

W. Rief (Marburg)

Wird die zukünftige Ausbildung der Psychologischen Psychotherapeuten eine qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten sicherstellen oder droht ein gesellschaftspolitisches Experiment mit unabsehbaren Folgen für psychisch kranke Patienten?

T. Uhlemann (Berlin)

Institutsausbildung

M. Teising (Berlin)

Programm PDF Download

Weitere Veranstaltungen
11:00 - 12:00

Humboldt

DÄVT Mitgliederversammlung

Klinik: Symposium
11:00 - 12:30

Einstein

SY43, Was muss sich verändern, damit Patienten gesund werden? Zur Bedeutung von Persönlichkeit und Prozessfaktoren für den Erfolg von Psychotherapie

Ausgehend von dem Befund, dass lege artis durchgeführte Psychotherapie wirksam ist, widmen sich die Beiträge des Panels der Frage, unter welchen Bedingungen Patienten besonders gut von Psychotherapie profitieren können. Welche therapeutischen Prozesse unterstützen die Genesung? Sind die hilfreichen Prozesse abhängig vom jeweiligen therapeutischen Verfahren, oder den persönlichen Ausgangsbedingungen der Patienten?

Der erste Beitrag untersucht die Tiefe der emotionalen Verarbeitung. Dazu wurden Aufzeichnungen von Sitzungen mit depressiven Patienten, die im Rahmen einer kontrollierten ambulanten Therapiestudie mit einem der drei Verfahren der deutschen Therapierichtlinien behandelt wurden ausgewertet. Der beobachtete Zusammenhang zwischen emotionaler Verarbeitung und Symptomreduktion stützt die Hypothese, dass eine hinreichende Tiefe der emotionalen Verarbeitung eine notwendige Voraussetzung für eine symptomatische Besserung darstellt.

Der zweite Beitrag fokussiert den Zusammenhang von Bindungsstilen, dem Gruppenprozess und dem symptomatischen Therapieerfolg in einer großen Stichprobe von Patienten in Intensiven Rehabilitativen Nachsorgegruppen (IRENA). Wie erwartet sagen die Bindungsmerkmale der Patienten das gruppentherapeutische Erleben vorher, und sind darüber hinaus prädiktiv für die symptomatische Belastung.

Der dritte Beitrag untersucht die Bedeutung einer Selbstwertveränderung und der therapeutischen Beziehungen für den Erfolg von Psychotherapie bei depressiven Patienten in stationärer Psychotherapie. Dazu werden wöchentliche Messungen von Prozess und Symptomatik in Strukturgleichungsmodellen analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl die Verbesserung der Therapiebeziehungen, als auch die Entwicklung eines positiveren Selbstbildes der erfolgreichen Symptomreduktion vorausgehen.

Der vierte Beitrag ist ein systematisches Review mit Metaanalyse zum Zusammenhang von selbstkritischem Perfektionismus und Psychotherapieerfolg. Hierzu erfolgte eine umfassende, systematische Literaturrecherche entsprechend des PRISMA Statements. In die Analyse wurden Originalstudien mit quantitativer Erfassung des Zusammenhangs von Selbstkritik und Therapieerfolg eingeschlossen. Zusätzlich wurden mögliche Einflussfaktoren (Moderatoren) des Zusammenhangs von selbstkritischem Perfektionismus und Therapieerfolg geprüft. Zusammengefasst repräsentieren die Beiträge die methodische Breite des aktuellen „State of the Art“ der Psychotherapie-Prozessforschung.

Vorsitzende:

U. Dinger (Heidelberg)

Emotionale Verarbeitung und Ergebnisse in Langzeitpsychotherapien - eine Prozess-Outcome Studie

I. Grimm (Berlin)

Einfluss von Bindungsmerkmalen auf das Erleben von Gruppensitzungen im Rahmen der Intensiven Rehabilitativen Nachsorge (IRENA)

R. Weber (Köln)

Veränderungsmechanismen in der Psychotherapie der Depression: Welche Rolle spielen das Selbsterleben und die therapeutischen Beziehungen?

U. Dinger (Heidelberg)

Selbstkritik und Psychotherapieoutcomes - ein systematisches Review mit Metaanalyse

C.A. Löw (Heidelberg)

Programm PDF Download

Klinik: State-of-the-Art
11:00 - 12:30

Kleist

SY12, Essstörungen - Wirksamkeit psychologischer und medizinischer Behandlungen

Die Anorexia Nervosa, Bulimia Nervosa und die Binge-Eating-Störung stellen die spezifizierten Essstörungen dar, die auf unterschiedliche Weise durch Störungen im Essverhalten, in der Gewichtsregulation und im Körperbild gekennzeichnet sind, mit psychischer und physischer Komorbidität einhergehen und die Lebensqualität der Betroffenen substantiell beeinträchtigen. Eine Reihe von psychologischen und medizinischen Behandlungen wurde zur Behandlung der Essstörungen eingesetzt und empirisch überprüft. In diesem Symposium werden drei Meta-Analysen vorgestellt, die den aktuellen Forschungsstand zur Behandlung der Anorexia Nervosa, Bulimia Nervosa und der Binge-Eating-Störung zusammenfassen und Grundlage für die Revision der wissenschaftlichen S3-Leitlinie Diagnostik und Therapie der Essstörungen bilden.

Vorsitzende:

A. Hilbert (Leipzig)
S. Herpertz (Bochum)

Teil- und vollstationäre Behandlung der Anorexia nervosa: Vergleich der Behandlungsformen anhand von Daten aus der Routineversorgung

M. Greetfeld (München)

Psychotherapeutische Behandlung der Anorexia nervosa: Eine systematische Literaturrecherche und Meta-Analyse

A. Zeeck (Freiburg)

Efficacy of psychotherapies and pharmacotherapies for Bulimia nervosa

M. de Zwaan (Hannover)

Meta-Analyse zu psychologischen und medizinischen Behandlungen für die Binge-Eating-Störung

A. Hilbert (Leipzig)

Klinik: Symposium
11:00 - 12:30

Kepler

SAT1, DGPM/DGPFG Satelliten-Symposium: Urologie und Gynäkologie

Der inhaltliche Schwerpunkt des diesjährigen gemeinsamen Satellitensymposiums der Sektion Psychosomatische Urologie der DGPM und der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe (DGPFG) liegt auf psychoonkologischen Themen. Sowohl in der Frauenheilkunde als auch in der Urologie spielen Tumorerkrankungen im Bereich des Urogenitalsystems, mit jener Körperregion, die sowohl der Produktion, der Reproduktion als auch der Lust dient, eine wichtige Rolle.

Im Symposium wird der Bogen von spezifischen diagnostischen Situationen über den Umgang mit Kindern tumorerkrankter Eltern, den unterschiedlichen Copingstrategien bei Männern und Frauen bis hin zur Versorgungsrealität brustkrebserkrankter Frauen gespannt werden.

Bewusst wurden Themen ausgewählt, die sowohl für psychosomatisch/psychoonkologisch tätige Kollegen als auch für Fachvertreter der Gynäkologie und Urologie von Interesse sind.

Vorsitzende:

H. Berberich (Hofheim)
F. Siedentopf (Berlin)

„Auch wenn Männer nicht klagen, können sie trotzdem leiden!“ - Wie erkenne ich den hilfsbedürftigen Tumorpatienten?

H. Berberich (Hofheim)

Programm PDF Download

Psychosoziale Belastungen und Bedürfnisse urologischer Tumorpatienten und deren Angehörigen - von der Diagnose bis zur Palliation

D.L. Dräger (Rostock)

Krankheitsfrei, aber nicht geheilt? Psychoonkologische Begleitung im Brustzentrum und darüber hinaus

F. Siedentopf (Berlin)

Wie verarbeiten Kinder die Krebserkrankung der Eltern?

H. Weschenfelder-Stachwitz (Berlin)

Forschung: Symposium
11:00 - 12:30

Darwin

ASY7, Psychoonkologie - Psychische Belastung

Vorsitzende:

Y. Erim (Erlangen)

M. Rauchfuß (Berlin)

Prävalenz psychischer Belastung bei erwachsenen Langzeitüberlebenden von Krebserkrankungen in der Kindheit

M. Ernst (Mainz)

Ist Depression anders bei Menschen mit Krebs? Zusammenhang und Zentralität von Symptomen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung

T.J. Hartung (Leipzig)

The FACIT-Fatigue Scale: Validation and standardization in the general population

I. Montan (Heidelberg)

Depression und Angst als Langzeitfolgen von hämatologischer Krebserkrankung - eine Register-basierte Kohortenstudie aus Deutschland

K. Kuba (Leipzig)

Programm PDF Download

Forschung: State-of-the-Art
11:00 - 12:30

Edison

SY28, Coping und Selbstregulation durch Achtsamkeitsbasierte Interventionen in Gruppen- und Einzelsettings

Achtsamkeit als ein Zustand oder eine überdauernde Persönlichkeitseigenschaft bezeichnet eine intendierte, nicht-wertende Aufmerksamkeitslenkung auf das gegenwärtige Erleben. In Form standardisierter Behandlungsprogramme hat Achtsamkeit Einzug in den Bereich der Prävention und Behandlung verschiedener psychosomatischer Störungen vor allem von Stress-bedingten Störungen, Depression und Angst gefunden. Die Wirksamkeit von Achtsamkeit ist in zahlreichen Originalarbeiten nachgewiesen und zusammenfassend in einer Vielzahl von Metaanalysen und systematischen Reviews dargelegt. Aktuell gibt es Weiterentwicklungen sowohl Achtsamkeitsbasierte Programme auf bestimmte Anwendungsbereiche bzw. unterschiedliche Settings zu adaptieren und spezifische Wirkfaktoren sowie die Wirkbreite genauer zu identifizieren. In diesem Panel wird zunächst vorgestellt, dass Achtsamkeit nicht nur selbstberichtete negative Stimmungszustände verringert, sondern auch zu einer höheren Ausgeglichenheit zwischen impliziten und expliziten Stimmungsanteilen führt – nachgewiesen sowohl über einen experimentellen Ansatz bei gesunden Probanden wie auch in einer randomisiert-kontrollierten Studie bei depressiven Patienten. Weiter werden erste Ergebnisse der „Process-Outcome Mindfulness Effects in Trainees (PrOMET)“-Studie vorgestellt, bei der Achtsamkeitselemente zu Beginn von Einzelpsychotherapiesitzungen bei Patienten mit Depression und Angst implementiert wurden, die von Patient und Therapeut gemeinsam durchgeführt wurden. Darüber hinaus wird ein in den Arbeitsplatz integriertes Achtsamkeits- und Mitgefühlsprogramm für KrankenhausmitarbeiterInnen und die Effekte auf Selbstregulations- und Copingstrategien im Angesicht von emotionaler Erschöpfung und Burnout vorgestellt. Abschluss des Panels bildet die Erläuterung eines „Ecological Momentary Assessment“-Ansatzes zur Überprüfung der Fragestellung, in wie fern Achtsamkeit mit neuroendokrinen Stressmarkern und wahrgenommenen Stress im alltäglichen Tagesverlauf zusammenhängen und welche Relevanz State-Achtsamkeit bei psychosomatischen Störungen und für mögliche Kurzinterventionen hat.

Vorsitzende:

C. Aguilar-Raab (Heidelberg)
S. Schmidt (Freiburg)

Innere Harmonie durch Achtsamkeit: der Effekt von Achtsamkeit auf emotionale Kongruenz zwischen impliziter und expliziter Stimmung

C. Remmers (Berlin)

Achtsamkeit und PMR als Sitzungseinleitung von kognitiver Verhaltenstherapie: Befunde einer randomisiert kontrollierten Studie

P. Blanck (Heidelberg)

Entwicklung und Evaluation eines in den Arbeitsplatz integrierten Achtsamkeits- und Mitgefühlsprogrammes für Krankenhausmitarbeiter/innen

S. Schmidt (Freiburg)

Wie hängt Achtsamkeit mit neuroendokrinen Stressmarkern und wahrgenommenem Stress im alltäglichen Tagesverlauf zusammen? Ein Ecological Momentary Assessment Ansatz

C. Aguilar-Raab (Heidelberg)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
11:00 - 12:30

Newton

SY44, Basieren funktionelle Beschwerden auf gestörter Wahrnehmung? Ansätze zur Anwendungen des „Predictive Coding“ Konzepts in der Diagnostik und Therapie des funktionellen Schwindels

Funktionelle Störungen sind häufig, schränken Teilhabe und Lebensqualität nachhaltig ein und führen zu hohen Gesundheitskosten. Dennoch sind die Fragen, warum und wie diese Störungen entstehen, weiterhin nicht sicher zu beantworten.
„Predictive Coding“ - ein Konzept der Funktion des Gehirns als probabilistische Maschine zur Minimierung von Vorhersageirrtümern - wird zunehmend als Erklärungsgrundlage für die Entstehung funktioneller Störungen diskutiert.

Am Beispiel des funktionellen Schwindels explorieren wir in diesem wissenschaftlichen Symposium Anwendungsmöglichkeiten in Psychosomatik und Psychotherapie.
Der erste Beitrag (P. Henningsen, TU München) stellt vor, wie aus dem Konzept „Predictive Coding“ biologisch realistische und dem bio-psycho-sozialen Modell entsprechende Hypothesen zur Entstehung und Aufrechterhaltung funktioneller Beschwerden abgeleitet werden können. Dann nähert sich N. Lehnen (TU und LMU München) am Beispiel des funktionellen Schwindels mit experimentellen Ansätzen der Prüfung dieser Hypothesen und zeigt anhand von Pilotdaten Perspektiven für die Diagnostik auf. Abschließend präsentiert K. Limburg (TU und LMU München), wie „Predictive Coding“ im Rahmen einer randomisierten kontrollierten Studie in die Psychotherapie funktioneller Schwindelbeschwerden umgesetzt werden kann.

Vorsitzende:

P. Henningsen (München)
N. Lehnen (München)

„Predictive Coding“ als biologisch realistisches Modell für die Entstehung und Aufrechterhaltung funktioneller Störungen?

P. Henningsen (München)

Basiert funktioneller Schwindel auf gestörter Wahrnehmung? Experimentelle Annäherung gemäß des „Predictive Coding“ Ansatzes

N. Lehnen (München)

„Verti-Predict“ - Integrative Therapie für Patienten mit funktionellen Schwindelbeschwerden basierend auf dem Predictive Coding Modell

K. Limburg (München)

Forschung: Symposium
11:00 - 12:30

Austen

SY9, Psychometrie in der psychosomatische Medizin: neue methodische Zugänge

Valide und praktikable Testverfahren sind für die psychosomatische Forschung und Praxis von großer Bedeutung. Im Symposium werden verschiedene Studien zur psychometrischen Qualität von Fragebögen vorgestellt. Die inhaltliche Ausrichtung der Fragebögen ist dabei relativ breit, sie umfasst die klinisch relevanten Bereiche Fatigue, Resilienz, PTBS, Defeat und Entrapment. Es werden neuartige statistische Methoden zur psychometrischen Prüfung der Instrumente eingesetzt. Eine Besonderheit bildet dabei die psychometrische Analyse von Dimensionen der OPD. Von der vergleichenden Diskussion der Beiträge erwarten wir neben den neuen Erkenntnissen zu den einzelnen Themenbereichen ein vertieftes Verständnis der psychometrischen Prüfmethode.

Vorsitzende:

A. Hinz (Leipzig)
H. Glaesmer (Leipzig)

Programm PDF Download

Resilient Coping in the General Population: Standardization of the Brief Resilient Coping Scale (BRCS)

R.-D. Kocalevent (Hamburg)

Psychometrische Eigenschaften des Fatigue-Fragebogens EORTC QLQ-FA12 und Vorschlag eines cut-off Wertes für junge Erwachsene mit Krebs

M. Friedrich (Leipzig)

Dimensionality of the PCL-5 in a large representative general population sample from Germany

H. Glaesmer (Leipzig)

Welcher Anteil der Persönlichkeitspathologie lässt sich unidimensional darstellen? Untersuchung der Strukturdimension der operationalisierten psychodynamischen Diagnostik (OPD)

A. Obbarius (Berlin)

Defeat and Entrapment: ein oder zwei Konstrukte? Ein Vergleich von Netzwerk- und Faktorenanalyse zur Untersuchung hochkorrelierter klinischer Konstrukte

T. Forkmann (Aachen)

Forschung: Mini-Talks
11:00 - 12:30

Cochrane

MINI4, Mini-Talk - Psychotherapie et al.

Vorsitzende:

P. Senf-Beckenbach (Berlin)

I. Daig (Berlin)

Die therapeutische Beziehung in einer internetbasierten Intervention für Eltern nach einem prä- oder perinatalen Verlust	11:00 - 11:09
J. Große (Leipzig)	
Entwicklung eines ACT-basierten, durch Peer-Beratung geleiteten Selbsthilfeangebots für Patienten mit seltenen chronischen Erkrankungen	11:09 - 11:18
M.K. Depping (Hamburg)	
Der Einfluss künstlerischer Aktivitäten auf die Emotionsregulation: eine narrative Übersichtsarbeit	11:18 - 11:27
R. Oepen (Alfter/Bonn)	
Wirkweisen von Theatertherapie - eine empirische Erhebung zu ästhetischem Erleben von Patientinnen und Patienten im Theaterspielen	11:27 - 11:36
S. Klees (Berlin)	
Identitätssuche und Körperliche Phantasien in der Psychosomatik, Sexualtherapie und Kunst	11:36 - 11:45
K. Schweizer (Hamburg)	
Bindung und interpersonelle Motive von Psychotherapeuten in Ausbildung	11:45 - 11:54
I. Rek (Heidelberg)	

Programm PDF Download

Qualitätssicherung in der Psychotherapieausbildung: Prozessmonitoring und Feedback während der praktischen Ausbildung O. Evers (Heidelberg)	11:54 - 12:03
Kognitive und soziale Kongruenz im Peer-Assisted Learning T. Loda (Tübingen)	12:03 - 12:12
In Balance zwischen Authentizität und Professionalität: eine integrative Intervention zur Selbstreflexion J. Walther (Berlin)	12:12 - 12:21
Therapeutic Agency - wenn Patienten sich wirkungsvoll erleben. Zusammenhänge mit dem Sitzungsverhalten und der Patient-Therapeut-Interaktion J. Huber (Heidelberg)	12:21 - 12:30

Politik & Konzepte: Symposium
11:00 - 12:30

Curie

SY3, Evidenzbasierte Systemische Therapie; Forschung, Praxis und Lehre

Systemische Therapie (ST) ist ein weit verbreitetes Psychotherapieverfahren. In Deutschland ist sie seit 2008 durch den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) anerkannt. Besonderes Merkmal der ST ist es, die Entstehung, Aufrechterhaltung und Veränderung psychosomatischer Symptome kontextsensibel zu erfassen und zu verstehen. Der Einbeziehung wichtiger Bezugspersonen (physisch/virtuell) in die Forschung und Therapie kommt dabei besondere Bedeutung zu, z.B. in Form privater sozialer Systeme (z.B. Familie, Freunde) und organisationaler sozialer Systeme (z.B. Teams, Mitarbeiter-Vorgesetzte).

Derzeit wird die ST durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit Blick auf eine Kassenzulassung geprüft. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die geplanten Veränderungen hin zum Direktstudium und postgradualer Weiterbildung in der Psychotherapieausbildung gibt dieses Symposium einleitend einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu ST (Kirsten von Sydow). Sodann folgt ein Einblick in die Ergebnisse der Heidelberger Wirksamkeitsstudie zum Vergleich Kognitiver Verhaltenstherapie und Systemischer Therapie bei sozialen Angststörungen im Erwachsenenalter (SOPHO-CBT/ST), insbesondere mit Blick auf die verschiedenen Konstruktionen des intra- und interpersonalbezogener Funktionsniveaus (Christina Hunger). Es schließt sich ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der ST mit besonderem Fokus auf die Entwicklung, Validierung und Nützlichkeit der systemtherapeutischen Adhärenzskala (STAS) an (Rebecca Hilzinger). Der abschließende Vortrag widmet sich der evidenzbasierten Professionalisierung und damit der empirischen Erfassung und theoretischen Modellierung von Wissensbildungsprozessen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung (Marc Weinhardt).

Vorsitzende:

C. Hunger-Schoppe (Heidelberg)
K. von Sydow (Berlin)

Wirksamkeit von Systemischer Therapie: ein Update zu randomisierten kontrollierten Studien (RCT) und Metaanalysen zur Erwachsenenpsychotherapie

K. von Sydow (Berlin)

Psychologisches, interpersonales, systembezogenes und allgemeines Funktionsniveau bei sozialen Angststörungen: ein randomisiert kontrollierter Pilot zu Kognitiver Verhaltenstherapie und Systemischer Therapie (SOPHO-CBT/ST)

C. Hunger-Schoppe (Heidelberg)

Programm PDF Download

Konstruktion und Validierung der Systemtherapeutischen Adhärenzskala (STAS) anhand einer klinischen Stichprobe

R. Hilzinger (Heidelberg)

Evidenzbasierte Professionalisierung: empirische Erfassung und theoretische Modellierung von Wissensbildungsprozessen systemischer Fachkräfte

M. Weinhardt (Darmstadt)

Politik & Konzepte: Talk-of-the-Town
11:00 - 12:30

Voltaire

SAT6, CPKA/VPKD/DGPM Satelliten-Symposium: Entgeltsystem Krankenhaus

Das Entgeltsymposium wird sich in diesem Jahr vor allem mit der Komplexität einer angemessenen Budgetfindung im Rahmen des PsychVVG befassen und dabei folgende Fragen diskutieren: Wie kann die Abkehr von einem überwiegend diagnosegetriggerten Preissystem hin zu einem Budgetsystem mit Stärkung der Verhandlungspartner auf Ortsebene vollzogen werden? Was sind leistungsbezogene strukturelle Besonderheiten bzw. geeignete Kriterien für einen leistungsbezogenen Krankenhausvergleich? Welche Mindestpersonalvorgaben ergeben sich aufgrund von Personalstandserhebungen, aber auch normativ-empirisch? Welche Rahmenvereinbarungen werden in den psychosomatischen Institutsambulanzen (PsIA) zu berücksichtigen sein und welche Rückwirkungen auf die stationäre Versorgung und die Krankenhausfinanzierung sind durch die PsIAs zu erwarten?

Vorsitzende:

G. Hildenbrand (Lüdenscheid)
U. Cuntz (Prien am Chiemsee)

Möglichkeiten und (noch zu entwickelnde) Kriterien der Budgetfindung im neuen Entgeltsystem PsychVVG

U. Cuntz (Prien am Chiemsee)
G. Hildenbrand (Lüdenscheid)

Ergebnisse der Personalstandserhebungen in der Psychosomatischen Medizin

G. Heuft (Münster)
H.-C. Friederich (Düsseldorf)

Psychosomatische Institutsambulanzen

H.-M. Rothe (Görlitz)
U. Cuntz (Prien am Chiemsee)

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Symposium
11:00 - 12:30

Pasteur

SAT7, Psychotherapierichtlinie und Weiterentwicklung des Gutachterverfahrens - Bedeutung für die fachärztlich-psychosomatische Praxis

Die DGPM engagiert sich seit vielen Jahren in der Qualitätssicherung des Gutachterverfahrens gem. Psychotherapierichtlinie. In internen Sitzungen tauschen sich die Gutachterinnen und Gutachter über fachliche Fragen, neue Entwicklungen und Probleme in der Begutachtungspraxis aus. In jüngster Zeit gibt es aus dem Kreis der Gutachter und Gutachterinnen heraus verstärkt Bemühungen um die Qualitätssicherung des Gutachterverfahrens mit dem Ziel, die Transparenz der Entscheidungskriterien zu erhöhen. Darüber soll berichtet und der in 2017 begonnene Austausch mit den Mitgliedern fortgeführt werden. Dazu zählt vor allem auch der Austausch bezüglich der Auswirkungen der Änderung der Psychotherapierichtlinie vom 01.04.2017, sofern sie das Gutachterverfahren betrifft.

Spezifische Themen werden in Impulsreferaten dargelegt und zur Diskussion gestellt.

Michael Dieckmann wird den Leitfaden zum Erstellen des Berichtes an den Gutachter erläutern, aus psychodynamischer Sicht kommentieren und zur Diskussion stellen. Dabei wird er als Herausgeber auf die aktuelle Auflage des "Faber/Haarstrick Kommentar Psychotherapierichtlinien"* Bezug nehmen. Klaus Lieberz wird sich mit den veränderten Anforderungen hinsichtlich der Darstellung der biografischen Anamnese kritisch auseinandersetzen. Michael Linden wird aus verhaltenstherapeutischer und sozialmedizinischer Sicht darlegen, welche Informationen nötig sind, um eine gutachterliche Stellungnahme zur Indikation, Spezifität, Zweckmäßigkeit, Dauer, Prognose und Notwendigkeit der beantragten Psychotherapie abgeben zu können. Birgitta Rütth-Behr und Michael Dieckmann werden über die aktuellen Bemühungen um die Qualitätssicherung des Gutachterverfahrens berichten und deren Bedeutung für die fachärztlich- psychotherapeutische Praxis zur Diskussion stellen.

*M.Dieckmann, A.Dahm und M.Neher(Hrsg.) Faber Haarstrick Kommentar Psychotherapierichtlinien, 11. Auflage, München 2018

Vorsitzende:

B. Rütth-Behr (Hamburg)
V. Köllner (Berlin)

Leitfaden zum Erstellen des psychotherapeutischen Berichtes

M. Dieckmann (Bonn)

Der „gesichtslose“ Patient - Zur Biografie in der Richtlinien-Psychotherapie

Indikation, Spezifität, Zweckmäßigkeit, Dauer, Prognose und Notwendigkeit einer Psychotherapie

M. Linden (Berlin)

QS des Gutachterverfahrens - Gewinn für die psychotherapeutische Praxis

B. Rütth-Behr (Hamburg)
M. Dieckmann (Bonn)

Poster
12:30 - 13:30

Tesla Foyer

Poster Session

Programm PDF Download

Korrelate von Depression und Angst bei Menschen mit seltenen chronischen Erkrankungen

N. Uhlenbusch (Hamburg)

Neural substrates of decision value in economic and social choice: a comparative fMRI study

L. Dommès (Ulm)

Mimische Affekterkennung bei depressiven Probanden

S. Kriwitzkij (Düsseldorf)

Welche Einstellungen haben Ärzte zu Placebo- und Nocebo-Effekten von Antidepressiva?

M. Shedden-Mora (Hamburg)

Interdisciplinary meetings as a core element of rehabilitation management of patients with a spinal cord injury: a qualitative focus group analysis

A. Scheel-Sailer (Nottwil, Schweiz)

Kommunikation im medizinischen Alltag in einer Akut- und Rehabilitationsklinik für Menschen mit Querschnittlähmung - Konzeptentwicklung und Implementierung

A. Scheel-Sailer (Nottwil, Schweiz)

Dr. Google, Apothekenumschau und Co. - der Umgang mit vorinformierten Patienten in der Arzt-Patient-Beziehung

A. Herrmann-Werner (Tübingen)

Erfahrungen blinder und sehbehinderter Patienten im ambulanten Gesundheitssystem in Thüringen - eine qualitative Befragung

K. Hebestreit (Jena)

Psychosomatische Herausforderungen des älteren, multimorbiden Patienten in der Arzt-Patienten-Kommunikation. Eine explorative Studie zu Präferenzen und Kompetenzen aus Patientensicht

O. Martin (Halle (Saale))

Die psychosomatische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland: wie wichtig ist angehenden Fachärzten für Psychosomatik und Psychotherapie diese Aufgabe?

T.H. Loew (Regensburg)

Motivation, Anforderungen und Stresserleben von Sozialarbeitern in der Arbeit mit IS-traumatisierten Frauen aus dem Nordirak

A. Binder (Tübingen)

Einsamkeit bei Migranten der ersten und zweiten Generation - eine Vergleichsstudie in einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe

E.M. Klein (Mainz)

E-Mental Health und sexuelle Störungen: Ein Überblick zu computer-, internet- und mobilbasierten Interventionen

C. Eichenberg (Wien, Österreich)

Kinderwunsch und Internet

C. Eichenberg (Wien, Österreich)

Entwicklung einer psychoonkologischen Online-Intervention für Partner/innen von Krebspatienten/innen

D. Bodschwinn (Ulm)

Programm PDF Download

Evaluation eines technikbasierten adaptiven Präventionsprogramms gegen Posttraumatische Belastungsstörungen und gegen Stigma

U. Wesemann (Berlin)

Gewichtszunahmevereinbarungen in der stationären Therapie von Patientinnen mit Anorexia nervosa: Ergebnisse einer Online-Befragung von Behandlern

K. Ziser (Tübingen)

Körper-Sprache: sprachliche Repräsentation von Körpern bei Patienten mit Essstörungen

S.C. Mölbert (Tübingen)

Screening auf Schlafstörungen in der psychosomatischen Rehabilitation

F. Pritschow (Berlin)

Werte, Ziele und Belastungserleben von gesunden SchülerInnen im Vergleich zu psychosomatisch-erkrankten Altersgenossen

S. Hillert (Prien am Chiemsee)

Welchen Beitrag können somatische Symptomfragebögen zur Erkennung der DSM-5-Diagnose Somatische Belastungsstörung leisten: eine psychometrische Analyse der Kriteriumsvalidität

S. Kohlmann (Hamburg)

Berücksichtigung psychischer und somatischer Komorbidität in hausarztbasierten Stepped-Care-Modellen: ein systematisches Review

K. Maehder (Hamburg)

Ich habe die schwierigsten Patienten. Gefühle, Realität und die empirischen Daten.

J. Ollhoff (Görlitz)

Evaluation der psychischen Gesundheit von anonymen Nierenspendern: ein EAPM-Konsensusstatement

F. Vitinius (Köln)

Die standardisierte psychosomatische Evaluation bei Empfängern einer Nierenlebenspende mittels TERS: Klinische Relevanz und Validität

M. Wissel (Essen)

Prävalenz von kognitiven Einschränkungen nach Nierentransplantation - erste Ergebnisse einer Querschnittsuntersuchung

M. Nöhre (Hannover)

Axis I and II psychiatric comorbidity in referred and self-presenting fibromyalgia patients

U. Evermann (Marburg)

Aufmerksamkeitsmessung vor und nach einer therapeutischen Intervention - Ergebnisse bei einer Stichprobe von Patientinnen und Patienten mit chronischem Unterbauchschmerzsyndrom (CPPS)

R. Albrecht (Hamburg)

Steigerung der Praxisorientierung von Leitlinien am Beispiel der Neuauflage der Leitlinie „Funktionelle Körperbeschwerden“

C. Roenneberg (München)

Functional physical complaints - methodological challenges related to an update of existing German S-3 guidelines

H. Sattel (München)

Programm PDF Download

Myofasziale Befunde und psychologische Faktoren bei Patientinnen und Patienten mit chronischem Unterbauchschmerzsyndrom (Chronic Pelvic Pain Syndrome - CPPS)

S.G. Klotz (Hamburg)

Perceived physician recommendation along the clinical distress screening pathway predicts psycho-oncological support uptake

R. Schäfer (Basel, Schweiz)

Die Erfassung der Paarkommunikation bei Patienten mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung: Validierung einer deutschen Version der Couple Communication Scale (CCS)

M. Conrad (Leipzig)

Psychosoziale Belastung bei Kindern und Jugendlichen nach einem Verlust durch Krebs - ein systematisches Review

R. Hoffmann (Leipzig)

Prognostische Biomarkeruntersuchung beim Aderhautmelanom - lassen sich Moderatorvariablen identifizieren, die eine Zustimmung zur prognostischen Untersuchung beeinflussen?

M. Beckmann (Essen)

Demoralization in patients with advanced cancer

L. Quintero Garzón (Leipzig)

Soziale Ungleichheiten in der Partizipation und Aktivität bei Kindern & Jugendlichen mit Leukämien, Hirntumoren und Sarkomen - Studiendesign

J. Roick (Halle (Saale))

Zufriedenheit mit dem psychosomatischen Konsil- und Liaisondienst in der Hämatookologie - unter besonderer Berücksichtigung der Psychosomatik Liaison Nurse (PLN)

S. Burner (Freiburg)

Psychotherapeutische Kurzintervention im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements - Einflussfaktoren für das Therapieoutcome

C. Allwang (München)

Kann es in der Psychosomatik andere als Diagnose-basierte Perspektiven geben? Soziale Milieus von psychosomatischen Patienten im Vergleich zu einer repräsentativen Erhebung in der Bevölkerung

U. Stattrop (Prien am Chiemsee)

Die Bedeutung des Geruchssinnes: ein Vergleich zwischen normosmischen und dysosmischen Probanden

J. Murr (Dresden)

Sinnhaftigkeit und psychosoziale Ressourcen bei Psychotherapeuten

M. Lindner (Essen)

Post-traumatic stress disorder and psychological burdens in the wake of acute severe mitral regurgitation due to ruptured chordae tendineae - a pilot study

A. Cranz (Heidelberg)

Krankheitsbewältigung und posttraumatisches Wachstum bei TIA-PatientInnen: eine qualitative Untersuchung

V. Grosse-Holz (Heidelberg)

Programm PDF Download

Relevanz biopsychosozialer Zusammenhänge im Querschnittsbereich interdisziplinäre Schmerzmedizin in der psychosomatischen Lehre - eine Deutschland-Übersicht und das Tübinger Modell

R. Erschens (Tübingen)

Einsatz eines strukturierten Anamnesebogens im Untersuchungskurs Innere Medizin im Lehrprojekt U2: wie Studierende für kontext- und lebensgeschichtliche Faktoren ihrer Patienten sensibilisiert werden können

K. Alexandra (Ulm)

Aktives Zuhören effektiv vermitteln. Zwei Konzepte im Vergleich

O. Martin (Halle (Saale))

Kommunikative Fertigkeiten mit E-Learning

O. Martin (Halle (Saale))

Tutorengelietete Stresspräventionsseminare als mögliche Antwort auf Stressbelastungen im Medizinstudium? Ergebnisse einer Mixed-Methods-Studie

T.J. Bugaj (Heidelberg)

Musiktherapie im tagesklinischen Setting - eine qualitative Studie zur Wirksamkeit der Musiktherapie aus Sicht des Patienten

S. Schneider (Ulm)

Hilfesuchverhalten bei emotionalen Problemen nach einem Schwangerschaftsabbruch nach Diagnose einer fetalen Fehlbildung

F. Hanschmidt (Leipzig)

The influence of body image on sexual satisfaction in transgender persons: A Multicenter Trial

E.M. Köster (Hamburg)

Soziale Netzwerke von PatientInnen mit sozialer Angststörung

C. Hunger-Schoppe (Heidelberg)

Pilotstudie zur Effektivität psychokardiologischer Rehabilitation

J. Uhlig (Berlin)

Pilotstudie zur Beurteilung kognitiv-verhaltenstherapeutischer Kompetenzen: Übersetzung der Assessment of Core CBT Skills

F. Lacki (Potsdam)

When significant others suffer: German validation of Burden Assessment Scale (BAS)

C. Hunger-Schoppe (Heidelberg)

Traumapsychotherapie ohne Beipackzettel? Eine Komplikationsanalyse von Psychotherapie-Verfahren und prospektive Entwicklung einer adäquaten Aufklärung über Wirkung und unerwünschte Nebenwirkung einzelner Psychotherapie-Verfahren

B. Braun (Regensburg)

Non-verbal irregular movements during psychodynamic psychotherapy as a marker for comorbid depression in patients with social phobia

K.C.H. Reinecke (Köln)

Mentalisierungsdimensionen und Prämentalisierung in therapeutischen Prozessen - erste Ergebnisse zur erweiterten Reflective Functioning Scale

S. Taubner (Heidelberg)

Programm PDF Download

Wie kann Einsicht gemessen werden? Konzeptvorstellung und erste Ergebnisse

S. Jennissen (Heidelberg)

Weitere Veranstaltungen
12:30 - 14:30

Humboldt

DGPM Mitgliederversammlung

Forschung: State-of-the-Art
13:00 - 15:15

Edison

SY13, Synchronisation nonverbaler Verhaltens in Patient-Psychotherapeut-Interaktionen

Vorsitzende:

U. Altmann (Jena)

E. Bänninger-Huber (Innsbruck, Österreich)

Verkörperte Kommunikation: nonverbale Synchronie in sozialer Interaktion

W. Tschacher (Bern, Schweiz)

Nonverbale Synchronisation - Ein Prädiktor für Therapieabbrüche bei Patienten mit Sozialer Phobie?

D. Thielemann (Jena)

Zusammenhänge zwischen nonverbaler Synchronizität und early response in der ambulanten Psychotherapie

J. Paulick (Trier)

Das Social Present von Patient-Therapeut-Dyaden als Prädiktor des frühen und abschließenden Therapieerfolgs

B. Schwartz (Trier)

Prozesse der Emotionsregulierung im Kontext von Weinen

E. Bänninger-Huber (Innsbruck, Österreich)

Mikroprozesse der Emotionsregulation

E. Huber (Innsbruck, Österreich)

Nonverbale Synchronisation emotionaler Mimik in der Anamnese somatoformer Störungen - ein Prädiktor ärztlicher Kompetenz?

U. Altmann (Jena)

Timing nonverbaler emotionaler Expressionen in gesundheitsrelevanten Interaktionen: Prädiktoren und Zusammenhänge mit der Patientenzufriedenheit

S. Worrack (Jena)

Programm PDF Download

Klinik: Symposium
13:30 - 15:00

Einstein

SY8, E-Mental Health Interventionen bei Traumafolgestörungen

E-Mental Health als ein neues aber sich rasch entwickelndes Praxis- und Forschungsfeld beschäftigt sich mit der Nutzung digitaler Medien in Prävention, Behandlung und Rehabilitation psychosomatischer und psychischer Störungen. Insofern verwundert nicht, dass E-Mental Health-Angebote heute auch zunehmend für Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) und andere Traumafolgestörungen entwickelt, evaluiert und bereits - wenn auch erst vereinzelt - im Versorgungsalltag eingesetzt werden. Dabei ist das Spektrum entsprechender Anwendungen breit, denn es werden nicht nur verschiedene moderne Medien (Internet, Apps, Computerspiele, Virtual Reality Anwendungen) eingesetzt, sondern auch unterschiedliche Erkrankungsphasen (von Primär- bis Tertiärprävention) adressiert.

Im Symposium werden verschiedene Projekte aus dem deutschsprachigen Raum vorgestellt. Im ersten Vortrag geben Eichenberg et al. eine Übersicht über den aktuellen Stand der Forschung zu E-Mental Health Anwendungen bei PTBS. Ihr systematisches Review zeigt, dass Online-Interventionen effektiv in der Behandlung von PTBS sind, jedoch Katamnesestudien fehlen. Apps und Virtuelle Realitäten, die vor allem im militärischen Kontext angewendet werden, sind vielversprechend und zeigen erste positive Effekte, jedoch sind die bisherigen Studien unterschiedlicher methodischer Qualität.

Der zweite Vortrag zeigt, dass Internettherapie ein alternatives und effektives Versorgungsangebot für Personen mit komplizierten Trauerreaktionen darstellt. Kersting stellt ein Online-Therapieangebot inkl. Evaluationsergebnisse für Hinterbliebene nach traumatischen Verlusten (Suizid von Angehörigen, Verlust eines Kindes in der Schwangerschaft) vor.

Im dritten Vortrag adressiert Wesemann mit einer interaktiven Trainingsplattform (CHARLY) Einsatzkräfte, die per se einem hohen Risiko für PTBS ausgesetzt sind. Evaluationsergebnisse zeigen, dass das Programm dazu geeignet ist, Einstellungsveränderungen zu psychischen Erkrankungen zu erzielen und damit das Aufsuchen professioneller Hilfe zu verkürzen.

Im vierten Vortrag stellt Rau eine PTBS-App vor, die sich v.a. zur Sekundärprävention eignet und die erste dieser Art im deutschen Raum ist.

Abschließend stellen Schellong et al. ihr innovatives Modellvorhabens „TeleNePS“ vor. Hier sollen telemedizinische Errungenschaften genutzt werden, um Kommunikation und Interoperabilität in der Behandlungskette von Traumafolgestörungen zu verbessern.

Vorsitzende:

C. Eichenberg (Wien, Österreich)

E-Mental Health Interventionen bei Posttraumatischer Belastungsstörung: ein systematisches Review

C. Eichenberg (Wien, Österreich)

Internettherapie nach traumatischen Verlusten

A. Kersting (Leipzig)

Veränderung der Stigmatisierung psychischer Krankheiten bei Einsatzsoldaten durch eine computergestützte Präventionsanwendung

U. Wesemann (Berlin)

Telemedizinisches Netzwerk Psychotraumatologie Sachsen (TeleNePS)

J. Schellong (Dresden)

CoachPTBS - Entwicklung einer deutschsprachigen APP für Angehörige der Bundeswehr mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung

H. Rau (Berlin)

Programm PDF Download

Klinik: State-of-the-Art
13:30 - 15:00

Kleist

SY38, Psychokardiologie - psychische und körperliche Funktionen

Vorsitzende:

J. Ronel (München)
K.-H. Ladwig (Neuherberg)

Sleep quality and neuroendocrine and coagulation activity in patients referred with acute coronary syndrome

R. von Känel (Barmelweid, Schweiz)

Körperliche Aktivität, höheres Alter, weibliches Geschlecht und höheres Einkommen sind positive Prädiktoren für den Verlauf der depressiven Symptomatik depressiver KHK-Patienten - eine Sekundäranalyse der multizentrischen SPIRR-CAD-Studie

F. Vitinius (Köln)

Psychosoziale Prädiktoren bei depressiven KHK-Patienten - eine Sekundäranalyse der multizentrischen SPIRR-CAD Studie

D. Sommer (München)

The effect of prodromal physician consultation on pre-hospital delay of acute myocardial infarction patients. Findings from the multicenter MEDEA Study

X. Fang (Neuherberg)

Effekte verbaler Suggestionen auf psycho-physiologische Parameter bei Patienten mit Stressinduzierter Kardiomyopathie im Vergleich zu Kontrollen - erste Ergebnisse einer Fallkontrollstudie

E. Olliges (München)

Klinik: Symposium
13:30 - 15:00

Kepler

ASY5, Psychodynamische Verfahren

Vorsitzende:

D. von Boetticher (Göttingen)

Ist die Einzelanalyse therapeutisch obsolet?

R. Hinrichs (Berlin)

Intensive Psychodynamische KZT nach Davanloo aus Klientensicht - Einzelfallanalyse eines erfolgreichen Therapieprozesses aus Sicht der Patientin

G. Gottwik (Nürnberg)

"Vertrauen, dieses schwerste ABC" (H. Domin). Epistemisches und evaluatives Vertrauen in der therapeutischen Beziehung

D. von Boetticher (Göttingen)

Emotionsfokussierte psychodynamische Therapie der Angststörung - ein transdiagnostisches und verfahrensintegratives Manual

C. Subic-Wrana (Mainz)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
13:30 - 15:00

Darwin

ASY3, Depression

Vorsitzende:

J. von Wietersheim (Ulm)
C. Weber (Berlin)

Leitlinienkonforme Behandlung der unipolaren Depression nach stationärer oder tagesklinischer psychosomatischer Therapie - Ergebnisse der INDDEP-Studie

L. Weiß (Ulm)

Differenzielle Effekte stationärer tiefenpsychologisch orientierter Psychotherapie bei depressiven Störungen und komorbider Persönlichkeitsstörung - Befunde aus der STOP-D - Studie

D. Seidler (Düsseldorf)

Der Einfluss mütterlicher präpartaler Depressivität auf die kindliche Bindungssicherheit und Emotionsregulation in der mittleren Kindheit

C. Ziegler (Erlangen)

Personalized prediction of smartphone-based psychotherapeutic micro-intervention success using machine learning

G. Meinlschmidt (Basel, Schweiz)

Wirksamkeit zusätzlicher Online Selbsthilfe in der stationären Behandlung depressiver Patienten

M. Ernst (Mainz)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
13:30 - 15:00

Newton

SY33, Somatische Belastungsstörung - neue Ergebnisse zu Diagnostik, Moderatoren und Anwendung in der Praxis

Die somatische Belastungsstörung ist mit einer Prävalenz von ca. 5% der Allgemeinbevölkerung häufig und kommt in unterschiedlichen Ausprägungen in allen Gebieten der Medizin vor. Auch nach der Einführung der somatischen Belastungsstörung als diagnostische Kategorie in DSM-5 und ähnlich auch in ICD-11, bleiben die ätiologischen und diagnostischen Konzepte unscharf. Die hohe subjektive Belastung, die Funktionseinschränkung, das assoziierte Suizidrisiko und die hohen Gesundheitskosten erfordern dringend ein tieferes Verständnis der ätiologischen und diagnostischen Grundlagen sowie der tatsächlichen Behandlung in der klinischen Praxis.

Dieses wissenschaftliche Symposium verfolgt das Ziel, mittels aktueller Studienergebnisse zu einem verbesserten Verständnis der "somatischen Belastungsstörung" zu kommen, um so eine Grundlage für die Entwicklung effizienter Ansätze für die Prävention und die Behandlung zu schaffen.

Der erste Beitrag in dem Symposium (C. Lahmann, Freiburg) wird sich mit Moderatoren der Symptomwahrnehmung bei der somatischen Belastungsstörung beschäftigen, u.a. wird das Alexithymie-Konzept hier untersucht werden. Als Grundlage für die Messung der Somatischen Belastungsstörung wird im zweiten Beitrag (A. Toussaint, Hamburg) die neu entwickelte "Somatic Symptom Disorder B-Criteria Scale (SSD-12)" mit ihrer Kriteriumsvalidität vorgestellt und kritisch diskutiert werden. Die Überlappung der Konzepte der funktionellen Störung und der somatischen Belastungsstörung wird am Beispiel der Schwindelsymptomatik im dritten Beitrag untersucht (K. Limburg, München). Der vierte Beitrag (M. Lehmann, Hamburg) stellt schließlich die Ergebnisse eines deutschlandweiten Surveys vor, in dem der Umgang mit der Diagnose der somatischen Belastungsstörung in der Allgemeinmedizin wie auch die Barrieren bei der Diagnosestellung untersucht werden.

Aus der Darstellung der Ergebnisse dieser vier zum Teil durch die DFG finanzierten Studien, sollen sich Ansatzpunkte für eine verbesserte Früherkennung und Frühbehandlung der somatischen Belastungsstörung wie auch für ein vertieftes Verständnis und weitere Forschungsprojekte ergeben.

Vorsitzende:

B. Löwe (Hamburg)
M. Shedden-Mora (Hamburg)

Moderatoren von Symptomwahrnehmung und -verlauf bei funktionellen Beschwerden und somatischer Belastungsstörung

C. Lahmann (Freiburg)

Die somatische Belastungsstörung nach DSM-5: Kriteriumsvalidität der Somatic Symptom Disorder B-Criteria Scale (SSD-12)

A. Toussaint (Hamburg)

Die somatische Belastungsstörung bei Patienten mit Schwindel

K. Limburg (München)

Barrieren der Diagnose somatoformer Störungen in der Hausarztpraxis - Ergebnisse eines deutschlandweiten repräsentativen Surveys

M. Lehmann (Hamburg)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
13:30 - 15:00

Austen

SY27, Trauma und Struktur - Perspektiven für Psychopathologie und Psychotherapie

Traumafolgestörungen zeichnen sich einerseits durch eine hohe Relevanz für die psychotherapeutisch-psychosomatische Versorgung, andererseits durch eine ausgeprägte Heterogenität von Ursachen, Erscheinungsform und Prognose aus. Eine besondere Herausforderung für die Praxis liegt in der Integration psychotraumatologischer Befunde in übergeordnete Diagnostik- und Behandlungsmodelle. Ziel des Symposiums ist, Traumaphänomene aus einer Perspektive der Strukturachse der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD-2) zu verstehbar zu machen.

Der erste Beitrag untersucht in einer Stichprobe einer Traumaambulanz Zusammenhänge zwischen strukturellen Schwierigkeiten der Persönlichkeit, Schweregrad der Symptomatik der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) und komorbiden psychischen Beschwerden. Der zweite Beitrag beschreibt Zusammenhänge zwischen aversiven und protektiven Kindheitserfahrungen und Strukturdefiziten in mehreren klinischen und nicht-klinischen Stichproben. Der dritte Beitrag beschreibt Profile struktureller Defizite bei Menschen mit vs. ohne PTBS-Diagnose und die Veränderung dieser Muster im Kontext stationärer Psychotherapie. Der vierte Beitrag integriert bisherige Befunde in ein Modell zur Beschreibung und Erklärung von Traumafolgestörungen aus der Perspektive der OPD-2. Insgesamt liefert das Symposium einen Beitrag zur Weiterentwicklung psychotraumatologischer Modelle wie auch der Bedeutung der OPD-2 als Diagnostikum für die leitliniengerechte Traumatherapie.

Vorsitzende:

M. Burgmer (Münster)

J.C. Ehrenthal (Klagenfurt am Wörthersee, Österreich)

Korrelation zwischen posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) und psychischer Integrationsstufe (nach OPD) bei Patienten einer Traumaambulanz

L. Baie (Münster)

Muster und Veränderungen struktureller Fähigkeiten bei Menschen mit Posttraumatischer Belastungsstörung

J.C. Ehrenthal (Klagenfurt am Wörthersee, Österreich)

Trauma und Psychodynamik - Erweiterung der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD-2) zur Diagnostik und Therapie von Traumafolgestörungen

M. Burgmer (Münster)

Wie hängen aversive und protektive Kindheitserfahrungen mit Struktur zusammen?

H. Schauenburg (Heidelberg)

Forschung: Mini-Talks
13:30 - 15:00

Cochrane

MINI6, Mini-Talk - Somatopsychische Erkrankungen et al.

Vorsitzende:

B. Willenborg (Wendisch Rietz)

E. Peters (Gießen)

Prostatakrebs, Depressivität und Angst - Symptomatik und assoziierte Faktoren

13:30 - 13:39

T.J. Hartung (Leipzig)

Programm PDF Download

Psychopathologische Symptombelastung als Risikofaktor der Parodontitis M. Lenk (Dresden)	13:39 - 13:48
Patienten- und behandlergerechte Erklärungsmodelle für anhaltende somatische Symptome: ein systematisches Review A. Weigel (Hamburg)	13:48 - 13:57
Sensibilisierungsschulungen gegenüber häuslicher Gewalt - nicht der gewünschte Erfolg? T. Beck (Innsbruck, Österreich)	13:57 - 14:06
Return to work and living healthy after head and neck cancer (RELIANCE): study protocol of a randomized controlled trial and results of the pilot study L. Broemer (Leipzig)	14:06 - 14:15
Psychoonkologische eHealth Interventionen: Wünsche und Bedürfnisse von Patientinnen J. Ringwald (Tübingen)	14:15 - 14:24
Integration sozialarbeiterischer Kompetenz in die stationäre Psychotherapie - ein notwendiger Schritt zum Gelingen von Psychotherapie M. Bösel (Heidelberg)	14:24 - 14:33
Warum fragen wir nicht direkt nach? - Eine Analyse zur subjektiven Zuschreibung des Migrationshintergrundes Y. Nesterko (Leipzig)	14:33 - 14:42
Versorgungsbedarfe im Kontext von Trans*/Transsexualität: Stadt-Land-Unterschiede und deren Bedeutung für die klinische Versorgung A. Köhler (Hamburg)	14:42 - 14:51

Politik & Konzepte: Symposium
13:30 - 15:00

Curie

ASY2, Ausbildung und Lehre

Vorsitzende:

A. Herrmann-Werner (Tübingen)
C. Brünahl (Hamburg)

Kompetenzbereiche in den schriftlichen Staatsexamina für Psychologische und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten
U. Scherer (Mainz)

Kompetenzzuwachs und Scham in unterschiedlichen Video-Feedback-Settings

A. Herrmann-Werner (Tübingen)

Longitudinale Entwicklung wissenschaftlicher Karrieren in der psychosozialen Medizin - was wurde aus den Teilnehmern des Qualifizierungsprogramms „Klinische Forschung“?

N.L. Monzer (Heidelberg)

Programm PDF Download

„Hands on“ in der Psychosomatik - simulationsbasiertes Lehrkonzept im Rahmen des Lehrprojekts „U2“ zur differentiellen Anamnese und körperlichen Untersuchung am Krankenbett an der Universität Ulm

C. Imhof (Ulm)

Kompetenzentwicklung und -zutraubarkeit in der Psychosozialen Medizin: Entwicklung und Implementierung eines innovativen Lehrkonzeptes

T. Geldmacher (Münster)

Politik & Konzepte: Talk-of-the-Town
13:30 - 15:00

Voltaire

AM7, Integrierte Tagesklinische Konzepte Psychosomatischer Medizin und Psychotherapie im Dialog

Intensive multimodale teilstationäre Therapie ist eine bewährte und wirksame Behandlungsform sowie fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung von Erkrankungen des gesamten psychosomatischen Spektrums. In der Regel stellen Tageskliniken Psychosomatischer Medizin und Psychotherapie in Abgrenzung zu den Stationen einen nicht- oder nur teilintegrierten Behandlungsrahmen bzw. -bausteine zur Verfügung, wenn an den Standorten beide Versorgungsformen angeboten werden. Integrierte Tageskliniken stellen demgegenüber eher die Ausnahmen in der deutschen Versorgungslandschaft dar. Anhand von fünf Beispielen einer integrierten Tagesklinik sollen allgemeine Fragen zum Setting und spezifische Fragen zu ausgewählten Störungsbildern dargestellt und diskutiert werden.

Vorsitzende:

R. Smolka (Berlin)
H. Gündel (Ulm)

Aus der "Not" eine Tugend machen? Entwicklung eines integrativen tagesklinischen Modells

H.-M. Rothe (Görlitz)

Tagesklinik oder Station? - Wer die Wahl hat, hat die Qual!

M. von Wachter (Aalen)

Integrierte psychosomatische Tagesklinik Kreisklinik Ebersberg

Kombinierte stationäre und teilstationäre Behandlung. Wohnortnahes Behandlungskonzept ohne Therapeutenwechsel am Beispiel von PatientInnen mit Anorexia nervosa in einer gemischten PatientInnengruppe

A. Kranzeder (Ulm)

Integriertes voll- und teilstationäres Behandlungssetting der Wiegmann Klinik

A. Drandarevski (Berlin)

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Symposium
13:30 - 15:00

Pasteur

AM4, Psychosomatische Basisdokumentation für alle?

Psychische Basisdokumentation ermöglicht die einheitliche Erfassung von Patientencharakteristika, die Dokumentation des Behandlungserfolges und die Identifikation von Schwachstellen in der Behandlung. Nicht zuletzt kann die Basisdokumentation auch im Entlassmanagement sicherstellen, dass der Bedarf einer Anschlussbehandlung frühzeitig identifiziert wird. Damit leistet eine solche Dokumentation einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und ist aus therapeutischer und gesundheitsökonomischer Sicht zentral. Die konkrete Umsetzung birgt jedoch einige Herausforderungen, wie Art und Zeitpunkt der Erfassung, Operationalisierung der Konstrukte und technische Implementierungsmöglichkeiten. 25 Jahre nach Einführung der Psybado ist es daher Zeit, die Erfassung einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen. In diesem Symposium werden verschiedene Ansätze moderner psychologischer Basisdokumentation vorgestellt und diskutiert - mit dem Ziel, einheitliche und praktikable Erfassungsmöglichkeiten für den klinischen Alltag zu erhalten.

Vorsitzende:

I. Croy (Dresden)

20 Jahre Daten auf Daumendruck: 250.000 Fälle und die Folgen - Bado in Bayern and beyond

T.H. Loew (Regensburg)

Koordinierte Erhebung von psychosomatischen Basisdaten - Eine Initiative der deutschen Universitätskliniken

S. Doering (Wien, Österreich)

Das Gesundheitsinventar-Psychosomatik (GI-PSY)

M. Rose (Berlin)

Weitere Veranstaltungen
14:30 - 15:30

Humboldt

DGPM Junges Forum: Offenes Treffen

Um die Perspektive der Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung im Fachbereich Psychosomatische Medizin und Psychotherapie weiter zu stärken und innerhalb der DGPM strukturell zu verankern, wurde im Rahmen des Deutschen Kongresses für Psychosomatische Medizin im März 2015 das Junge Forum gegründet. Es vertritt die Belange der WeiterbildungsassistentenInnen des Fachgebietes Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie und setzt sich inhaltlich vorwiegend mit Themen auseinander, die die Struktur und Organisation der Weiterbildung betreffen, wie die geplante neue Weiterbildungsordnung oder die Vereinbarkeit von Klinikfähigkeit und Therapieausbildung. Beim jährlichen AG-Treffen berichten zum einen die Sprecher von aktuellen Entwicklungen, zum anderen soll es aber vor allem um Austausch über die zukünftige Arbeit gehen. Zum AG-Treffen sind KollegInnen bis ein Jahr nach Erlangung des Facharztes sowie Studierende herzlich eingeladen.

Programm PDF Download

Weitere Veranstaltungen
15:30 - 17:00

Humboldt

BPM Satelliten-Symposium: Die Psychosomatische Facharztpraxis im Jahr der Einführung der neuen Psychotherapierichtlinien - Rückblick und Ausblick

Am 1. April 2017 trat die neue Psychotherapierichtlinie in Kraft. Die Referenten berichten in Impulsreferaten von ihren bisherigen Erfahrungen mit der psychotherapeutischen Sprechstunde und der Akutbehandlung, von den Auswirkungen auf die Behandlung im psychotherapeutischen Einzel- und Gruppensetting und von der veränderten Antragstellung. Sie laden herzlich zur Diskussion über sich eröffnende neue Chancen und Möglichkeiten einer qualifizierten Versorgung psychosomatisch Erkrankter ein.

Vorsitzende:

I. Pfaffinger (München)

Erfahrungen mit der psychotherapeutischen Sprechstunde und der Akutbehandlung

B. Bergander (Berlin)

Auswirkungen auf die Behandlung im psychotherapeutischen Einzel- und Gruppensetting

P. Vogelsänger (Berlin)

Erfahrungen mit der veränderten Antragstellung

N. Hartkamp (Solingen)

Klinik: Symposium
15:30 - 17:00

Einstein

SY22, Relevanz von Psychotherapie-Nebenwirkungen

Wo immer therapeutisch gearbeitet wird, muss auch mit Nebenwirkungen gerechnet werden. Je nach Erhebungsmethode, Population und Therapieart werden Inzidenzraten zwischen 3% und 100% aller Psychotherapie-Fälle berichtet, was im Vergleich zu anderen Therapiebereichen keine geringen Zahlen sind. Die Beachtung von Nebenwirkungen ist daher auch in der Psychotherapie zwingend erforderlich. In diesem Symposium soll das Spektrum und die Art der zu beachtenden Nebenwirkungen anhand empirischer und klinischer Daten diskutiert werden. Es wird eine Übersicht über die Prävalenz negativer Effekte von Psychotherapie gegeben. Es wird das Problem diskutiert, dass sich Psychotherapie-Nebenwirkungen nicht nur auf den Patienten sondern auch sein Lebensumfeld erstrecken können. Es wird anhand empirischer Untersuchungen mit dem INEP-Fragebogen diskutiert, welche Art und Häufigkeit von Nebenwirkungen von klinischer Relevanz sind und schließlich dargestellt, was dies für die Information von Patienten bedeutet.

Vorsitzende:

M. Linden (Berlin)

B. Strauß (Jena)

Systematisches Review und Meta-Analyse zu negativen Effekten von Psychotherapie (HARMS)

B. Strauß (Jena)

Nebenwirkungen von Psychotherapie bei Angehörigen

M. Linden (Berlin)

Relevanz von Psychotherapie-Nebenwirkungen

M. de Zwaan (Hannover)

Programm PDF Download

Patientenaufklärung zu Beginn einer Psychotherapie: Was tun bei Risiken und Nebenwirkungen?

Y. Nestoriuc (Hamburg)

Klinik: State-of-the-Art
15:30 - 17:00

Kleist

SY17, Psychogastroenterologie - Update Reizdarmsyndrom

Vorsitzende:

A. Stengel (Tübingen/Berlin)
P. Enck (Tübingen)

Patienten mit funktionellen Körperbeschwerden im Köhler-Projekt: diagnostische und psychodynamische Charakteristika am Beispiel Reizdarmsyndrom im Vergleich zu Chronisch Entzündlichen Darmerkrankungen

S. Berens (Heidelberg)

Nicht-Zöliakie-Glutenunverträglichkeit - Fakt oder Fiktion?

I. Mack (Tübingen)

Psychosoziale Faktoren - Zuschauer oder Mitspieler?

N. Mazurak (Tübingen)

Gene und Genetik - welche Rolle spielen sie für das Reizdarmsyndrom?

P. Enck (Tübingen)

Reizdarmsyndrom: wann sollten wir Antidepressiva einsetzen?

M. Goebel-Stengel (Berlin)

Hypnotherapie - eine echte Therapieoption?

A. Stengel (Tübingen/Berlin)

Klinik: Symposium
15:30 - 17:00

Kepler

ASY9, Anthropologie und Religiosität

Vorsitzende:

T.H. Loew (Regensburg)

Luther - ein Traumatisierter?

B. Braun (Regensburg)

Stigmatisierung - ja, bitte. Die „Volksheilige“ Resl von Konnersreuth: ein historischer Rückblick zur Wechselwirkung von Psyche und Religiosität

B. Braun (Regensburg)

»Organische Vorgänge verlaufen nach Art der Leidenschaften« (v. Weizsäcker). Klinische und anthropologische Aspekte der Gefühle in der psychosomatischen Medizin

D. von Boetticher (Göttingen)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
15:30 - 17:00

Darwin

SAT2, DÄVT Satelliten-Symposium: Disposition zu psychischen Erkrankungen durch Störungen von Bindung und Exploration im Kindesalter - neue Forschungsergebnisse

Heute können psychische und psychosomatische Störungen auf frühe die Psyche überlastende Erfahrungen in den ersten Kindheitsjahren zurückgeführt werden.

Zu dieser Zeit entstehen Dispositionen, die weitreichende Auswirkungen im Erwachsenenalter haben.

Insofern hat dieses Symposium ein präventives Ziel. Es geht zunächst um Forschungsergebnisse, die zeigen, unter welchen Bedingungen eine gute Entwicklung möglich ist.

Dann geht es darum, was in den ersten Lebensjahren beim Kind chronischen Stress verursacht und wie dieser die Entwicklung des Gehirns und der psychischen Funktionen beeinträchtigt.

Im dritten Teil geht es speziell um die Auswirkungen auf die Symptomschwere von Traumafolgestörungen. Und zuletzt wird auf die Rolle eingegangen, die außerfamiliäre frühkindliche Betreuung dabei spielt.

Vorsitzende:

C. Ehrig (Prien am Chiemsee)

S. Sulz (München)

Frühe Bindungs- und Beziehungsentwicklung: Bedingungen guter Entwicklung

M. Ziegler (München)

Auswirkungen außerfamiliärer frühkindlicher Betreuung auf die Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten im Jugendalter - Ergebnisse einer Längsschnittstudie

W. Schulz (Braunschweig)

Auswirkungen von chronischem Stress in den ersten drei Lebensjahren auf Gehirn und Entwicklung

R. Böhm (Bielefeld)

Programm PDF Download

Forschung: State-of-the-Art
15:30 - 17:00

Edison

SY41, ISPNE Symposium: Psychoneuroimmunology in Health and Disease

Stress und Veränderungen in den assoziierten biologischen Systemen, wie der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrindachse, dem sympathischen Nervensystem und dem Immunsystem stellen einen Risikofaktor für die Entwicklung psychischer Störungen, z.B. Depressionen dar. Stresshormone beeinflussen eine Vielzahl kognitiver Prozessen, wie Lernen und Gedächtnis. Funktionen, die bei den erwähnten Störungen oftmals beeinträchtigt oder verändert sind. In diesem Symposium werden neue Studien zu Stresseffekten auf biologische Marker sowie kognitive Prozesse dargestellt und potentielle (klinisch) Implikationen diskutiert.

Zunächst berichtet Niclas Rohleder über biologische Marker der Stressantwort. Dabei werden neben Cortisol und Alpha-amylase auch Parameter des Immunsystems auf wiederholte Stressexposition betrachtet. Diskutiert werden dabei potentiell adaptive und maladaptive Muster.

Frühkindliche Traumatisierung hat eine hohe Prävalenz bei Patienten mit Depression. Zwei Beiträge widmen sich dieser Thematik. Julian Hellmann-Regen vergleicht celluläre Parameter des Immunsystems und die Sensitivität von Glucocorticoid Rezeptoren bei depressiven Patienten mit und ohne lebensgeschichtlich frühe Traumatisierung. Anschließend stellt Linn Kühl Befunde einer Studie vor in der untersucht wurde, inwieweit die Stimulation des noradrenergen Systems die Furchtkonditionierung beeinflusst und ob diesbezügliche Veränderungen bei Patienten mit Depression bestehen. Auch hier wird der Einfluss früher Traumatisierung analysiert.

Abschließend präsentiert Christian Merz eine Reihe von Studie an gesunden Probanden zum Einfluss von Stresshormonen auf die Furchtkonditionierung. Dabei kamen verschiedenste innovative methodische Ansätze zum Einsatz. Es zeigte sich u.a. ein beeinträchtigter Extinktionsabruf, welcher mit einer Aktivierung des neuronalen Furchtnetzwerks einhergeht. Klinische Implikationen werden ausführlich diskutiert.

Das Symposium bietet einen Überblick über aktuelle Befunde in diesem faszinierenden Forschungsgebiet und beleuchtet das komplexe Zusammenspiel zwischen Stress, Immunsystem, kognitiven Prozessen und klinischen Veränderungen.

Vorsitzende:

K. Wingefeld (Berlin)
N. Rohleder (Nürnberg)

Mechanisms of habituation of inflammatory responses to repeated acute stress and its role in health and disease

N. Rohleder (Nürnberg)

Peripheral Glucocorticoid Signaling and Cellular Immune Parameters in Healthy and Depressed Women with and without Childhood Adversity

J. Hellmann-Regen (Berlin)

Effekte erhöhter noradrenerger Aktivierung durch Yohimbin auf Furchtkonditionierung bei depressiven Patienten mit und ohne Kindheitstraumata

L. Kühl (Berlin)

The influence of stress hormones on human fear conditioning: basics and clinical applications

C. Merz (Bochum)

Inflammatorische Mechanismen der Depression: Depressive Stimmung während experimenteller Entzündung beim Menschen korreliert mit Interleukin-6 im Liquor

H. Engler (Essen)

Programm PDF Download

Forschung: Symposium
15:30 - 17:00

Newton

ASY10, Frühe und komplexe Traumatisierung

Vorsitzende:

C. Waller (Ulm)
H. Kessler (Bochum)

Pilotstudie: Komplexe posttraumatische Belastungsstörung (kPTBS) - Prävalenz, komorbide Diagnosen und Symptombelastung in der psychosomatischen Rehabilitation

L. Brenner (Berlin)

Borderline-Hypertonie und frühe Missbrauchs-, Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen: Koinzidenz oder pathophysiologische Zusammenhänge?

F. Weinreich (Ulm)

Der Einfluss mütterlicher Posttraumatischer Belastungsstörung auf die Beziehungszufriedenheit - eine populationsbasierte Längsschnittstudie

E. Handtke (Dresden)

Traumatisierung in der Kindheit präzisieren Diabeteskomplikationen und Entzündungsaktivität bei erwachsenen Patienten mit Diabetes- und komorbider Depression - Ergebnisse der Diabetes und Depressions-Studie (DAD-Studie)

F. Petrak (Bochum)

Geschlechtsspezifische autonome Regulation in der Mutter-Kind Dyade während des Fremde-Situations-Tests (FST)

E. Roder (Ulm)

Forschung: Symposium
15:30 - 17:00

Austen

ASY8, Transplantation

Herz, Leber, Niere oder Lunge, Dünndarm oder Stammzellen, Lebendspende, Überkreuz- oder altruistische Spende, ohne die Perspektive der Psychosomatik ist die Transplantationsmedizin nicht mehr zu denken. In diesem Symposium beleuchten die Referenten psychosomatische Aspekte in unterschiedlichen Gebieten der Organtransplantation und werfen durch ihre Studienergebnisse gleich Fragen von ethischer, gesundheitspolitischer und Versorgungsrelevanz auf.

Vorsitzende:

C. Papachristou (Berlin)

Psychosoziales Follow-Up nach Nierenlebendspende - Ergebnisse einer Katamnesestudie (1998-2014) aus der Charité und der Hospital Clinic Barcelona

C. Papachristou (Berlin)

Psychosoziale Funktion vor Herztransplantation ist prädiktiv für das Überleben der Patienten nach Listung - eine prospektive Längsschnitt-Studie

F. Vitinius (Köln)

Programm PDF Download

Verlauf der Lebensqualität von deutschen unverwandten Stammzellspendern

E.P. Richter (Dresden)

Forschung: Mini-Talks
15:30 - 17:00

Cochrane

MINI2, Mini-Talk - Psychometrie et al.

Vorsitzende:

F. Fischer (Berlin)

A. Toussaint (Hamburg)

Der Einfluss klinischer und psychosozialer Faktoren auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität von Patienten mit Psoriasis und deren Partnern	15:30 - 15:39
G.-B. Wintermann (Dresden)	
Das Essener Ressourcen-Inventar für Kinder und Jugendliche (ERI-KJ)	15:39 - 15:48
S. Tagay (Essen)	
Empirische Überprüfung des transaktionalen Stresskonzepts an psychosomatischen Patienten	15:48 - 15:57
N. Obbarius (Berlin)	
Einführung der ICD-11: erste Ergebnisse der deutschen Validierungsstudien	15:57 - 16:06
V. Köllner (Berlin)	
Körpererleben und Körpermodifikationen - Ergebnisse einer Repräsentativerhebung in Deutschland 2016	16:06 - 16:15
E. Brähler (Mainz)	
Die Selbsteinschätzung der OPD-Struktur kann bei der Unterscheidung zwischen Subtypen der Anorexie behilflich sein	16:15 - 16:24
A. Obbarius (Berlin)	
Entwicklung einer Kurzversion des Bielefelder Fragebogens zu Partnerschaftserwartungen (BFPE-12)	16:24 - 16:33
U. Altmann (Jena)	
Die Nutzung von Fallvignetten zur Bestimmung des internen Bewertungsmaßstabs bei der Beurteilung der eigenen Gesundheit	16:33 - 16:42
A. Hinz (Leipzig)	
Validität und Änderungssensitivität der Somatic Symptom Disorder - B Criteria Scale (SSD-12) in einer psychosomatischen Rehabilitationsstichprobe	16:42 - 16:51
P. Hüsing (Hamburg)	

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Symposium
15:30 - 17:00

Curie

ASY6, Versorgungsformen

Vorsitzende:

M. Hartmann (Heidelberg)
E. Rothermund (Ulm)

Evaluation intensiver Expositionsbehandlung bei Angststörungen in einem spezialisierten tagesklinischen Versorgungssetting

R. Noack (Dresden)

Vorbeugen durch Teilhabe: Evaluierte Praxishilfen zur Gesundheitsförderung im Verbundprojekt VorteilJena

U. Berger (Jena)

Die Wirksamkeit von psychosomatischer, psychiatrischer und medizinspsychologischer Konsiliar-/Liaisonversorgung auf Depressivität und Angst: systematisches Review und Metaanalyse

B. Stein (Nürnberg)

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt... Einrichtung einer Psychosomatischen Facharztsprechstunde in der Hausarztpraxis: eine Machbarkeitsstudie

M. Hartmann (Heidelberg)

Vom Workshop in den klinischen Alltag - wieviel Coaching braucht der Arzt? Finale Ergebnisse eines RCT zur Dosis-Wirkungs-Beziehung von Coaching im Anschluss an ein individualisiertes onkologisches Kommunikationstraining

A. Wünsch (Freiburg)

Politik & Konzepte: Talk-of-the-Town
15:30 - 17:00

Voltaire

IM2, Nachwuchsförderung in Ambulanz, Klinik und Wissenschaft

Die Förderung des Nachwuchses ist für jedes medizinische Fach von herausgehobener Bedeutung. In dem Symposium werden verschiedene Ansätze zur Förderung des Nachwuchses im ambulanten, stationären und akademischen Setting problematisiert und diskutiert.

Moderation: B. Wagner

Referent:

C. Messer (Berlin)
V. Röller (Frankfurt (Oder))
S. Hauptmann (Gießen)
S. Zipfel (Tübingen)

Programm PDF Download

Politik & Konzepte: Symposium
15:30 - 17:00

Pasteur

AM10, JSIPM/DKPM Satelliten-Symposium: Perspectives of Internal Psychosomatic Medicine - Eastern-Western Discussion Group of the German College of Psychosomatic Medicine (DKPM) and the Japanese Society of Internal Psychosomatic Medicine (JSIPM)

In this Eastern - Western symposium we want to discuss conditions and possibilities of psychosomatic medicine within the speciality internal medicine as one example for many other specialities. Which should be there the focus in clinical activities. What kind of research is necessary in internal medicine and which kind of activities could be helpful to integrate psychosomatic methods and treatment in internal health care and medical clinics. The final point should be a discussion, what organisational and practical activities are necessary to increase the quality and effectiveness of internal psychosomatic medicine and how we can cooperate with many other colleagues interested in psychotherapy and medical psychology.

M. Murakami as former chairman of the 2011 meeting of Japanese Society of Psychosomatic Internal Medicine (JSPIM), chairman of International Exchange Committee of JSPIM, Tokyo, M. Rose as chair of a medical clinic with focus on psychosomatics in Berlin, H.C. Deter as em. chair of a clinic of general medicine, natural therapy and psychosomatics, Berlin, and Dr. Hashizume, chair of the asthma outpatient clinic, Osaka, and S. Zipfel will present the experiences, which he has made as DKPM president and professor in the psychosomatic clinic in Tuebingen and the medical clinic Heidelberg. After short presentations (5') an intense discussion will follow with the audience.

Vorsitzende:

H.C. Deter (Berlin)
M. Rose (Berlin)

Assessment of biological, psychological and adherence factors in the prediction of step-down treatment for patients with well-controlled asthma

N. Saito (Hirosaki, Japan)

Internistische Psychosomatische Medizin - hat sich in den letzten Jahrzehnten etwas geändert?

H.C. Deter (Berlin)

Future tasks of internal psychosomatic medicine

M. Hashizume (Osaka, Japan)

Challenges for Psychosomatic Medicine in Germany

M. Rose (Berlin)

Management of work-related stress by a Japanese psychosomatic practitioner

I. Masahiro (Tokyo, Japan)

Oriental psychosomatic approach to Functional Dyspepsia - A role of Japanese traditional 'Kampo' medicine for psychosomatic medicine

H. Okumi (Osaka, Japan)

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
17:15 - 18:00

Humboldt

Preisverleihung

Vorsitzende:

M. de Zwaan (Hannover)

Programm PDF Download

Posterpreise

M. de Zwaan (Hannover)

Promotionspreis

M. de Zwaan (Hannover)

Adolf-Ernst-Meyer-Preis

M. de Zwaan (Hannover)

Jantschek-Preis

H.C. Deter (Berlin)

U. Malt (Oslo, Norwegen)

Römerpreis

C. Albus (Köln)

Schlussworte und Einladung für Berlin 2019

M. Rose (Berlin)

J. Kruse (Gießen)

S. Herpertz (Bochum)

17:15 - 18:45

Kleist

Veranstaltung für Betroffene mit Reizdarm: Patienten fragen - Experten antworten

Die Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin (DGPM) und MAGDA, das unabhängige Informationsforum für Magen-Darm-Erkrankungen der Deutschen Gesellschaft für Neurogastroenterologie und Motilität (DGNM) laden ein zur interaktiven Patientenveranstaltung zum Thema:

Reizdarmsyndrom: Diesseits und jenseits von FODMAPs, Bakterien und Stress

Vorsitzende:

M. Goebel-Stengel (Berlin)

Programm PDF Download

Psychosomatik als Perspektive: Plenarveranstaltung
18:00 - 19:00

Humboldt

T5, Ascona Lecture: Gedanken über Gleichheit, Wirkfähigkeit, Emotionen und den sozialen Körper

Die US-amerikanische Schriftstellerin Siri Hustvedt hat etliche Romane veröffentlicht, darunter internationale Bestseller, die von der Beziehung des Einzelnen zu seiner Umwelt handeln. Seit einigen Jahren beschäftigt sich sie zudem immer mehr mit neurowissenschaftlichen Themen und lehrt derzeit am Fachbereich Psychiatrie des Weill Cornell Medical College in New York. Sie wurde unter anderem mit dem Gabarron International Award for Thought and Humanities geehrt.

Siri Hustvedt vereint einen kulturwissenschaftlichen Ansatz mit den Kenntnissen der empirischen Wissenschaften. Den Eröffnungsvortrag spiegelnd wird sie u.a. der Frage nachgehen, warum sozial ungerechtere Gesellschaften so attraktiv sind, dass sie sich trotz aller rationaler Erwägung und Evidenz durchsetzen.

Vor Beginn der Ascona Lecture finden im Rahmen dieser Sitzung außerdem die Preisverleihungen durch Prof. Dr. med. M. Rose statt.

Vorsitzende:

G. Bergmann (Heidelberg)

Thoughts on Equality, Agency, Emotion and the Social Body

S. Hustvedt (New York, Vereinigte Staaten)

Programm PDF Download

Samstag, 24. März 2018

Fortbildung
09:00 - 12:00

Berlin4

WS20, Psychoonkologie: "Managing Cancer and Living Meaningfully" (CALM): Eine supportiv-expressive Kurzzeitintervention für Patienten mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung.

Dieser Workshop gibt einen Überblick über die Theorie und praktische Anwendung einer supportiv-expressiven Intervention für Einzelpersonen und Paare, die mit den psychischen und körperlichen Belastungen im Zusammenhang mit einer metastasierten und fortgeschrittenen Krebserkrankung konfrontiert sind. CALM zielt auf die Reduktion psychischer Belastungen, auf die Verbesserung der Lebensqualität sowie die Förderung von innerem Wachstum und Reife. Die Intervention umfasst die vier übergeordneten Dimensionen (1) Symptommanagement und Kommunikation mit dem Behandlungsteam, (2) Veränderungen des Selbst und der Beziehungen zu nahestehenden Menschen, (3) Lebenssinn und Spiritualität sowie (4) Gedanken an die Zukunft, Hoffnung und Sterblichkeit. In 3-6 Einzelsitzungen à 45 Minuten geht es inhaltlich um die enge Zusammenarbeit mit dem Behandlungsteam zur Sicherstellung einer optimalen Versorgung und Symptomkontrolle, um die Unterstützung bei der Anpassung in partnerschaftlichen, familiären und anderen wichtigen Beziehungen, um die Förderung von Hoffnung und Lebenssinn sowie um die Unterstützung bei Anliegen, die die weitere Zukunfts- und Versorgungsplanung betreffen. Der Workshop gibt Einblick in den theoretischen Hintergrund von CALM, empirische Befunde und die praktische Anwendung der Intervention.

Vorsitzende:

A. Mehnert (Leipzig)

Fortbildung
13:00 - 16:00

Berlin4

WS28, Zusatzweiterbildung Kinder- und Jugendpsychosomatik

Grundlage dieser Fortbildung unter Leitung von Jochen Timmermann ist das Curriculum der Zusatzausbildung Kinder- und Jugendpsychosomatik wie in der gleichnamigen Sektion des DGPM verfasst und vom DGPM-Vorstand gebilligt. Mithilfe des Curriculums ist es möglich, zum Beispiel bei der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) die Abrechnungsgenehmigung für die Kinder- und Jugendpsychotherapie zu beantragen. Die Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters gehört mit zu dem Tätigkeitsspektrum der Psychosomatischen Medizin. In der Weiterbildungsordnung werden Kenntnisse in Diagnostik und Behandlung von Verhaltensauffälligkeiten des Kindes- und Jugendalters gefordert. Außerdem sind familientherapeutische Erfahrungen und sozial-therapeutische Maßnahmen Weiterbildungsinhalte. Es soll darum gehen, in der Psychosomatischen Medizin eine spezielle Psychosomatik für Kinder und Jugendliche und deren Familien zu etablieren, indem richtlinienpsychotherapeutische (tiefenpsychologische und verhaltenstherapeutische), systemische und sozialtherapeutische Maßnahmen miteinander verknüpft werden. Es etablieren sich zusehends multimodale multiprofessionelle Behandlungsansätze, die über einen wissenschaftlichen Diskurs Einzug in die Weiterbildung nehmen.

Vorsitzende:

M. Franz (Düsseldorf)

T.H. Loew (Regensburg)

J. Timmermann (Cuxhaven)